

günstigen Entgiftung der noch immer gespannten Atmosphäre beitragen kann.

Gerade England ist es gewesen, das in London und schon früher als Garant von Locarno richtunggebende Hinweise für die Bewältigung des europäischen Sicherheitsgedankens gegeben und damit ein weitgehendes Verständnis für die französischen Wünsche gezeigt hat. Schließlich darf Frankreich aber nicht allein Anspruch auf „Sicherheit“ erheben, sondern sollte auch endlich einmal die geographisch exponierte Lage Deutschlands im Herzen Europas und inmitten hochgerüsteter Staaten denken und sich die Frage vorlegen, ob nicht die Sicherheit des Reiches oder besser seine „Anficherheit“ ein latentes Gefahrenmoment für die europäische Politik darstellt. Es wäre daher kein unbilliges Verlangen, wenn Deutschland auf der Basis der Gleichberechtigung sich ebenfalls mit einzelnen Staaten einzeln ein Benehmen sieht, um nach dieser Seite hin eine grundsätzliche Klärung der entscheidenden Differenzpunkte zu erzielen. Auf diese Weise ließe sich am ausgiebigsten eine Plattform schaffen, von der aus das allgemeine Gebände der europäischen Sicherheit und damit eines garantierten Friedens errichten werden könnte, das der Auftakt zu einer solchen Politik vielleicht am besten Verhandlungen der Reichsregierung mit England geben könnten, scheint uns nach Lage der Dinge am einleuchtendsten zu sein. Sollten auf diesem Wege die notwendigen Klärungen erzielt werden, dann wäre die Voraussetzung für weitere Verhandlungen mit den übrigen Unterzeichnerstaaten des Locarno-Paktes gegeben und die Möglichkeit vorhanden, schrittweise zu einem Abkommen zu gelangen, das wenigstens auf einem Gebiet eine europäische Zusammenarbeit gewährleistet.

Diese Hoffnung erfüllt uns besonders hinsichtlich des von England und Frankreich vorgeschlagenen Luftpaktes, der die außerordentlich gefährliche und schnelle Luftwaife, die sich nicht nur auf die Grenzgebiete, sondern auch auf das Hinterland mit der gesamten Zivilbevölkerung zu erstrecken vermag, in ihrer Anwendung einer notwendigen Beschränkung unterwerfen soll. Freilich werden auch auf diesem Gebiet noch manche entscheidende Verhandlungen, die sich etwa auf eine klare Definition des Begriffes Angreifer bezug, die technische Durchführung bei Eintritt eines Vertragsfalles usw. beziehen, erforderlich sein. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß ein solches internationales Abkommen ein Novum darstellt, dessen Eigenart und Notwendigkeiten nach jeder Seite hin strengster Prüfung bedürfen.

Die im ersten Teil des Londoner Kommuniqués angezogenen sonstigen Punkte, für die das Interesse Deutschlands geweckt werden soll, sind zum größten Teil wesentlich komplizierterer Natur und werden einer weiteren Prüfung unterzogen und in weiteren diplomatischen Erörterungen behandelt werden müssen. Bezüglich des Donaupaktes hat die Reichsregierung erst kürzlich einige Rückfragen gestellt, deren Beantwortung noch aussteht. Der Ostpakt bedeutet ein so umfassendes Problem, daß er in der nächsten Zeit noch nicht spruchreif werden dürfte. Handelt es sich doch bei diesem Fragenkomplex nicht nur um völkerrechtliche und staatspolitische Momente, sondern auch um weltanschauliche Fragen, zu denen irgendeine Stellung genommen werden muß.

Sowjetrußland hat sich nach seinen eigenen Angaben für Milliardenkosten eine ungeheure Kriegsmaschinerie geschaffen, auf die der zuständige Kommissar mit pointierter Betonung vor einiger Zeit hinzuweisen sich bemüht hat. Außerdem hat man in Moskau den revolutionären Weltveränderungsgeboten noch keineswegs aufgegeben, wie immer wieder deutlich erkennbar geworden ist. Daß unter solchen Umständen ein auch diesen hochsensiblen Staat umfassendes Faktisken mancherlei Bedenken notwendig macht, ist schließlich ein Urteil, das auch die am Ostpakt interessierten Staaten zum ruhigen Nachdenken veranlassen sollte. Deutschland wird sich in der gegenwärtig unsicheren Lage kaum dazu entschließen können, sich in politische Konfliktmöglichkeiten, die unter Umständen auf deutschem Boden zum Ausbruch kommen könnten, einspannen zu lassen. Bisher hat jedenfalls der Völkerbund nicht den Beweis erbracht, daß er ähnlichen

Situationen gewachsen ist und vermeidbare Katastrophen zu verhindern versteht. Man kann von einem im Herzen Europas liegenden und von hochgerüsteten Staaten umgebenen Land nicht verlangen, daß es sich blindlings den Wünschen seiner Vertragspartner ergibt, ohne im Ernstfalle weder in der Lage zu sein, sein Recht machtpolitisch zu behaupten, noch auf einen sicheren Schutz und Beistand von dritter Seite sich verlassen zu können.

Aber alle diese Fragen liegen zunächst im weitesten Feld. Sie sind nach unserer Auffassung noch nicht so akut, daß ihre Erledigung übers Rie gebrochen werden müßte. Eine Politik, die von Beistand kein soll, muß erstens von einer ruhigen Entwicklung und gewissenhaften Prüfung aller einschlägigen Fragen getragen, sowie zweitens von einem Vertrauen der an ihr interessierten Staaten bezeugt sein, das die Begriffe von Ehre, Souveränität und Gleichberechtigung an den Anfang aller diplomatischen Arbeit setzt. Der Erfüllung dieser Voraussetzungen dient die deutsche Antwort auf das Londoner Kommuniqué. Ihr Sinn ist die offene Klärung aller möglichen Differenzpunkte und Meinungsverschiedenheiten in der direkten Ansprache von Staat zu Staat. Wenn auf diesem Wege eine vertrauensvolle Verständigung zustande kommt, dann sind die Londoner Verhandlungen nicht vergebens gewesen und dann hat die grundsätzliche Antwort Deutschlands dazu beigetragen, daß die europäische Politik einen neuen Auftrieb, der der Verbreitung unseres Erdbeiles dienen möge, erfahren hat.

Die Reichs-Gauleiter-Tagung in Berlin.

Ministerpräsident Göring zur Verwaltungs- und Reichsreform.

Berlin, 16. Febr. Im Preußenhaus in Berlin fand am Freitag, wie die NSR berichtet, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und der Reichsgauleiter unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Dr.

„Der Lügenring.“

Mahnung eines Normegers an die antimarxistische Presse. Berlin, 16. Febr. Unter der Überschrift „Der Lügenring“ befaßt sich in der norwegischen Zeitung „Tidens Tegn“, der auch in Deutschland bekannte Normeger Darz, S 8 ft mit den Erfolgen des nationalsozialistischen Aufbauprogramms in Deutschland. Ausgehend von dem kürzlich gemachten Vorschlag der norwegischen Arbeiterpartei, daß ein norwegischer Sportmann zusammen mit deutschen Sportsportleuten an internationalen Wettkämpfen teilnehmen dürfe, schreibt er u. a.: „Was die Verhältnisse in Deutschland angeht, so ist die Wahrheit niederschmetternd für die Arbeiterpartei und für Deutschlands viele sonstigen Feinde. Hitler führte vor zwei Jahren seine Revolution durch und hat schon in diesen zwei Jahren ganz verblüffende Erfolge erzielt.“

Nachdem er dann an Hand statistischer Unterlagen die Fortschritte des nationalsozialistischen Regimes insbesondere auf dem Gebiete der Arbeitsschöpfung und der Förderung der Industrieproduktion dargestellt hat, schließt er mit einem Appell an die norwegische Presse zur objektiven Berichterstattung: „Deutschland ist umgeben von einem Ring von Lügenzentralen in Prag, Zürich, Paris und Amsterdam. Wenn die Marxisten Deutschland etwas Schlechtes antun können, so sind sie gleich zur Stelle, und die europäische und nordische Presse zeigt leider guten Appetit, wenn es sich um Sensationsgeschäfte vom Dritten Reich handelt. Die antimarxistische Presse sollte im Gegenteil allen Grund haben, mit Heißt auf ein Volk zu sehen, das mit allen Kräften verliert, aus dem Sumpf herauszukommen, und das den Sieg des Marxismus in Westeuropa verhindert hat.“

Die Reichs-Gauleiter-Tagung in Berlin.

Ministerpräsident Göring zur Verwaltungs- und Reichsreform.

Berlin, 16. Febr. Im Preußenhaus in Berlin fand am Freitag, wie die NSR berichtet, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und der Reichsgauleiter unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Dr.

den Gauleitern mittels, noch in diesem Jahre folgende Strecken dem Verkehr übergeben werden können:

Im Frühjahr die Strecken: Frankfurt/Main-Darmstadt, München-Hof/Hilfheim.

Im Sommer und Herbst voraussichtlich die Strecken: Holzhausen-Rohlfeld, Darmstadt-Mannheim, Heidelberg, Köln-Düsseldorf, Braunschweig-Hannover.



Stellvertreter des Führers R. Heß und Reichsgauleiter Selznner.



Reichsorganisationsleiter Ritter a. Epp und Gauleiter Dr. Hellmuth.

Len eine große gemeinsame Tagung der Gauleiter und der Hauptamtsleiter der Reichspolizei der NSDAP statt.

Generalinspekteur Dr. Lohr berichtete über das deutsche Straßenwesen. Er konnte dabei wichtige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Reichsautobahnen, der Straßen Adolf Hitlers, machen:

Insgesamt 1200 Kilometer Strecke sind heute, zwei Jahre nachdem der Führer die Idee des großen Werkes in die Tat umzusetzen begann, bereits im Bau. Von diesen 1200 Kilometer Baustraße werden, wie Dr. Lohr

nover, Harburg-Bremen, Berlin-Bochumstal und Teltitzreden in Ostpreußen, bei Breslau und Dresden.

Insgesamt werden bis Ende dieses Jahres etwa 400 bis 500 Kilometer Strecke dem Verkehr freigegeben sein.

Neben den 1200 Kilometer im Bau befindlichen Strecken sind bereits 1500 Kilometer zum Bau freigegeben und 6000 Kilometer projektiert. Am ganzen Netz sind 200 000 Arbeiter beschäftigt, ihre Zahl soll in diesem Jahre noch auf 220 000 erhöht werden. Dr. Lohr ging dann auf die Organisation des Wertes der Reichsautobahn ein, auf die Probleme der Auftragsverteilung, an der 132 Baufirmen teilhaben, sowie auf die Fragen logistischer Natur, die Maßnahmen, die für diejenigen, die als Arbeiter dem großen Werk dienen, getroffen werden und getroffen werden. Zum Schluß seiner mit Hochwürden erläuterten Ausführungen ging Dr. Lohr noch auf das Problem der Vereinfachung des gesamten Straßenwesens ein.

Der Stellvertreter des Führers gab dem inzwischen erschienenen Ministerpräsidenten Göring das Wort.

Ministerpräsident Göring sprach unter begeisterten Beifall über die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland. Er knüpfte in seiner Ansprache dann an das Problem der Verwaltungsreform an. Die Reform der Verwaltung sei in erster Linie notwendig, dann werde sich organisch aus ihr die Reichsreform entwickeln. Die Reichsreform ist die eine der wichtigsten Fragen der Zukunft des Reiches sei, könne nicht von heute auf morgen vollendet werden. Der Führer werde hier seine Entscheidung zur rechten Zeit treffen, und zwar so, daß die Lösung ein absolut bestmöglicher Fundament für alle Zukunft sei. Die treibende Kraft der Verwaltungsreform liege bei der nationalsozialistischen Partei. Sie allein könne sie vorbereiten und gestalten.

Der Stellvertreter des Führers stellte in seinem Dank an Ministerpräsident Göring die tragenden Gedanken der Verwaltungs- und Reichsreform, die im Mittelpunkt dieser Tagung standen, nochmals klar heraus.

In einer abschließenden Ansprache sagte Johann Gauleiter Adolf Wagner, der Beauftragte für den Neubau des Reiches im Stabe des Führers, die Ergebnisse der so außerordentlich vielseitigen Behandlung der Reichsorganisationsprobleme auf dieser Tagung zusammen. Er wies darauf hin, daß die Partei die Stellung, die sie heute in Deutschland einnimmt, zumal begründet auf die Tatsache, daß der heutige Staat nicht wäre, wenn nicht die Partei in der Hand des Führers ihn aufgebaut hätte, als auch in dem Umstand, daß der Gedanke der politischen Führung des Staates durch die Partei in den vergangenen zwei Jahren für die Nation als im wahren Sinne fruchtbar erwiesen habe.

Völkerbund in Evolution.

Eine Rede Edens.

London, 15. Febr. Auf einer Versammlung der englischen Völkerbundsvereinigungen in Rugby hielt Lordhöggebewahrer Eden am Freitag eine Rede, in der er ausführlich das Völkerbundsproblem behandelte. Er wies eingangs darauf hin, daß die deutsche Antwort am Freitag in London eingegangen sei, daß er sich aber in diesem Stadium der Verhandlungen nicht hierüber veräußern könne. Je weniger über die verschiedenen Stadien gesprochen werde, umso besser sei es für das schließliche Verhandlungsergebnis. Er wolle sich daher auf die allgemeine Feststellung beschränken, daß die Londoner Besprechungen einig weitgetrieben werden würden. Sie seien im Anschluß an die französisch-italienischen Besprechungen in Rom und an die wichtige Sitzung des Völkerbundsrates im vergangenen Dezember geführt worden und kennzeichnet sehr wohl einen neuen und ermutigenden Abschnitt im Wiederaufbau Europas. Das Ziel dieses Abschnittes müßte die Wiederherstellung des Vertrauens in Europa sein. Wenn die Verhandlungen, die allein die Bewirkung dieses Zieles ermöglichen könnten, bis zum Ende erfolgreich durchgeführt werden sollten, dann müßten hierzu alle beitragen. Ein wichtiges Element eines solchen von jeder Nation zu erwartenden Beitrages müßte der aufrichtige Wille sein, die Bedürfnisse und Befürfnisse anderer zu verstehen und danach zu handeln.

Niemand werde behaupten wollen, daß der Völkerbund vollkommen sei. In der Tat befindet er sich in einem Zustand der Evolution; aber er sei entschieden härter als noch vor sechs Monaten. Die Vorstellung

eines kollektiven Friedenssystems habe zweifellos Fuß gefaßt. Es sei der einzige Erfolg für ein Mächtegleichgewicht, das, so sorgfältig es auch begründet werde, niemals endgültig den Frieden gewährleisten könne. Manahm müßte es vielmehr anderen Nationen, die zur Zeit nicht aktive Mitglieder des Völkerbundes seien, ein wenig schmerzhaft erscheinen, den Glauben Englands an eine Eintracht zu erschüttern, die zugegebenermaßen eine harte Laufbahn gehabt habe. Dennoch glaube das englische Volk, wie er, Eden, annehme, daß der Völkerbund zwar nicht notwendigerweise wegen dieses oder jenes Artikels, wohl aber wegen des Gedankes der Völkerbundsprache eine bessere Methode zur Regelung internationaler Streitigkeiten verfordere, als je Menschengeist erdacht habe. England liefe entschlossen, diese Gelegenheit zu benutzen, um eine internationale Ordnung aufzubauen, und es würde sich freuen, wenn andere Länder der Welt Englands an diese Aufgabe teilhaben würden. Solange die Mitgliedschaft des Völkerbundes nicht vollständig sei — und sie sei heute noch weit davon entfernt — werde der Völkerbund nicht in der Lage sein, diejenigen Ergebnisse zu erzielen, die sonst erzielt werden könnten.

Vordirektionschef Eden bezeichnete auch die Behandlung des Saatproblems und des ungarisch-slowakischen Streitfalles im vergangenen Dezember als Beispiele für die Möglichkeiten der Genfer Einrichtung.

„Zum Schluß gab Eden erneut seiner Ermutigung Ausdruck, daß unter der Voraussetzung einer unerbittlichen Mitgliedschaft eines Landes die friedliche Regelung aller Streitigkeiten durch die Genfer Einrichtung nicht nur mehr ein Ideal, sondern eine Aufgabe werden möge.“

Neue Richtlinien für die vorstädtische Kleinfiedlung.

Mitteilungen des Reichsarbeitsministers Selde.

Berlin, 15. Febr. Reichsarbeitsminister Selde empfing am Freitag Vertreter der Tages- und Fachpresse, um sie mit den neuen Grundrissen für die Kleinfiedlung bekanntzumachen.

Die Maßnahmen, die er heute bekanntgab, so sagte er u. a., sollten einen neuen Querschnitt der Kleinfiedlung nachmals nutzbar gemacht werden. Dies solle in der Weise geschehen, daß von den Verkehrsträgern nachträglich eine Finanzierung der bisher errichteten Siedlungen in der Weise vorgenommen werde, daß sie die für bestimmte Siedlungsarbeiten gegebenen Reichsdarlehen ganz oder teilweise durch Fremddarlehen (Abkühlungsdarlehen) ersetzen und die frei gewordenen Reichsmittel für weitere Siedlungsarbeiten als nachstellende hypothekarisch zu sichernde Darlehen erneut zu verwenden.

Die Abkühlungsmöglichkeit solle ergänzt werden durch eine Reichsbürgschaftaktion für Kleinfiedlungen. Die neuen Bestimmungen darüber würden voraussichtlich in der nächsten Woche ebenfalls veröffentlicht werden.

Sobald gab der Minister noch weitere Einzelheiten der Neuregelung bekannt. Hiernach seien künftig grundsätzlich alle ehrbaren, minderbemittelten deutschen Volksgenossen als Siedler zugelassen, die ebenso wie ihre Angehörigen national zuverlässig, rassistisch wertvoll, gesund und erbgutlos sind. Insbesondere seien also jetzt auch Vollbeschäftigte ohne Rücksicht auf die Kinderzahl bis zu einem Einkommen von 200 RM monatlich einbezogen. So sei die Fortentwicklung der vorstädtischen Kleinfiedlung zur Vollbeschäftigten-Siedlung, damit zur Kleinfiedlung, und zwar nur Gemeinschafts-siedlung, schlechthin vollzogen.

Weiter wies der Minister darauf hin, daß bei der Durchführung wirtschaftliche Gesichtspunkte entscheidend zu berücksichtigen seien. Zur Vermeidung von Fehlinvestitionen sei daher vorzuschreiben, daß künftig neue Siedlungen nurmehr dort errichtet werden dürften, wo die wirtschaftliche Ertrags der Siedler dauernd gesichert erscheine.

Eine sorgfältige Siedlerauslese solle durch die Mitwirkung der Heimstättenämter sichergestellt werden. Innerhalb des zugelassenen Personenkreises sollten Frontkämpfer und Kämpfer für die nationale Erhebung, Opfer des Krieges, der nationalen Erhebung und der nationalen Arbeit, in allen Fällen fürberühmte Familien, bevorzugt berücksichtigt werden.

Um die Daseinsgrundlage des einzelnen Siedlers un-

dingt zu sichern, sollten die Kosten der einzelnen Siedlerstelle und die danach sich ergebende Gesamtschuldung der Siedler auch künftig so gering wie nur irgend möglich gehalten werden. Der Siedler solle über mindestens 1000 Quadratmeter Rumland verfügen.

In der Frage der Finanzierung wolle die Reichsregierung neue Wege geben. Zwar wolle die Reichsregierung bei der Finanzierung der Kleinfiedlung noch soweit wie möglich mitwirken. Ziel sei, die Weiterentwicklung, abgesehen von einer zweckvollen Vertiefung, allmählich der Wirtschaft zu überlassen. Deshalb sollten

Frankreichs Sorge um die Fremden.

Zuviel Fremde, die Geld verdienen wollen. — Zuwenig Fremde, die Geld ausgeben.

Klagen der Hoteliers.

as. Berlin, 16. Febr. (Drachbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Fremdenfrage macht den Franzosen in der letzten Zeit erheblichen Kummer. Einmal ist man der Ansicht, daß zuviel Fremde vorhanden sind, nämlich zuviel, die Geld in Frankreich verdienen wollen. Bekanntlich hat in Frankreich die Arbeitslosigkeit der letzten Zeit sehr erheblich zugenommen und es gibt nun nicht eben wenig Franzosen, die als einträgliches Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Ausweisung der Fremden fordern. Tatsächlich hat man ja auch bereits polnische Bergarbeiter, die man in der Zeit des Wirtschaftsaufschwunges nach Frankreich holte, in größerer Zahl ausgewiesen. Trotzdem wird heute noch behauptet, daß im Norden Frankreichs, in der Industriegebiete, ganze polnische Kolonien beständen. Ebenso wird darauf verwiesen, daß der Süden derart von Spaniern und Italienern überfremdet sei, daß z. B. Marseille mehr ausländische als einheimische Einwohner zähle. Zu diesen Klagen paßt es, wenn die französischen Medizinstudenten unlängst einen Proteststreik gegen die Fremden durchführten und Forderungen erhoben, die im wesentlichen darauf hinausliefen, daß die Ausländer aus dem Arztberuf verdrängt werden sollten. Ähnliche Maßnahmen sind im übrigen in anderen freien Berufen bereits getroffen oder geplant. Es kann hier die Frage offen bleiben, inwieweit der Marceller Mord und inwieweit das Aufsuchen der deutschen Emigranten und neuerdings auch das Erscheinen der Saaromigranten diese Antifremdenstimmung noch verstärkt hat.

Auf der anderen Seite werden aber nicht minder

in Zukunft die Gesamtkosten der Siedlerstelle möglichst auf den privaten Kapitalmarkt, durch private erste und zweite Hypotheken gedeckt werden. Es ergäbe daher der Appell an die Finanzierungsinstitute aller Art, Rauffreid-institute, Sparkassen, Lebensversicherungs-gesellschaften, Feuer-versicherungs-gesellschaften usw. möglichst große Mittel für die Zwecke der Kleinfiedlung herzugeben. Die Siedler selbst sollten künftig mindestens 20 v. H. des Bau- und Bodenwertes aufbringen. Insbesondere dürfte auch von der Industrie erwartet werden, daß sie künftig in großem Umfange an der Finanzierung der Kleinfiedlung beteiligt. Dies sei die beste soziale Fürsorge, die der Betriebsführer seiner Gefolgschaft entgegenstellen könne.

Am Schluß seiner Ausführungen erbat der Reichsarbeitsminister die Mitarbeit aller Volksgenossen.

lauf Klagen erhoben, daß viel zu wenig Fremde nach Frankreich kommen, nämlich Fremde, die bereit sind, ihr Geld in Frankreich zu lassen. Tatsächlich ist der Fremdenverkehr in Frankreich sehr stark zurückgegangen. So wurde in einer Kammerdebatte behauptet, daß 1927 noch mehr als 2 Millionen Touristen nach Frankreich gekommen seien, im Jahre 1934 dagegen seien es nur noch rund 700 000 gewesen! Vor 7 Jahren habe der Fremdenverkehr noch rund 12 Milliarden Franken gebracht, jetzt nur noch 2 Milliarden. Ein Redner behauptete in dieser Kammerdebatte, daß ein großes Pariser Hotel durch diesen Rückgang des Fremdenverkehrs jährlich um 10 Millionen Franken verliere, ein anderes 1,5 Millionen. Aber nicht nur in Paris litten die Kurort-hotels, sondern an der Riviera lägen die Dinge genau so. 1929 hätten die Casinos 405 Millionen gebracht, 1933 hingegen nur noch 153 Millionen. Man klagt nun dort allem über die hohen Steuern, die die Hotels bezahlen müßten, dann sei das Reisen in Frankreich umständlich und teuer, und schließlich wirft man der Regierung vor, daß sie nicht genügend tue, um Reisen in Frankreich zu propagieren. Der französische Verkehrsminister hat sich diese Klagen mitangehört. Er hat sie nicht zu widerlegen vermocht, aber er hat andererseits doch darauf verwiesen, daß der Reiseverkehr in der Welt von 1929 bis 1934 um 65 Prozent zurückgegangen sei und dieser Rückgang habe schon eingeleitet, bevor das Pfund und der Dollar entwertet wurden. Immerhin scheint auch der Minister nichts dagegen zu haben, wenn für Reisen in Frankreich eine größere Propaganda gemacht wird, wenn er auch betont, daß es nicht leicht sein werde, hierfür eine geeignete Persönlichkeit zu finden.

Man sieht, daß das Fremdenproblem für Frankreich keine zwei Seiten hat. Das dürfte wohl zunächst dazu führen, daß man verwaltungsmäßig einen Unterschied machen wird zwischen den unerwünschten Fremden, die ihr Brot in Frankreich verdienen wollen, und den Fremden, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihr Geld in Frankreich auszugeben, denn gerade manche Klagen beruhen darauf, daß die „wertvollen“ Fremden von der Polizei genau so behandelt werden wie die „Geldverdiener“. Im übrigen aber wird man sich auch in Paris darüber klar sein müssen, daß im Fremdenverkehr die Mode eine gewisse, nicht zu unterschätzende Rolle spielt, und man wird wohl nicht an der Erkenntnis vorbeikommen, daß Frankreich etwas aus der Mode gekommen ist.

Kurze Umhau.

Die größte Automobilausstellung der Welt, die am Donnerstagmorgen vom Führer auf dem Messegelände eröffnet wurde, konnte bereits am ersten Tage einen großen Erfolg aufweisen. Außer den 4000 Ehrenmitgliedern wurden von 3 Uhr ab, beim Zeitpunkt der allgemeinen Eröffnung für das Publikum, etwa 19 000 Besucher gezählt.

Ein einzigartiges Hilfswort hat die Karlsruher SA in vorbildlicher Disziplin geschaffen. Ein sechsständiges Stadträtegebäude wurde von Grund auf auf einer Betriebsfläche für erwerbslose SA-Männer umgebaut. Der Umbau wurde ebenfalls nur von SA-Männern vorgenommen, die insgesamt 48 000 Arbeits-

stunden freiwillig leisteten, um die Durchführung dieses Hilfswerkes zu ermöglichen.

Am Dienstag, den 19. Febr. wird der Reichsjugendführer Baldur von Schickel als dem Führer des Reichsbundes deutscher Segelung, Staatsrat Admiral von Tschiba, die Ehrenführerschaft der Marine-Führerjugend übertragen.

Zum Verbot der Wochenzeitschrift „Der Reichswart“ teilt die Deutsche Glaubensbewegung mit, daß ihr jeweils nur die als Folge gemeinsamer Beilage des „Reichswart“ zur Verfügung steht. Das Verbot der Wochenzeitschrift ist wegen eines in dem übrigen politischen Teil erschienenen Artikels erfolgt, mit dem sich die Deutsche Glaubensbewegung in feiner Weise identifizieren kann.

Er sprang hinunter auf die Straße, lief auf und ab. Wartete, beobachtete jeder Ähnlichen Gestalt entgegen. Nichts. — Ein grauer Abend kam mit Feuchtheit und dichter Kälte herab. Schließlich sah er zwei dunkelblaue Männer kommen; an ihnen glitzerten Metallknöpfe. Sie bog in das Haus ein. Er folgte ihnen. Sie schloßen die bekannte Wohnungstür auf; es gab ein heimatisches Geräusch. Der Hund Panuschke lief zwischen den großen Sofahebenbeinen in das Zimmer, in dem noch die alte Lebenslust mochte.

Die Beiden waren gegen seine Anwesenheit. Dennoch hielten sie ihn nicht für wichtig. Sie suchten Papiere zusammen. Klammern, Bestände auf. Panuschke probierte inzwischen den Blick vom Sofa. Die Hülshuhe standen dort. Aber leer. Er winkelte.

Die Beamtin sprach mit Nachbarn. Panuschke hörte erschrockene Gespräche: „Nein Jowas“ hieß es. „Wie schnell das gehen kann“, sagte eine Frau. „Und vor zwei Stunden habe ich mich mit ihm noch über Jigaren unterhalten“, sagte ein Mann. Dann wurde Panuschke mit sanfter Gewalt hinausgeschoben. Die Beamtin schloßen die Tür zu. Er blieb allein. Er lagerte sich auf die Fußmatte und schielte dort während der Nacht.

Allmählich vermischten sich ihm die Umrisse der Ereignisse und ein gähnendes Hungergefühl füllte ihn aus. Er erinnerte sich des Kaktentellers im Hof neben der Regenrinne. Er überwand seinen Stolz und schlich mit niedrigen Beinen und hoch schließendem Bauch die Treppen hinauf. Er fand noch Bettengestirnen vor und schwarzen fettigen Schmutz. Hier ging er darüber her. Der Biesteller drehte sich flimmernd unter seiner lebenden Junge.

Oben wurde ein Fenster geöffnet und ein zärtlicher Kaktenteller gerufen. Panuschke kam sehr dumm vor. Mit einem schiefen Blick hinter sich blickte er sich um die Erde.

Panuschke hatte im Treppenhause geistlich auf einer Fußmatte. Sehr früh und sehr unruhig wurde er geweckt von einem Arbeiter, der, nach dem Morgenrot laufend, über ihn holperte. Panuschke lag in den ersten silbernen Tag hinaus. Auf heißen hohen Beinen. Über die windigen Straßen eilten Menschen. Sie bemerkten ihn nicht. Sie trugen Arbeitsbeutel und kleine Kaffeefläschen bei sich. Panuschkes Gedächtnis nach seinem Herrn mischte sich mit seinem Hunger. Der Hunger mischte sich mit der Kälte. Er trippelte mit schrägem Hinterteil vor das heimatische Haus und hing an zu jaulen. Die Reimmogelton, die die Treppen gesäubert hatte, hoch ihren Eimer gegen ihn aus. Er rettete sich vor der heißen, hitzigen Wasserstrahl. Er summelte seinen obendünen Weg zurück. An vielen Stellen unsehbar, schmückte er mühsam feiner erkalteten Spur nach. Jögerte an Slogungen. Endlich doch in die Hauptstraßen zurück.

Hier begegnete er einem alten Hundebesitzer, der ihn freudig anklaffte. Der war ein Strolch, ein Vagabund, gewohnt selbständig zu leben. Er konnte nicht dieses Trostgefühl des Alleinseins, des einlauen Ausgeliefertseins an die Welt mit all ihren unbegreiflichen Gewalten. Als der Hund Panuschke einen Kameraden liats neben sich traben durfte, war die Leere dort ausgefüllt. Im Dunkeln einer gemeinamen Zufriedenheit tobten sie beide in Richtung Markthalle.

Der Hundebesitzer mußte genau, wie man sich etwas zu fressen stehen konnte. Seine Schnauze hatte den Ausbruch erfahrener Frechheit und in seinen Augen glitzerte Gaunerweh. Sie holsten sich zwischen den einlaufenden Frauen und so ganz nebenbei stötelten sie aus baumelnder Markttasche eine mächtige Wurst. Ehe die Besitzerin sich noch zum Schimpfen umwenden konnte, waren sie auf und davon.

Aber die Gättigung bewirkte Befremdung. Der Hund Panuschke begann sich auf keinen entkommenen Herrn Kopf-hängerisch trotzte er. Der Kamerad verließ ihn.

Panuschke, satt und einjorn, krochte im Strom der Menschen freudig und quer durch die Straßen der großen Stadt. Alles Fahrenzele bellte ihn beständig an. In seine Augen kam die Müdigkeit des Willens. Er fühlte an der Art des Windes, daß Schicksal wie eine mächtige Welle fern gegen ihn losgelassen war. Er wehrte sich nicht mehr. Er hielt sich hin. Traumlos. Erinnerungsgleich durchzogen ihn, während er so tief mit schrägem Hinterteil. Er ging, als ginge er neben dem Gang seines alten Herrn. Er ging, als habe er diesen ganz unverwundbaren Lauffuß des Schrittes links neben seinem Ohr.

Ein heimatisches Gefühl warf warme Schatten über ihn. Der Strohkamm verlor das Bedrückende, er wurde zu kleiner, selbständig von außen poßender Melodie.

Der Hund Panuschke trabte durch das bewegte Gestrüpp der Dinge, durch das ähnelnde Dichtdicht der Großstadt wie durch die Mammutterwälder einer früheren Zeit. Eine süße Leichtigkeit um das Herz herum machte ihn gleichgültig. Die Gleichgültigkeit machte ihn sicher. Er war sich selber belanglos geworden.

Es empfand sich als eine Bewegung, die sich auspendelt. Immer tiefer in sich hinein lachte Panuschke. Bis ihm plötzlich ein Kottügel das Ohr peitschte. Er sah sich um, witterte, fand sich an der Stelle, wo er tags vorher seinen Herrn verloren hatte. Wittern im freilebenden Versteck suchte er nach dem höchsten Rasen, das hier verblüht war, suchte einen Unter für seine Schnüßle und Wänsche. Und das Schicksal, das schon lange gegen ihn losgelassen war wie eine Welle, überempelte ihn mit einem schweren Rollauto.

Kleine Passionen des Hundes Panuschke.

Von Werner Helwig, Wiesbaden.

In dieser Geschichte wird erzählt der Untergang des Hundes Panuschke. Dieser Hund verliert seinen Weg, weil er seinen Herrn verloren hat. Und nicht wegen Schwäche und Langeweile gibt er das Leben auf, sondern weil er nichts mehr zu verteidigen hat.

Wenn wir am Schicksal Panuschkes rückwärts entlang laufen, sehen wir da Seiten des Hiesiges, der Unpigkeit und der angenehmen Nähe an dem Prädikat eines jeden alten Mannes, dem er ein schlichter Berater in allen Fragen des Daseins geworden war.

Die schmerzliche Abende und der warme Platz vor Hiesigschuhstühlen waren die süßesten Zeichen einer unentwegten Gemütslichkeit und einer erfüllenden Einigkeit.

Aber das Schicksal, das schon lange unterwegs war, diesen Mann zu fassen, fiel auf ihn, als er es am wenigsten erwartete. Die Zeiten, die heute so bereit sind, daß nicht einmal junge Menschen sie begreifen, diese Zeiten wälzten ihn zwischen einer Straßenbahn und einem Laut zu Tode. Der Hund blieb übrig.

Der Hund Panuschke sah, daß etwas fortgetragen wurde, was ebendort in Herr war und er konnte es nicht fassen. Er blickte und ummedelte das Rasen, was da auf dem Pfadler geblieben war. Er erwartete den gemöhnlichen Anruf. Er glaubte diesen ganz besonderen, ganz unverwundbaren Lauffuß des Schrittes zu hören. Aber er blieb allein. Schlafwandlerisch bewogte er sich zwischen dem Berstei, Kadabrer umhangeln ihn, Autos rasen in Zentimeterhöhe vorbei. Er blieb allein.

Die ungedeuerte Verlassenheit, die Leere neben sich, nahm ihm alle Sicherheit. Er trotzte mit schrägem Hinterteil, mit schmückend bewegter Nase und schiefen Füßlingsrücken. Kleine Würste fanden zu ihm. Ein Kind sauste sein Ohr. Ein Arbeiter hob ihn aus seiner Schrittbahn. Er war überflüssig.

Der Hund Panuschke meinte: es ist vergeblich. Ich muß nach Hause. Dort werde ich ihn wiederfinden.

Er hörte mit den Ohren an der Luft ab, wo er war. Er zog sich in der Gegend zurück. Nüchtern mit Ziel und Hoffnung bogab, hoppelte er eilig davon. Er strömte mit dem Strom die großen Straßen hinab. Überquerte nach dem Wehlig des Verkehrs polizierten mit Scharen von Menschen die Kreuzungen. Er landete zuletzt in den stillen Vorhöfen. Der Verkehr fiel zu Heimen Rinnlänen aus. Er fand das Haus. Die Schritte den kleinen dunklen Korridor der Heimat. Aber die Tür blieb verschlossen. — Er bellte, trauchte, winkelte.

Südslawiens neuer Kurs.

Beharrt das Andenken unseres Königs Alexander. Beharrt heute wie morgen den Befehlen, die der tote König geistern gab. Er wußte, was gut für das Land, gut für euch war. Heißt den Regenten, die Aufgabe zu erfüllen, die der sterbende König ihm hinterlassen hat." Mit solchen Worten wirt Maria, die derwitwete Königin Südslawiens nicht nur auf ihren engeren Freundes- und Mitarbeiterkreis, sondern auf all jene Persönlichkeiten von Rang, die in Belgrad eine Audienz nach der andern erteilt. Und überdies fällt diese Mahnung recht oft auf fruchtbaren Boden, wenn auch selten mit solcher Stärke und Wirkungskraft wie bei dem jüngsten Paul und bei dem Ministerpräsidenten Jestsich.

Jestsich war der Vertraute des Königs Alexander. Er wußte um seine Ziele, wußte, daß der König den Serben und Slowenen, den Kroaten und Ruthenen, den Magyaren, Tschechen und Deutschen, die er in seinem autoritären Staat zu einer Einheit zusammengekommen hatte, das Recht ihrer Nationalität wiedergeben wollte. Daß er die Fingel zu lockern und zu einer demokratischeren Form des Staates überzugehen beabsichtigte, um die Völker, die in seinem Land vereint sind, zu freudiger Mitarbeit am Staat zu erziehen.

Solche Mitarbeit aber setzt Verstand voraus. Und darum war es eine der ersten Regierungshandlungen Jestsichs, daß er die Führer der Oppositionsparteien, die 1929 verbannt worden waren, wieder in das Land zurückrief. Freiwirtschaft, der Führer der Unabhängigen Demokratischen Partei, Marschal, der Führer der kroatischen Bauernpartei, Dr. Koroljeh, der Chef der slowenischen Klerikalen, Spahar, der Leiter der Russelmannen Bosniens — sie alle kehrten zurück und wurden nicht nur würdig empfangen, sondern auch zur Mitarbeit herangezogen. Jestsich löste die Stupifikation auf, weil die Mitglieder dieser Volksoberkammer zu jenen Vorzeigeparteien gehörten, die abgewirtschaftet haben, löste sie auf im Sinne seiner Worte vom 3. Februar: „Alles ist, was vorgestern war, alt aber ist heute schon, was gestern war.“ Für die Neuwahlen am 5. Mai wurde das Wahlgesetz von 1931, das Parteien konfessionellen, politischen oder regionalen Charakters verbot, zwar nicht formell, aber tatsächlich aufgehoben dadurch, daß gegen die Vereinigung verschiedener Parteien zu einem Block keine Einwendungen gemacht wurden. Und so kamne Matschek der die ehemalige kroatische Bauernpartei und die ehemalige Serbische Bauernpartei zusammenschloß, Führer einer nationalen Oppositionsliste werden, die konnte er von einem unfruchtbareren Beisetzestehen zur parlamentarischen Mitarbeit am Staat und im Staat herangezogen werden. So auch konnte sich die südslawische politische Bewegung über unter der Führung von Jestsich aus den vier Gruppen der Südslawischen Aktion, der Slowenischen Koalition, des Bosnischen Jhor und der Gruppe Jostich zusammenschließen. Jestsich steht der Wagh der südslawischen Volkspartei für die Liste Hobjeta nicht entgegen. Er hindert auch seine Widersäher nicht an der Aufstellung einer eigenen Liste unter der Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Karimowitsch. Denn er will eine gründliche Erneuerung der Volksoberkammer. Das alles braucht Zeit; und der südslawische Regierungschef überläßt nichts. Ein langsames, aber zielbewußtes Vordringen zu einer Verjüngung der verschiedenartigen Volkseile im Einheitsstaat Südslawien — das ist Jestsichs Aufgabe als Testamentsvolltreter des Königs.

Mary Wigman.

Tanzspiel im Kurhaus.

Vor nicht gar langer Zeit konnten wir im großen Kurhaus die Palucca bewundern. Ihr Tanz ist ohne Muße undenkbar. Sie schmeigt sich der vom Komponisten vorgezeichneten Linie an, beizt jeden Takt durch ihre Gebärden aus. Ihre Kunst gleicht einer bewaldenden Wucherblume, die ihre Kraft aus der Muße laugt, mag sie von Chopin, Debussy oder Schubert kommen.

Anders Mary Wigman. Sie steht neben Raban vielleicht heute allein mit ihrem Betreuer, den Tanz auf eigene Füße zu stellen, statt ihn an das Schlepptau der Muße zu binden. Ihre Kunst verzichtet auf alles, was nicht unmittelbar mit Rhythmus und Bewegung zusammenhängt. Eine absolute Muße hat es schon vor J. S. Bach gegeben. Mary Wigman machte als erste die Tanzkunst absolut, damit hängt zusammen, daß ihr Programm mit seinen derübten Musikern prunkt. Ihr genügen die „hangehulftischen Begleitungen“ ihres ausgesprochenen Pianisten Hanns Scharfing. Diese Begleitungen beschränken sich auf elementare Akkordfolgen mit harter Akzentuierung der Phrasen. Meist werden sie von Schlagzeug unterstützt, besonders von der Pauke und dem Gong. Es ist erstaunlich, welche Gewalt diese musikalischen Urkräfte ausüben. Das Rhythmus, das Primitiv, das Ewige naturverbundener, tief religiöser Kunst wächst mit unheimlicher Lebendigkeit aus dunklen Tiefen des Volkstums auf. Die Tänze der Mary Wigman und ihrer Gruppe, die bei den bekannten Tanzspielen in Berlin allgemeine Begeisterung auslösten, haben mit Ballett oder Pantomime nicht das mindeste zu tun. Sie sind, zumal da die Gebärden sich auf ganz schlichten Schritten beschränken und lediglich Farkontakte bieten, abstrakt, von allem sinnlich Erhabenen losgelöst. Gleich das „Kampffeld“ gab nur Farbe und Linie, die aufsteigend und kriegerisch wirkten gleich den Schwertzügen der Jungfrauen im alten Sparta.

Wigman S o n n t a g, wohl die begabteste Schülerin, hat eine kleine Suite nach deutschen Volksliedern zusammengestellt. Nationales war kaum darin zu veripiren, um so stärker wirkte das Geschwärg der Gruppenbildungen oder die, musikalisch gesprochen, kontrapunktliche Durchführung eines Themas. Mary Wigman betätigte sich schließl in einigen Tanzschöpfungen mit „Schwebende Landshaft“. Hier offenbarte sich ihre ungeborene Formfähigkeit, die den ganzen Körper durchzieht, diesen von der Natur feinstemwegs leicht und elastisch gehaltenen Körper. Vielleicht hat gerade der Kampf mit physischen Widerständen die Künstlerin zu den letzten Höhen ihres Könnens emporgerissen. Ihre Bezeichnung, die bis in die Fingerringen übertrifft, findet ein Gegenstück nur in der religiösen Plastik der archaischen Änder. Den Höhepunkt des Abends bildeten die „Frauentänze“, eine

Der andere aber, der diesen Kurs bestimmt, ist Fürst Paul, der Regent des Landes. Man wußte in der Öffentlichkeit nicht oben viel von ihm. Er war als großer Kunstfreund mit festem Urteil, als der Gründer eines wertvollen Museums in Belgrad, als internationaler Reisender bekannt, der aus seiner Studienzeit Freunde in England und in Frankreich hatte, nicht nur in politischen Kreisen, sondern auch in den Kreisen der Künstler und der Intellektuellen. Aber wer er eigentlich war, darüber gingen die Meinungen auseinander.

Der König jög ihn gern zu Rate, weil er die Klarheit, Sicherheit und Tiefe seines Urteils schätzte, und weil er sicher war, im Fürsten Paul einen wirklichen Vertrauten zu haben, der sich niemals in Intrigen einlassen würde. Und Fürst Paul war klug genug, seine einflußreiche Stellung beim König, die es ihm erlaubte, manchmal durch seine Elastizität und seine Geschmeidigkeit allzu harte Bestimmungen des Königs zu mildern, in seiner Weise zu plakatieren und sich des königlichen Vertrauens zu rühmen. Mehrere Male konnte ihn Alexander in diplomatischen Aufträgen, die außerordentlich viel Last erforderten, in andere Länder, und immer war der Fürst erfolgreich; denn er war gut unterrichtet und kannte das Kaderwerk der Politik besser als die besten südslawischen Diplomaten.

Als er die Nachricht vom Tode des Königs erhielt, übernahm er mit Entschlossenheit die Regierung des Landes. Und der Ministerpräsident Usanowitsch erlebte eine unliebbare Überforderung. Der Fürst ließ Usanowitsch zu sich bitten; dieser aber stellte keinen Versuch erst für später in Aussicht, weil er zu sehr beschäftigt sei. Jehn Minuten nach dieser Botschaft war der General Matschek in einem Auto des Fürsten vor dem Portal des Ministers, und „stellte sich zu seiner Disposition, um ihm zum Schluß zu geleiten.“ Diese Episode sprach sich sehr schnell herum, und sie hat viel dazu beigetragen, das Vertrauen in den Regenten zu festigen. Aber auch dieses: Als man ihm riet, den Belagerungszustand über Südslawien zu verhängen, erklärte er: „Ich kenne unser Volk und habe keinen Grund, ihm in seinem Schmerz die Demütigung von Maßnahmen aufzuerlegen, die es nicht verdient hat.“ Jhn sein ergebnisreich und will ihm den Beweis meines Vertrauens geben.“

Entschlossene Festigkeit und der Wille zur Verjüngung zwischen den verschiedenen Völkern Südslawiens, ohne doch die Einheit zu fören, die Alexander schuf, politische Erfahrung und diplomatische Gewandtheit — das sind die Mittel, mit denen Fürst Paul den neuen Kurs unterstüzt, den Südslawien in Erfüllung eines königlichen Willens eingeschlagen hat. Dieser Kurs ist nicht ohne Gefahren, weil er von neuem zu dem Kampf der Parteien föhren kann, der das südslawische Parlament zur Machtlosigkeit und zur vollständigen Lähmung föhrte. Es wird von der Einheit und von der politischen Reife des südslawischen Volkes abhängen, daß die Einheit seines Königreiches im gleichen Geiste erhalten bleibt, in dem sie von Alexander gedacht und verwirklicht wurde.

Die Arbeitschlacht in Cuxhaven.

Zur Eröffnung der Frühjahrsarbeitschlacht 1935 hat die Wasserbauabteilung Cuxhaven ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegen, wofür 1/2 Mill. RM zur Verfügung stehen. Es handelt sich um den Ausbau von Wasserläufen und um Bauten an der Seefähre. Es sollen in erster Linie Erwerbslose aus Hamburg für herangezogen werden, da Hamburg als Großstadt naturgemäß noch stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen ist, als die übrigen Landes- teile.

Bewegungsinfonie in fünf Sätzen. Der in weißer Gelbe gehüllte „Hochzeitliche Reigen“ bildete das Allegro. Dann folgte das Largo in dem „Mitterlischen Tanz“, den Mary Wigman allein ausföhrte. Ihre hingebenden, demütigen Gebärden erinnerten an die schmerzende Muttergottes der Gotik, und den heiligen Gedanken der Fruchtbarkeit wußte sie unendlich feulich durch eine Berührung des Schönes mit den Händen auszubeten. Der eistaltliche „Tanz der Seherin“ bildete den Falsalt in der eistaltlichen Schlußnummer, dem „Seyentanz“. Als der Vortrag anfing, schürmerte wie ein holgerstimmtes Relief des Mittelalters. Die Mitglieder lösten sich, die Gruppe zerfiel in Einzelmeien mit verdrampften Gliedmaßen und mit irrsinnigem Gesichtsausdruck. Das Endergebnis war ein Taumel, ein wahrer Seyentabbat. Alle Dämonen, die in Stein an den Dächern der alten Kathedralen ihr Unwesen treiben, waren losgelassen.

Die Kunst der Mary Wigman umfaßt alle Höhen und Tiefen, Himmel, Erde und Hölle. Sie weiß die Demut ebenso ausdrucksföhr zu föhren wie die Qualen der Verdammten. Ihre Kunst ist fastlich und zeitlos! R. R.

Aus Kunst und Leben.

Austausch-Spiel der Theater Frankfurt a. M. — Saarbrücken. Es ist Generalintendant Hans Reihner gelungen, mit der Zeit Jahren auf vorgezeichnetem Pöfen für das Deutschum künftigen Grenzschöne in Saarbrücken im Wege des Austausch-Spiels zu veranlassen. Das erste Austausch-Spiel wird am 21. März stattfinden. Die Frankfurter Oper wird in Saarbrücken mit der „Käuffe“ spielen und das Saarbrücker Schauspiel wird im Frankfurter Schauspielhaus. Die Schmelzleber des Matthias Brud spielen. In Frankfurt wird das Saarbrücker Schauspiel im Rahmen einer Festschulung stattfinden, zu der zahlreiche hohe Regierungsveteräre und führende Persönlichkeiten des deutschen Theaters erwartet werden. Weitere Austausch-Spiele des Saarbrücker Schauspielers in anderen deutschen Städten sind geplant.

Lustschiffkapitän Flemming †.

Im Alter von 48 Jahren. Friedrichshafen, 16. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der bekannte Zeppelein-Kapitän Hans Kurt Flemming ist am Freitagabend 14. Febr., nachdem er sich im Krankenhaus in Weingarten einer Bauchoperation hatte unterziehen müssen, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Wiesbadener Nachrichten.

Es geht dich, deutsche Hausfrau, an!

Ein Appell zur Zahlung der Vieherantenrechnungen.

Die Landesbauernschaft Hessen-Kassau teilt mit: „Alles steht unter dem Zeichen der Erzeugungsschlacht, die geschlossen werden muß, um unser Vaterland, das arm an Raum aber reich an Volk ist, in der Ernährung unabhängig und unabhängig von Auslande zu machen. Die gesamte Erzeugungserzeugung ist auf einer breiten Grundlage aufgebaut worden. Vom allerersten bis zum größten Vieh markiert alles in einer Front. Jeder in der Landwirtschaft Tätige, sei es Bauer, sei es Landwirt, Landarbeiter oder Landbesitzer tut sein Möglichst.“

Auch der Handel tut sein größtes, um einen vollen Erfolg in der Erzeugungsschlacht herbeizuföhren. Die Marktordnung ist ihm hier ein großer Helfer. Die einzelnen Lebensgebiete stehen ebenfalls für gut Teil zum Gelingen dieser Schlacht bei. Darum ergeht auch die deutsche Hausfrau, der Appell, die Waren, die bei ihrem Händler kauf, auch bar zu bezahlen. Es geht nicht an, Ware zu entnehmen ohne sie bar zu bezahlen. Es sind alle Fälle bekannt geworden, in denen „Herrschaften in gut bezahlten und geordneten Positionen eine geradezu katastrophale Kumpfwirtschaft bei ihrem Weher aufgemacht haben. Rechnungen für Fleisch von 100 RM. und mehr sind ein Stempel, wenn man bedenkt, daß der Weher seine Ware gleichfalls bar bezahlen muß. Wochen wir uns doch einmal klar, welche Folgen es hätte, wenn die Kumpfwirtschaft weitere Kreise ziehen würde. Zu einem ordnungsgemäßen Handel gehört es, daß auch ordnungsgemäß bezahlt wird. Aus diesen kleinen Schandepielern ergeben sich für die Gesamtheit große Schäden, die das Gelingen der Erreichung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes in Frage stellen. Neben einer vernünftigen Vorratshaltung muß es das Bestreben der Hausfrau sein, keine Schulden bei ihren Händlern zu machen.“

Es kommt also auf beiden Seiten, sowohl beim Erzeuger wie auch beim Verbraucher darauf an, auf jeden Fall das für die Allgemeinheit notwendige und wünschenswerte zu schaffen, um so die Ernährung aus eigenem Erzeugnis sicherzustellen und richtig damit hauszuhalten. Keiner darf zurückbleiben, jeder muß sich nach besten Kräfte betätigen und die Gebote der Erzeugungsschlacht befolgen.

Föhretagung des Einzelhandelsverbandes Wiesbaden.

In der Versammlung der Vorstände der Föhrggruppen des Einzelhandelsverbandes wurden verschiedene Referate gehalten, die für unsere Geschäftswelt von erheblicher Bedeutung sind. Der ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messeamtes, Karl Eise, sprach über das Thema: Einzelhandel — Leipziger Messe. Der Weg zum richtigen Einkauf.

Nach einem Rückblick auf die Umgestaltung der Wirtschaft im Frühjahr 1933 auf das feste Fundament des Dritten Reiches ging der Redner dazu über, die früheren Wege des Ein- und Verkaufs zu skizzieren und die Wege zu zeigen, die der Geschäftsmann heute zweckmäßigweise in Verbindung mit der Leipziger Messe einschlagen muß, um die Erhaltung und Steigerung der Rentabilität der Betriebe und Unternehmen zu erreichen. Der Emschluß, geschäftlichen Wagemut für eine Neugestaltung dieser Wege einzusehen, wird sich unbedingt erfolgreich erweisen. Es gibt auch hier in Wiesbaden eine ganze Anzahl kleiner und mittlerer Betriebe, die den Weg zum richtigen Einkauf bereits selbst gefunden haben. Im Vergleich zu einzelnen Reizen der Betriebsunternehmer zu den Großhandels- und Herstellungsstätten, wird sich der Besuch der Leipziger Messe unbedingt als Kosten ersparend erweisen. Die Leipziger Messe wird dem Geschäftsmann eine Fülle von Anregungen vermitteln. Auf diesem Wege wird ihm eine umfassende Unterweisung über die Marktlage und die neuesten Warenangebote in außerordentlicher Weise erteilt. In seinem Vortrag gab der Berichterstatter wertvolle Hinweise über die Umgestaltung alles kaufmännischen Denkens auf die Grundzüge der nationalsozialistischen Bewegung, ferner über Preisbildung, Winterhilfswerk u. a. m. Im weiteren Verlauf des Vortrages unterrichtete der Redner noch den Wert der persönlichen Führungsnahme mit den Fabrikanten und der direkten Prüfung des Angebotes. Aber auch die Möglichkeit persönlicher Aussprache mit anderen Einäußern, die Durchsicht einer großen Auswahl und die Kenntnis ergebnisreicher Neuheiten ist für den aufwärts strebenden Geschäftsmann von großer Bedeutung.

Neue Möglichkeiten der Kundenwerbung ergeben sich auch in reichem Maße durch den Besuch der Messe in esse. Im Leipzig hat der Kaufmann bei einem Besuch der Messe das Angebot aus allen Teilen Deutschlands und auch zum Teil aus dem Auslande vor sich. Es ist also in Anbetracht aller dieser Umstände nur föherichtig, wenn immer weitere Kreise des Einzelhandels sich zu einem Besuch der Leipziger Messe entschließen und den ihnen damit gebotenen Vorteile wahrnehmen.

Es folgte dann die Berichterstattung durch den Geschäftsföhrender E. Schäfer zu Punkt 2 der Tagesordnung: Aktuelle Fragen des Einzelhandels.

In dem etwa 1/2stündigen Vortrage wurden die auf den verschiedenen Gebieten von der Regierung zur Behebung der Wirtschaft getroffenen Maßnahmen eingehend besprochen und an Hand der eingetragenen Verbesserungen nachgewiesen, daß hierdurch dem gesamten Einzelhandel ein mächtiger Antriebs gegeben wurde. Der Einzelhandels führt sich daher verpflichtet, der Regierung gegenüber in jeder Beziehung sein Vertrauen zu bekunden und auf alle ihre Maßnahmen verständnisvoll einzugehen. Der Geist der Kameradschaft muß im Einzelhandel den allein Geist der Konkurrenz beiseite. Die eipositive Einstellung muß der Forderung des Dritten Reiches, Gemeinnutz geht vor Eigennutz immer weiter Platz machen und der Forderung „alles zum Wohle des Volksgenossen“ weichen.

Mit dem Wunsch eines erfolgreichen Geschäftsjahres für den Einzelhandel wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Einzelhandel auch weiter seinen Weg als Verleiher der Ware an das Volk behauptet und würde ausführt, damit er den Ehrenstit eines Treuhänders in der Warenverteilung verdient.

— Ausgabe von Frontmitbestreuer. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Ehrenkreuze für Frontmitbestreuer, die im Monat Oktober 1934 beantragt worden sind, können vom Dienstag, 19. Februar 1935 ab bei den zuständigen Polizeirevierern in Empfang genommen werden. Die nächste Ausgabe, die voraussichtlich in 8—10 Tagen stattfindet, wird in der Tagespresse erneut bekanntgegeben werden.

Der verurteilte Raubüberfall in Viebried.

300 RM. Belohnung für Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Wie bereits mitgeteilt, wurde am 9. Februar, gegen 12.45 Uhr, von 2 Männern verurteilt, dem Handlungsgehilfen des Herrn v. ...

Die Räuber werden wie folgt beschrieben: 1. etwa 1,60 Meter groß, kräftig, etwa 30 Jahre alt, trägt eine tief ins Gesicht geschnittene Kammerhaare und lange ...

Wer hat um die fragliche Zeit vor dem Vorkommnis am Treppenaufgang Männer gesehen, auf die die Beschreibung paßt oder die sich dort aufhalten gezeigt haben? ...

Die Bevölkerung wird nochmals zur Mitteilung an der Aufführung der Tat aufgefordert. Angaben, auch solche, welche belanglos erscheinen, sind der Kriminalpolizei für die Aufführung wertvoll.

Regierungspräsident a. D. Dr. von Meister f. In Wiesbaden starb im Alter von 71 Jahren der frühere Regierungspräsident von Wiesbaden Dr. Wilhelm v. Meister.

Die geologische Führung des Herrn Dr. Hill am Freitagabend im Nassauischen Landesmuseum galt im Jullus: Geschichte der Erde (VII) der Tertiärzeit. ...

Die Straßenlotterie des Winterhilfswerks geht weiter! Hilfe im rechten Augenblick, das haben die grauen Glücksmänner der Straßenlotterie des Winterhilfswerks ...

Eine neue Ferngesprächsart (R-Gespräche). Am 16. Februar ist im innerdeutschen Fernsprechnetz eine neue Ferngesprächsart eingeführt worden, bei der die Ge-

Bestimmliche Betrachtungen.

Gerechtigkeit nimmt deinen Lauf!

Die Mörderin.

Wir berichten dieser Tage über die ungläubliche Tat der Frau Sämann in Berlin.

Im Berliner Unterjudengefängnis wartet ein entmenslichtes Weib auf Gericht und Urteil. Die bestialische Tat ist bekannt:

Ein leichsinniges Frauenzimmer läßt drei Kinder, die es geboren hat, verhungern.

Die Auseinandersetzung über dieses Verbrechen, zu dem der Weg durch tiefste Sünde führen muß, wird erschwert durch das Unwahre solcher Handlung.

Dieses Menschengetier, das grauam und teuflisch die Schreie der Kleinen nach Wasser und Brot hört, aber angeblich keine Zeit hat, Hunger und Durst der hilflos Ermatteten zu stillen, ist ein Frevel an der Natur.

Eine uns fremde, entsetzliche Welt tut sich auf.

Vor wenigen Jahren noch wäre diese gemeine Vieftilchheit von stinken Unaniden in eine schandlose Entartung umgelagert worden. Sie hätten eine schabhafte Stelle im Gehirn, einen angeborenen Mangel an mütterlichem Gefühl nachgewiesen und Freispredung beantragt.

Welches Glück, daß das Selbstgefühl des neuen Deutschland, das aus der Seele des Volkes bringt, sein Verständnis hat für Unheil und Schand solchen Verbrechens. Die neue Staatslehre hat auch keinen Raum für Auseinandersetzungen über diese Entartung, die einen Strindberg das Weib innig haßen lehrt.

Es ist ein Eingeständnis.

Das ist der einzige Trost in diesem Schattenpiel, das uns frösteln läßt.

Caligulas fetter Befehl, die Leiden seiner Opfer zu verlängern, lautet: „Triff ihn so, daß er das Sterben fähig!“

Es gibt wohl keine deutsche Frau und Mutter, die in diesem verneigten Fall das Römerwort nicht verstehen würde.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

- 20 000 RM.: 346 244.
5000 RM.: 172 263 183 150.
3000 RM.: 26 991 44 174.
2000 RM.: 32 192 40 016 221 536 241 647 250 945 285 892 317 647 329 189 345 717.
1000 RM.: 194 64 243 68 925 85 641 118 978 124 209 134 400 143 182 155 832 166 154 190 052 234 406 285 767 278 281 307 482 321 193.

Freitag-Nachmittagsziehung.

- 5000 RM.: 376 286.
1000 RM.: 94 420 165 513 209 192 239 984 351 217 337 375.
2000 RM.: 48 567 68 292 86 159 90 110 100 273 119 053 120 724 155 084 223 900 292 704 298 170 307 953 367 022 378 381.
1000 RM.: 65 164 72 718 121 053 125 045 126 136 178 790 209 278 247 592 248 926 252 760 302 820 374 907.

20 Tagespremie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine in den beiden Ziehungen 1 und 2. 47 818 117 460 172 284 172 979 174 793 158 047 205 139 232 065 323 201 362 840. (Ohne Gewähr.)

bühren nicht von Anmelde, sondern von der verlangten Sprechstunde bezahlt werden. Für die Anmeldestunden wird die Voranmeldegebühr erhoben; dafür darf der Anmelde bei Voranmeldegesprächen die Person, mit der das Gespräch zu führen wünscht, namentlich bezeichnen. ...

— Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Gemeinden. Die Reichswirtschaftskammer hat den zuständigen Reichserzstärkern Vorschläge für eine künftige Zusammenarbeit der Industrie- und Handelskammern mit den Gemeinden auf der Grundlage der neuen Gemeindeordnung vorgelegt. ...

Schäfersche Vermögensverwaltung unfittlicher Filmverkäufe. Der Präsident der Reichsfilmkammer hat erneut eine Warnung vor unfittlichen Werbemethoden in Wort und Bild an alle Mitglieder der Reichsfilmkammer gerichtet. ...

Die Bestohlene.

Zu gleicher Zeit geht in einer Stadt eine angelegte Dame spazieren. Sie trägt einen Pelzmantel und, als wohl-erwogenen Gegenlag, ein weisses Herzhörnchen an dem Arm. ...

Zwei andere Herren kommen an den Tisch. Sie werden als zufällig ankommende Freunde des ersten unbekanntem Herrn eingeführt.

Auf einem Bein kann man nicht stehen. So folgt ein anderer Schnaps.

Die Dame will bei diesen Getränken bereits eine gewisse Müdigkeit verspürt haben. Um diese Müdigkeit anheimelnd überwinden, fährt sie mit der zum mindelsten verdächtigen Gesellschaft nach in eine Bar, wo die Herren vermutlich nicht ganz unbekannt sind.

Auf einmal merkt sie plötzlich und unerwartet, daß sie allein ist.

Ihr Händchen allerdings läßt sich noch bei ihr. Hunde sind ja immer treu und anhänglich. Und nun hebt sie ihre gepflegten Hände mit sicher rot lodierten Fingerringen an und macht die überredendste Feststellung, daß ihr zwei Ringe von den Fingerringen gezogen sind. ...

Die Sache ist eigentlich sehr einfach: Was eine Frau, die solchen Wert sehr sichtbar an den Händen trägt, sich von Herren, die ihr noch nicht vorgestellt sind, zu einem Glas Schnaps in eine Bar einladen lassen?

Eigentlich nicht. Es gibt wohl keine deutsche Frau von gesundem Sinnen, die nach Kenntnisnahme dieser landläufigen Ganoven-Angelegenheit nicht mit voller Überzeugung sagt: „Der ist doch gefahren!“

Das ist zwar nicht sehr ästhetisch, aber die Menschen sind nun mal so ...

methoden seine eigene Mitarbeit vor dem Kulturgut deutscher Filmkunst zum Ausdruck bringe, schließt sich selbst aus der Reichsfilmkammer aus und werde künftig auf eine amtliche Bestätigung dieses Ausschusses nicht mehr zu warten brauchen. ...

— Wie arbeitet eine Lokomotive? Am Freitag, den 15. Februar, wurde auf dem Querbahnhof des Hauptbahnhofs Wiesbaden von der Reichsbahndirektion Mainz ein Vortrag mit dem naturgetreuen Modell einer Schnellzuglokomotive aufgeführt. ...

— Warnung vor Verbreitung von Kettenbriefen. In den letzten Wochen sind verschiedenen Wiesbadener Einwohnern von unbekannter Seite durch die Post sogenannte Kettenbriefe zugelandet worden. ...

— Betrüger in Polizeiuniform! In einigen Städten ist ein Betrüger aufgetreten, der in der Uniform eines Polizeihauptmanns Schwindeln treibt. ...

— Warnung vor einem Betrüger. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der 54jährige Binzig Edl, zuletzt unbekanntem Aufenthaltsortes, sucht Geschäfte an um gibt vor, daß er für ein größeres Geschäft Papierkäufe zu tätigen habe. ...

— Reisender Betrüger sucht Kaufleute und Antiquarhandlungen auf. Der Kaufmann Geiner, Vornehme Gotthilf, geboren am 17. 2. 1900 zu Oesfeldborn, sucht für die nicht bestehenden Kaufmannschaften „Bad“, „Greiner“ oder „Sobrius“ Verkäufe von Silbergegenständen zu machen und nimmt Anahlungen entgegen. ...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Das diesjährige Presse-...
des Bundesverbandes Rhein-Main findet...
19. März im Palmengarten hat. Das Fest steht unter...
Kommen. Die Presse im Rhein-mainischen...
haben" vor sich und soll in hiesiger Weise die eng...
ständigkeit der deutschen Presse mit allen Volksgenossen dar-...
stellen. Die Carolus-Druckerei vom Anton Heil...
m. 8. 5. teilt u. a. mit: Das Rippenstichris zwischen...
Arbeiterstand und den nicht weiter abbaufähigen Kosten...
den Apparat einer Großabteilung zwingt uns zu dem...
schluß, die Rhein-Mainische Volkszeitung...
wieder wie die „Offenbacher Volkszeitung“ am...
17. Febr. d. J. zum letzten Male erscheinen zu lassen. Die...
Zentrale, der Buchverlag sowie die Buchhandlung werden...
der Schließung nicht berührt. Im Stadtteil...
Kieserich in der Straßstraße, fürte dieser Tage die...
einer Wohnung ein. Gläubigerweise kam kein Men-...
schen zu Schaden. Der Einbruch wird auf die durch...
den starken Wogenerlebnis in der Straße verursachten stän-...
genden Hauserstürmungen zurückgeführt. — In Kinder-...
erziehungsinstituten und Wädelhandlungen im Rhein-Main-...
gebiet bietet gegenwärtig ein etwa 28-jähriger Mann...
eine Kolitur an, deren Preis in gar keinem Verhältnis zu...
den Vorkosten der Ware steht. Zahlreiche Geschäfts-...
leute haben den Betrüger schon betrogen, ohne daß es...
merkt, ihn bis jetzt auf frischer Tat festzunehmen. — Im...
Gebiet wurde Freitagabend eine Frau in mittleren...
Jahren von einem Fremdenwagen überfahren. Sie erlitt...
schweren Verletzungen und wurde im Städtischen Krank-...
haus eingeliefert und mußte dem Städtischen Hospital...
übergeben. — Als die Feuerwehr bei dem Großfeuer auf der...
Hauptstraße Mengen von Stoffen aus dem brennenden...
Gebäude warf, wurden zahlreiche Stücke gestohlen und von den...
Diebstahl sofort weiter verkauft. Die Polizei stellte jetzt fest...
daß eine ganze Anzahl von unehrbaren Zeugnissen wäh-...
rend des Brandes Hemden, Stoffe, Decken und zahlreiche an-...
dere Sachen an sich genommen haben. Im Verlaufe der...
Untersuchung wurden bereits zwei Personen verhaftet. Wei-...
tere Festnahmen stehen bevor. Personen, die Waren aus...
dem Brandort haben, wollen diese sofort bei der Krimi-...
nalpolizei abgeben.

Das Autounfall bei Bad Ems.

— Limburg a. d. R., 15. Febr. Wie bereits gemeldet...
wurde, ereignete sich am 7. Februar, etwa 18.35 Uhr, auf...
der Straße von Dausenau nach Bad Ems ein schwerer Auto-...
unfall, bei dem drei Polizeibeamte getötet und einer schwer...
verletzt wurde. Der Fahrer des verunglückten Kraftwagens...
schon vorher, durch ein ihm entgegenkommendes Auto, das un-...
gehindert mit großer Geschwindigkeit gefahren sei, ge-...
hindert worden zu sein. Nach Angaben von Augenzeugen soll...
es sich um eine große, dunkelfarbene Limousine gehandelt...
haben. Dieser Wagen konnte bisher nicht ermittelt wer-...
den. Es ist möglich, daß seine Insassen von dem Unfall, der...
erst hinter ihrem Rücken abgepielt hat, nichts gemerkt...
haben. Es ist aber wahrscheinlich, daß ihnen, zum mindesten...
dem Fahrer, die Begegnungstelle in Erinnerung geblieben...
ist, weil an ihr hintereinander ein großer 2 1/2-Tonnen-Last-...
wagen, etwa hundert Meter weiter in offener grüner Fern-...
landschaft, besetzt mit Polizisten, und hinter diesen ein...
spannantes Herdfeuer entzündet waren. Zur Auf-...
klärung der Schuldfrage werden Fahrer und Insassen des...
verunglückten Kraftwagens dringend ersucht, sich bei der Staats-...
anwaltschaft Limburg zu melden. Die gleiche Aufforderung...
gilt auch alle anderen Fahrer, die die Unfallstelle zur Tat-

zeit passiert haben. Weiterhin werden diejenigen Personen...
die den fraglichen Kraftwagen auf der Fahrt von Bad Ems...
nach Nassau zwischen 18.40 und 19.15 Uhr gesehen haben...
aufgefordert, umgehend ihre Wahrnehmungen der Staats-...
anwaltschaft Limburg mitzuteilen.

Nach fünf Jahren als Leiche ausgefunden.

— Neuwied, 15. Febr. In einer Tannehainung bei...
Hilgert auf dem Weiserwald fand ein Jagdpächter Geleit...
und Kleiderreste eines Mannes, der durch einen Schuß in...
den Mund ums Leben gekommen war. Eine Armeepolizei...
lag neben dem Toten. Aus einem in den Kleidern vorge-...
fundenen Totenkalender ging hervor, daß es sich bei dem...
Toten um den 1888 in Ehrenbreitstein geborenen Otto Wolf...
handelt. Er war am 6. Januar 1930 bei Station Grenzau...
gefahren und hat sich, wie aus den Aufzeichnungen hervor-...
geht, in einem Unfall von Schwermut und Verzweiflung das...
Leben genommen. Er hat noch, falls seine Leiche gefunden...
werde, kein Schwelmer und keine Braut zu benachrichtigen...
Die Angehörigen des Toten sind inzwischen in Duisburg...
ermittelt worden, wo W. seit dem 7. Januar 1930 als ver-...
misst gemeldet war. Zuletzt hatte W. in Neuwied in Ar-...
beit gefahnen.

— Settenhain i. T., 15. Febr. Bei der Wasserführung...
in der Gemeinde verunglückte der Arbeiter R. Schmidt durch...
Herabfallen einer Bohle so schwer, daß ärztliche Hilfe in...
Anspruch genommen werden mußte. — Bei der Holzverleim-...
ung im Gemeindegewald wurden folgende Preise erzielt:...
Buchenstiel 20 bis 24 RM., Buchenstümpel 15 bis 17 RM.,...
Eichenstümpel 10 bis 12.50 RM.

— St. Goarshausen, 15. Febr. Beim Begehung Büche-...
born und Neuborn in der Gemarung Dausenhäuser...
konnten wieder eine Anzahl Arbeiter eingestellt werden...
Bei dieser Maßnahme sind auch 16 Arbeiter aus Wiesbaden...
in Arbeit und Brot gekommen.

— Kahlstätten (Kreis St. Goarshausen), 15. Febr. Mit...
seinem Fuhrwerk verunglückte ein Mehlener Bäcker in der...
Nachbargemeinde Pfiffingen, indem dieses beim Drehen in...
folge des Glättelens umfiel, wodurch auch das Pferd zu...
Boden gerissen wurde. Der Fuhrmann kam zwischen Pferd...
und Wagen zu liegen und erlitt nicht unerhebliche Ver-...
letzungen. Von dem Pferd wurden ihm u. a. mehrere Zähne...
eingefahren. — Durch einen unglücklichen Zufall hatte sich...
der Landwirt und langjährige Holzhausermeister Schnay in...
Rehbach beim Holzspalten den linken Zeigefinger fast voll-...
ständig ab. Der Verletzte mußte dem hiesigen Krankenhaus...
überwiesen werden.

— Koblenz, 15. Febr. Der seit Wochen als vermisst...
gemeldete Polizeiwachmeister Rische wurde nunmehr bei...
Weihenturm als Leiche aus dem Rhein gefischt. Die...
näheren Umstände seines Todes konnten bisher noch nicht...
ermittelt werden.

— Kirchbach, 15. Febr. Im hiesigen Gemeindegewald...
stand eine etwa 100jährige Bude, in deren Rinne ein Hirsch...
eingeknickt war und um deren Standort ein Graben von etwa...
3 Meter Durchmesser gezogen war. Dies geschah vor etwa...
80 Jahren, als Herzog Adolf von Nassau hier einen lapi-...
daren Hirsch erlegte. Bei den diesjährigen Fällungsarbeiten...
fiel nun auch die Hirschbude.

— Jüdisch, 15. Febr. Beim 9. Kind des in Hatten-...
hof wohnenden Elektromonteurs Johann Weisenstein hat...
der Führer und Reichsanführer die Ehrenpatenschaft...
übernommen und den Eltern ein ansehnliches Patengeld...
gesandt.

— Wäldchen (Wald), 15. Febr. Das etwa drei Jahre...
alte Schindchen der Eheleute Heinrich Rammet fiel in einem...
unbewachten Augenblick in ein Gefäß mit heißem Wasser...
Das Kind erlitt schwere Brandverletzungen und starb kurze...
Zeit darauf.

Rundfunk-Gde.

Die Hauptsendungen der Woche im Reichsdeutscher Frankfurt.
Sonntag, 17. Febr., 11 Uhr: Anton Gabels Fest aus...
seinem Roman „Pflanzgen“, 20.05 Uhr: Sinfonie-Konzert...
aus dem Saalbau zu Frankfurt.
Montag, 18. Febr., 18 Uhr: Das Erlebnis des Buches...
18.30 Uhr: Sven Hedin, ein Freund des deutschen Volkes.
Dienstag, 19. Febr., 18.30 Uhr: Australien — ein...
fommender Kontinent?
Samstag, 23. Febr., 15.15 Uhr: Die Jahre hoch...
20.10 Uhr: Großes Linde-Potpouri.

Beachten Sie am Montag.

Berlin: 18.30 Uhr: Heitere Klänge aus Bayern...
19.00 Uhr: Unterhaltungskonzert, 19.20 Uhr: Heitere...
Klänge aus Bayern, 19.45 Uhr: Echo am Abend, 20.10 Uhr:
Das Gespann des Vektors, Erziehung, 20.30 Uhr: „Ais...
und Galathea“ von Händel, 22.20 Uhr: Die alte Zeit in...
Tanz und Klang, Abendmüll.

Breslau: 18.30 Uhr: Friedrich Riechle als Prophet...
Zwiesgespräch, 19.00 Uhr: Der Zeitgeist berichtet, 19.25 Uhr:
Vom Eise festgehalten, Zumbert, 20.10 Uhr: Lustiges...
Ausspiel um Autos.

Hamburg: 19.00 Uhr: Heitere Musik, 20.10 Uhr:
Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 8 in B-dur, 22.25 Uhr: Inter-...
nationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1935, 22.40
Uhr: Musikalisches Zirkusspiel, 23.00 Uhr: Unterhaltungs-...
musik.

Köln: 18.30 Uhr: Französische Unterhaltungsmusik...
18.45 Uhr: Wirtschaftsmeldungen, 19.00 Uhr: Westdeutsche...
Bodenschau, 19.30 Uhr: Lustiger Kästchen, 20.15 Uhr:
Heitere Musik, 22.30 Uhr: Bild in die Zeitstrahlen, 23.00
Uhr: Mozart, Sonate in F-dur für Klavier und Klavier.

Königsberg: 18.30 Uhr: Stunde des RDM, 19.05
Uhr: Zur Erziehungsgeschichte, 19.15 Uhr: Am schönsten ist...
es auf der Dienban, Lautenschlor, 20.15 Uhr: Unter...
Rachandelbaum, Bunter Abend, 22.45 Uhr: Neue Kammer-...
musik III.

Leipzig: 19.05 Uhr: Singt alle mit, 19.35 Uhr: Paul...
Eipper erzählt, 20.10 Uhr: Im Zauber Straußischer Melo-...
dien, 22.20 Uhr: Klaviermusik aus aller Welt, 23.05 Uhr:
Das En De-Ochster spielt auf.

München: 18.30 Uhr: Es klingen die Saiten, 18.50
Uhr: Landwirtschaft, 19.00 Uhr: Griff ins Heute, 19.15 Uhr:
Heiteres Intermezzo, 19.30 Uhr: Der Poilignon von Lou-...
meau“, Romische Oper, 22.30 Uhr: Von ewig Deutschen...
— Dem inneten Vaterland.

Stuttgart: 18.45 Uhr: Marschmusik, 20.15 Uhr: Am...
Glücksrad, Bunter Abend, 22.30 Uhr: Zum 175. Geburts-...
tag Johann Rudolf Jungstags, 24.00 Uhr: Radfahrgert,
1.10 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umschließt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Hauptredakteur: Fritz Schöcher.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Helm, Hans...
Danzon, Fritz Schöcher, für den politischen Redaktionsbereich: Karl Helm...
L. D. Dr. Helmut Reichert, für den politischen Redaktionsbereich: Karl Helm...
Kunze, für unpolitische Beiträge und Demotischen: Dr. Helmut Reichert, für...
Sachverhalte, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gumpel, für...
Sachverhalte, Kunst und Kultur: Fritz Schöcher, für...
Sachverhalte, Sport und Unterhaltung: Otto Müller, ähnlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Januar 1934: 19.294, Sonntagsauflage 21.150.
Preis und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
E. Schellberg, für Hofbadendruckerei, Wiesbaden, Engelstraße 21, „Tagblatt-Bau“.
Verantwortlicher:
Dr. phil. Gular Schellberg und Verlagsdirektor Heinrich O. Ad.

Die Welt seit 1918!

Neue, hochinteressante Bilder liegen jetzt...
den Eckstein-Zigaretten bei: farbige Bilder...
nach Originalphotos. Wer sie sammelt...
wer sie einordnet in das Sammelalbum

Die Nachkriegszeit 1918-1934

schaft sich eine ungewöhnliche Chronik all...
jener Nachkriegsereignisse, die wir miter-...
lebten und die alle Welt bewegten.

Diese Bildersammlung wird Eckstein No. 5...
ihren Freunden noch wertvoller machen!

Eckstein No. 5 die deutsche Volkszigarette!



Der Weltkrieger wird abgeblassen...
Wachtmeister Zebrowski, den als ersten...
auf deutscher Seite das Signal gab.



Lloyd

FRÜHJAHRSMITTELMEERFAHRTEN-1935.

MIT DAMPFER „GENERAL VON STEUBEN“ (14690 BR-REG-T)

12. März - 2. April . . ab Rm 430.-
 4. April - 22. April . . ab Rm 360.-
 24. April - 9. Mai . . ab Rm 320.-
 11. Mai - 25. Mai . . ab Rm 305.-
 28. Mai - 16. Juni . . ab Rm 385.-

PORTUGAL/SPANIEN/ATLANTISCHE
 INSELN/NORDAFRIKA/MALTA/ITALIEN
 JUGOSLAVIEN/GRIECHENLAND/RHO-
 DOS/TÜRKEL/PALASTINA/AEGYPTEN

**Lloydreisen sind immer
 eine glückliche Zeit**

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
Norddeutscher Lloyd Bremen

In Wiesbaden: **Reisebüro J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3**
 in Bad Schwalbach: Georg Bestler, Brunnenstraße 51.

**Carl Hoffrichter
 Bea Hoffrichter**
 geb. Schanly
 Vermählte

Wiesbaden, den 17. Februar 1935
 Trauung: 4 Uhr St. Bonifatius

Statt Karten

Es grüßen als Vermählte

**Dr. Ewald Reuber, Zahnarzt
 und Frau Hanny, geb. Schmidt**

Wiesbaden, den 16. Februar 1935
 Moritzstraße 37

Für die anlässlich unserer goldenen Hochzeit in
 so überaus reichem Maße übersandten Blumen-
 spenden, Geschenke und Ehrungen von nah
 und fern sagen wir hiermit allen unseren herz-
 innigsten Dank

K. Winterwerb, Lackiermeister u. Frau
 Webergasse 56, II.

Ich habe mich als **Facharzt für
 Nerven- und Geisteskrankheiten**
 niedergelassen. Sprechstunde 11-12 und
 nach Vereinbarung. Telefon 21479.

Professor Dr. Friedlaender
 Wielandstraße 4, I.

Nach langjähriger Tätigkeit als Zahnärztin bei
 Herrn Zahnarzt D. C. Funcke (Rathausstraße 5), habe ich
 mich heute als **Dentistin** niedergelassen.

Ria Zwetzsckhe

Neugasse 191 Sprechzeit 9-1 u. 3-6 Uhr

Hausfrauen 100 000 Liter Wasser

weil wie Regenwasser liefert unsere Enthär-
 rungsanlage täglich. Mit diesem weichen Was-
 ser und milder Seife waschen wir jede Wäsche
 blendend weiß und schonend. Daher eine
 längere Lebensdauer Ihrer Wäsche. Wenn Sie
 zu Hause waschen, haben Sie nur hartes kalk-
 haltiges Wasser. Ob da Ihre Wäsche so schön
 wird...? Kragen und Oberhemden, Pfund-
 wäsche, Stückwäsche, Gardinenspannerel.

Annahmen **Roonstr. 4, Oranienstr. 18, Dotzh. Str. 62**

Großwäscherei Fischer

2276 Wiesbaden - Rambach Tel. 23380

Am 14. Februar entschlief nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren
 mein geliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
 mein lieber Bruder, unser treuer Schwager und Onkel

Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat
 Regierungspräsident a. D.

Dr. Wilhelm von Meister

Ehrenbürger der Städte Kronberg i. T. und Oberursel
 Inhaber des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande
 Ritter hoher und höchster Orden.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Leila von Meister, geb. Trapmann
 Joachim von Meister
 Wolfgang von Meister
 Friedrich Wilhelm von Meister
 Hans von Meister.

Genf, Bad Homburg,
 Berlin, New York.

Über die Beisetzung in Frankfurt a. M. ergeht noch Mitteilung.

F520

Günstig!

Knaben- u. Mädchenstiefel
 (schwarz/Rindboxleder)
 solid und dauerhaft
 27-30 31-35 36-39
490 590 790



Schuh-Kuhn

Fachgeschäft
 Bleichstraße 11, Kirchgasse 9
 Wiesb.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26

1617a

Gardinen
 Neuwaschen und Herrichten
 Neuanfertigung

Louis Franke
 Wilhelmstraße 28, Telefon 28508
 Eingang Rathausstraße 1.

Kopfschmerzen Salmogeton
 hilft rasch
 bei Schmerzen aller Art.
 Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

**Aschias-
 Gicht-
 und
 Rheuma-
 fismus-
 Kranke**

teile ich gern
 tosenfrei mit,
 wie ich vor
 Jahren von
 m. Aschias-
 und Rheuma-
 fismus in ganz
 kurzer Zeit
 befreit wurde.
**Dastion,
 Rentier,
 Giesdorf 37,
 Kreis Zellotow,
 Bergstraße 9.
 Matulatur
 zu haben
 Tagbl. - Verlag.**

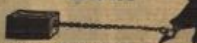
Wolle

In reich. Auswahl
 Groß & Fein
 Ellenbogen. 15.

Wannanalysen
 auch für Zucker-
 kranke erledigt
 sorgfältig und
 billigst.

Marmor Apotheke
 Karolstr. 25
 Reparaturen.
 Ruf 24755.

Wie ein Klotz am Bein



hemmen Hühneraugen Ihr Vor-
 kommen. Warum befreien Sie sich
 nicht von diesem lästigen Übel
 durch „Lebewohl“? Es hilft sicher.
 Lebewohl gegen Hühneraugen und
 Hornhaut, Bleichdose (8 Pillaster)
 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.
 Sicher zu haben: Drog. F. Alexi,
 Michelsberg 9; Drog. Brecher, Neu-
 gasse 14; Drog. Geipel, Bleichstr. 19;
 Drog. A. Jünke, Kais. Friedr.-Rg. 30
 Drog. Apoth. E. Kocks, Kräutler-
 u. Drogenhaus, Sedanplatz 1; Drog.
 L. Kimmel, Nerostraße 49; Drog.
 H. Kraß, Wellritzstraße 27. F35

**Orbit
 gibt
 Prof!**

Todesfälle in Wiesbaden.

August Eul, Smolide, 68 Jahre, Goeben-
 straße 15, † 13. 2.
Johanna Berg, geb. Ruck, Ehefrau, 52 Jahre,
 Rudolf-Bohr-Str. 3, † 13. 2.
Hannes Groß, geb. Ruck, Ehefrau, 63 Jahre,
 Wolfenbüttelstr. 93, † 14. 2.
Louis Weinigarter, Kohlenhändler, 71 Jahre,
 Mönchzellstraße 17, † 14. 2.
Paul Schilling, Kaufmann, Radesheimer
 Straße 11, † 14. 2.
Graus Juchas, Gärtner, 61 Jahre, Wiesbadener-
 Bierstadt, † 14. 2.
Katharina Schott, geb. Berge, Ehefrau,
 66 Jahre, Moritzstraße 5, † 15. 2.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Serantia Reuten, geb. Theis, Witwe, 73 Jahre,
 Wiesbadener Straße 104, † 14. 2.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme durch Wort, Schrift, Kranzspenden
 und ahrendes Gedenke, die mir bei dem Hin-
 scheidens meines lieben Bruders zum Aus-
 druck gebracht wurden, spreche ich hier-
 durch meinen herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer:
Lina Heckeroth.

Wiesbaden, den 15. Februar 1935.
 Moritzstraße 64.

Freitagnacht entschlief nach kurzem
 Leiden infolge einer Operation meine
 herzensgute treusorgende innigstgeliebte
 Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Zwiesler

geb. Kanis
 im Alter von 47 Jahren.
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Zwiesler nebst allen Verwandten.

Wiesbaden, Leipzig, den 17. Febr. 1935.
 Hellmundstr. 45.
 Die Beerdigung findet am Dienstag
 um 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 15. Februar verschied nach
 langem, mit Geduld ertragenem Leiden
 meine liebe Frau, unsere treusorgende
 Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Schott

geb. Berge
 im Alter von 56 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Schott und Kinder.

Wiesbaden (Wörthstr. 5, Hth. 2.), 17. 2. 1935.
 Die Beerdigung findet am Dienstag,
 den 19. Februar, nachmittags 2½ Uhr
 auf dem Südfriedhof statt.

Allen denen, die beim Heimgang
 unserer lieben Entschlafenen ihrer in
 Liebe gedachten, unseren innigsten Dank.
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gott-
 hardt, dem Männer-Quartett „Sängerlust“,
 sowie den Mitbewohnern der Gartenfeld-
 und Habsburgerstraße.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Jean Schneider.

Wiesbaden, den 13. Februar 1935.
 Gartenfeldstraße 22.

Heute verschied infolge eines Schlaganfalles meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und
 Schwägerin

Agnes Groß

geb. Kohl
 im 63. Lebensjahr.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
**Max Groß
 Emil Groß und Frau
 Arthur Groß und Frau.**

Wiesbaden, Idstein i. T., den 14. Februar 1935.
 Adelheidstraße 93.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 18. d. M.,
 nachmittags 2.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes
 aus, das heilige Seelenamt am selben Tage vormittags
 6.30 Uhr in der St. Bonifatiuskirche statt.

1612

Warnung des Danziger Zentrumsorgans.

Die Kampfmethoden der Zentren.
 Danzig, 15. Febr. Der Danziger Polizeipräsident hat die Zentrenorgane, die „Danziger Volkszeitung“ genannt, da das Blatt während des Verbots der sozialdemokratischen „Danziger Stimme“ den Lesern dieses Blattes zugefickt ist. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß er dem an sich verbotenen Verbot der „Danziger Volkszeitung“ nur mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf abgesehen hat.
 Dieser Vorgang ist bezeichnend für die enge Zusammenarbeit zwischen der angeblich christlichen Rechtsgruppe des Zentrums und den Nazis, wobei noch zu bemerken ist, daß das Zentrumsblatt auch als Organ der deutschen nationalistischen Gruppe des Rechtsanwalts anzusprechen ist.

Deutsche Kommunisten in Holland.

Jährliche Versammlungen.
 Amsterdam, 15. Febr. Die Amsterdamer Polizei hat am Montag in verschiedenen Teilen der Stadt eine Verhaftung gegen ausländische Kommunisten verübt. Dabei wurde wieder eine Anzahl ausländischer Kommunisten, von denen die meisten aus Deutschland stammten, festgenommen. Die Festgenommenen wurden ins Polizeigebäude gebracht, wo sie zunächst einem eingehenden Verhör unterzogen wurden. Es wurde festgestellt, daß die Festgenommenen als Instrukteure für holländische kommunistische Organisationen waren. Ihre politische Agitation richtete sich sowohl auf die deutsche, wie auch gegen die niederländische Regierung. Bei der Untersuchung ergab

sich weiter, daß sich die ausländischen Kommunisten ohne gültige Ausweispapiere in Amsterdam aufhielten. Bei einigen der Verhafteten, die sich zunächst weigerten, ihren richtigen Namen anzugeben, in der Befürchtung, daß sie möglicherweise direkt über die deutsche Grenze abgehoben werden könnten, fand man eine Anzahl Schriftstücke, die noch untersucht werden. Die Polizei konnte weiter feststellen, daß die nach Amsterdam gekommenen ausländischen Kommunisten sich in der Hauptsache die holländischen Parteigenossen im östlichen und westlichen Stadtteil aufhielten.

Wie viele Kriegsschiffe hat Sowjetrußland?

Ausbau der U-Boot-Flotte.

London, 15. Febr. Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt, in vielen Kreisen sei eine vor einiger Zeit von japanischer Seite gemachte Äußerung, wonach Sowjetrußland zur Teilnahme an der diesjährigen Flottenkonferenz eingeladen werden sollte, ungünstig aufgenommen worden. Dies sei auf die Ansicht zurückzuführen, daß die Sowjetflotte, verglichen mit den Flotten der fünf großen Seemächte, unbedeutend sei. Es müßte dem aber entgegengehalten werden, daß nicht nur die Tonnage- und die Geschwindigkeit, sondern auch die strategische Lage und die Konzentration auf einen bestimmten Schiffsstyp Bedeutung hätten. Hier liege der Schlüssel zu Japans Belagern vor der Zunahme der Somjettmarine. Wie viele Kriegsschiffe Sowjetrußland tatsächlich habe, sei unbekannt. Sicher sei, daß Rußland in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht habe, größere, als allgemein geglaubt werde. Allein an U-Booten würden Sowjetrußland offiziell nur 16 zugeschrieben. Aber Japans maßgebende Stellen verifizieren, daß Rußland allein in Wladiwostok beinahe 50 U-Boote habe und daß sich zahlreiche neue U-Boote im Bau befänden.

blieb. Der Angeklagte habe aber sein Verleben verschwiegen und so getan, als sei er wohlhabender Bankbeamter. Hierdurch hat er die Zeugin geködert. Wenn der Angeklagte vorbrachte, da die eingetretene Vermögensschwächung durch die spätere Eheschließung wieder ausgeglichen werden konnte, und da seine Frau dann eine sichere Zukunft habe, so wäre dies dann verständlich, wenn es sich um ein wirklich anständiges Verlöbniß handelte, und davon hätte man sprechen können, wenn er die Zeugin über sein Verleben nicht im Unklaren gelassen hätte. Der Angeklagte, der aus Rotterdam stammt, hatte übrigens auch geltend gemacht, daß für ihn als Ausländer Sicherungsverwahrung nicht in Betracht komme. Ob die Voraussetzungen zutreffen, daß er Kranke ist, hielt das Gericht nicht für erwiesen, insbesondere auch mit allen Strafmaßnahmen zu belegen, insbesondere auch mit Sicherungsverwahrung.

Vergehen gegen das Reichsfluchtsteuergesetz. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte wegen Vergehens gegen das Reichsfluchtsteuergesetz die 72jährige Witwe Emma Schiff, die zuletzt in Kölnheim im Tannus anläßlich war, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 100 RM. Gefängnis, im Nichterweisungsfall für 1000 RM. ein Tag Gefängnis. Das Urteil ergab in Abwesenheit der Angeklagten. Die Beschuldigte verkaufte ihr im Tannus gelegenes Haus und ging unter Mitnahme ihres Vermögens im Betrage von 293.800 RM. in die Schweiz und von dort aus nach Paris. Sie gab feierlich an, daß sie sich aus gesundheitlichen Gründen ins Ausland begeben, und daß sie die Pflicht habe zurückzukehren. Das Gericht aber nicht, und es wurde auch die fällig gemordene Reichsfluchtsteuer im Betrage von 73.500 RM. nicht gezahlt.

Drei Budapestler Bankräuber zum Tode verurteilt. Im Budapest „Gangster-Prozess“ wurden die drei Hauptangeklagten am Freitag wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt. Es handelt sich hierbei um den nach amerikanischen Methoden durchgeführten Überfall auf eine der großen Zweigstellen der Budapest Kommerzbank. Die drei Hauptangeklagten waren vor einigen Wochen mit vorgehaltenem Revolver in den Kassenraum der Bankfiliale eingedrungen und hatten den Kassierer auf der Stelle erschossen. In dem Kassenraum entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei weitere Bankbeamte lebensgefährlich verletzt und eine unbeteiligte Person getötet wurden. Den Attentätern gelang es, zu entkommen, doch wurden sie bereits nach wenigen Tagen von der Polizei ausfindig gemacht und verhaftet.

Aus den Gerichtssälen.

Der letzte Anklagekomplex im Rundfunk-Prozess.

Der Parteivorstand von Dr. Frey.

Berlin, 15. Febr. Im großen Rundfunkprozeß wurde am Freitag die Verhandlung mit der Erörterung des letzten Anklagekomplexes begonnen. Gegen die Angeklagten Dr. Magnus, Dr. Wagner und Dr. Fiesch wird der Vorwurf erhoben, den ins Ausland geflüchteten früheren Reichsminister Dr. Frey zur Rekrutierung — also zum Verbot — in ihm als Anwalt vertretenen Partei — im Falle der Verhaftung zu haben. Der Schriftsteller Reinhard Sorge hatte im Jahre 1931 unter dem Titel „Wir schaffen einen Schiffsleutnant“ veröffentlicht, in dem die Größen Berliner Rundfunks unter Deduktion in schriftlicher Form behandelt wurden. Dr. Fiesch, der besonders heftig angegriffen war, besprach gleich nach Kenntnisnahme von dem Roman die Angelegenheit mit Breßlau, mit dessen Einverständnis er dann gegen Scharnke Strafanzeige wegen Beleidigung erstattete. Der Prozeß endete mit der Verurteilung Breßlaus zu einer Geldstrafe wegen formaler Beleidigung. Der Urteilsbegründung aber wurde gesagt, daß der Inhalt nach dieser Verhandlung keineswegs reingewaschen

in diesem Verfahren, für das der Rundfunk die Kosten Höhe von 12.500 RM. übernahm, war Scharnke von dem Anwalt Dr. Frey vertreten worden. Auf Veranlassung der Rundfunkleitung klagte dann aber auch der Kompost-Kapellmeister Gronofan, der in dem Schiffsleutnant ebenfalls angegriffen war, gegen Scharnke. Gronofan wurde auf Veranlassung von Knipfle, Breßlau, Wagner und dem ebenfalls Dr. Frey als Vertreter gestellt, der in dem Angeklagten anderen Prozeß Scharnke vertreten hat. Frey wurde damit der Gegner des Scharnke, der ihm als seinem Anwalt sein Vertrauen geschenkt hatte. Frey wurde dafür von den Rundfunkleitern ein Anwalt von 3000 RM. versprochen, von dem er aber 2000 RM. erhalten hat. In dieser Verhandlung des Frey sah auch die Anwaltskammer Protestation über den Parteivorstand. Sie leitete ein Disziplinarverfahren ein, das am Ende geführt wurde, weil Frey im Jahre 1931 vom Landgericht Berlin nicht mehr zugelassen wurde, wenn dem Anwaltsstand abnehmen ausweisendes mußte. Frey ins Ausland geflüchtet und kann deshalb auch nicht mehr zum Parteivorstand gezogen werden. Die Angeklagten Knipfle, Wagner und Fiesch haben sich der Anklage zu der mit schweren Frechheiten versehenen Rekrutierung zu verweigert. Nach Ansicht der Anklage hatte Breßlau ein persönliches Interesse daran, Frey seine Seite herüberzuziehen, da dieser über verschiedene wichtige Dinge aus dem Privatleben Breßlaus unter-

richtet war. Schließlich soll Frey nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft auch einen zweiten Parteivorstand zum Schaden seines späteren Mandanten Gronofan dadurch beigesteuert haben, daß er bei dessen Verfahren dem Gegner Scharnke 1500 RM. für den Abschluß eines Vergleichs angeboten hat.

Am Freitag wurde vom Gericht das umfangreiche Aktenmaterial aus den Prozessen Scharnke vorgelesen. Die Angeklagten werden erst in der folgenden Sitzung in der nächsten Woche zu der Anklage vernommen werden.

In der weiteren Verhandlung des Rundfunkprozesses nahmen noch die Angeklagten Dr. Fiesch und Dr. Breßlau zum Parteivorstand des Dr. Frey Stellung. Fiesch erklärte, er habe in der Übernahme der Vertretung von Gronofan durch Dr. Frey keinen Verzicht erblicken können, da letzterer Gronofan bereits ein Jahr vorher schon in einem ähnlichen Prozeß vertreten habe. Breßlau, sagte aus, es sei vor allem Anwalt gewesen, der auf die Übernahme der Vertretung Gronofan durch Dr. Frey gedrängt habe. Er, Breßlau, habe während des Verfahrens Gronofan gegen Scharnke einen so schiedlichen Eindruck von dem Halten Dr. Freys bekommen, daß letzterem das Mandat entzogen worden sei.
 Die weitere Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Man muß vor der Ehe sein Verleben offenbaren.

Sicherungsverwahrung auch für Ausländer.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Mit der Frage: Muß man vor der Ehe das Verleben offenbaren? befaßte sich die Große Strafkammer in einer Verhandlung gegen einen Heiratsverweigerer, den 43jährigen Franz Sigerson, der sich als Magisterbeamter, Leutnant, Rechtsberater im ausgegeben hatte und schon häufig vor Gericht stand, weil er leichtgläubige Frauen hinter List geführt, betört und beschworen und um ihre Ersparnisse gebracht hatte. Erst jüngst hatte er vom Schöffengericht wegen Mißfallbetrugs und schwerer Urkundenfälschung drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, 150 RM. Geldstrafe und Sicherungsverwahrung an anberathen Jahre bekommen. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, und so kamen seine Schandtatzen, über die schon früher berichtet wurde, nochmals zur Sprache. Das Gericht gelangte zur Verwerfung der Berufung. Bezüglich des Heiratsverweigerers bestimmte das Gericht, wenn es dem Angeklagten ernstlich darum zu tun gewesen wäre, die Zeugin zu heiraten, so hätte er die Pflicht gehabt, ihr sein Verleben zu offenbaren, und nicht das Mädchen an sich zu fetzen, um ihr hinterher erst zu sagen, was er früher getan und getrieben hat. Der einzige Schaden, der hier hätte entstehen können, wäre der gewesen, daß er ledig

Wetterbericht.



Ein neues Druckallgebet hat sich sehr schnell ausbreitet bewegt und unter Aufbruch feuchtwärter Luft bereits roge Niederdruckstätigkeit eingeleitet. Unter dem Regengebiet ist aber noch wieder Luftdruckanstieg zu erkennen, der sich im Laufe des Samstags auch bei uns bemerkbar machen wird. Das Wetter wird sich dabei aber fast veränderlich gestalten, jedoch bei wechselhafter Bewölkung weiterhin schwärzartige Niederschläge zu erwarten sind.
 Wetterausblick bis Sonntagabend: Weiterhin recht mild, meist bedeckt mit leichten Regenschauern, mäßige, bis frische westliche Winde.

STAATLICHES FACHINGEN

Die kochsalzarme Heilquelle

Wohne
Glückwägen
 all Art u. Maß
 Bau u. Holz u. v.
 Strümpf, b. Bill.
 Berechn. (Welle
 kann gestellt w.)
 Strickerei
 Schreiber
 Hellmunder 40.1
 Offene Stellen
 Stellensuche
 Käufe
 Verkauf
 Vermietungen
 (Nähe nach
 Erlösung
 durch eine
 Ansicht in
 Wiesbadener
 Tagblatt)

allbewährt bei
**Störungen der Harn- und
 Verdauungsorgane, sowie
 bei Stoffwechselkrankheiten.**

Zugelassen bei
 Krankenkassen.
 Aufgenommen im Arz-
 neiverordnungsbuch
 der Deutschen Arznei-
 mittelkommission.

Auto-Reparaturen
 Fahrschule — Garage
MAGIRUS-VERTRETUNG
 Emil Brezing, Ing.
 Bertramstr. 15 — Tel. 23016

Steuer-Erklärungen,
 die demnächst abzugeben sind,
 übernimmt langjähr. Fachmann.
 Carl Hejmer, Steuerberater,
 Bismarckring 8.

Manufaktur
 zu haben im Tagbl.-Verlag,
 Schalterhalle rechts.

Auskünfte
 Handels- und Privatberichte
Auskunftei Adolf Blum
 Webergasse 39, Fernruf 20174

Zeige, daß Du dabei bist!

im Wiesbadener
Tagblatt
 arbeiten für Sie

Sport und Spiel.

Der Kampf um die Schwimmer-Hegemonie.

USA. im Angriff auf Japans Spitzenleistungen.

Rekorddisten erzählen.

Das Amtsblatt des Deutschen Schwimmverbandes „Der Schwimmer“ veröffentlichte kürzlich die amtlichen Listen der Welt- und Europa-Rekorde der Schwimmer und Schwimmerinnen nach dem neuesten Stande. Wie immer will es der Zufall, daß schon einige Tage später neue Bestleistungen aufgestellt werden, so daß Betrachtungen meist einen geringfügigen Fehler aufweisen müssen. Aber selbst Änderungen entwerfen diese Liste als Ganzes nicht so sehr, daß der Gesamteindruck vermisst würde.

Ein Überblick über die Liste der Weltrekorde ist immer interessant, denn selbst der aktive Schwimmsportler ist nie ganz genau im Bilde, wo eigentlich im Augenblick die besten Zeiten liegen, denn er hört die Spitzenleistungen nur vereinzelt und er hört auch leider nur zu viele Meldungen, die keine Grundlage haben. Ganz allgemein herrscht heute überall die Ansicht, daß die Japaner auf der ganzen Linie die Weltrekorde beherrschen. Dem ist aber durchaus nicht so, sondern die Amerikaner sind nicht müde gewesen. Sie haben den Kampf gegen die Japaner aufgenommen und dabei auch beachtliche Fortschritte erzielt. Von den amtlich geführten Rekorddisten im Freischwimmen von 100 Yards bis zu 1000 Yards, das sind insgesamt 16 Warten — haben die Amerikaner elf Rekorde in ihrem Besitz, nur drei sind bei den Japanern verblieben und zwei hält immer noch der große Schwede Arne Borg. Sieht man einmal von den Juckstrecken ab und berücksichtigt nur die olympischen Freistilarten, dann stellt Amerika die Rekordhalter über 100 und 200 Yards, Japan den über 400 Yards, und Schweden den über 1500 Yards. Die Staffelschwimmer über 4x200-Yards ist auch bei den Welten. Aber es gibt einen offiziellen 4x200-Yards-Rekord der Amerikaner, der mindestens ebenso gut ist.

Im Brustschwimmen erscheint überhaupt kein Japaner in der Liste, sondern dreimal der Franzose Caronnet, einmal Kademacher und einmal Paul Schwager.

Im Rückenschwimmen steht von 100 bis 200 Yards Kojac (Amerika) offiziell an der Spitze der Tabelle, sein 100-Yards-Rekord ist allerdings schon wieder von einem Amerikaner unterboten worden und nur den 400-Yards-Rekord hält ein Japaner. Es ist also nicht so, daß Japan nun ganz allein auf weitem Fluß fliehe.

Bei den Schwimmerinnen hat sich das Bild auch verschoben. Dort war gewöhnlich alles den Amerikanerinnen zuzuschreiben. In Westfalen haben hier Europäerinnen die „Girls“ häufig aus der Liste verdrängt. Die Freistilrekorde von 100 bis 400 Yards hält die kleine Holländerin den Duden, dann allerdings kommt Helen Madison in allen Mitteln- und Langstrecken. Aber die olympische 4x100-Yards-Freistilstaffel steht auch unter holländischer Flagge. Im Brustschwimmen ist die ganze Welt in der Liste vertreten, deutsche, dänische, australische und eine japanische Schwimmerin. Die kurzen Rückenstrecken haben die Amerikanerinnen wieder zurückerobert, die längeren gehören England. Was auch hier ist die Domäne einer einzelnen Nation gebrochen worden.

Die entsprechenden Europa-Rekorddisten weisen dagegen wenig Änderungen auf. Der Ungar Barany ist in der Sprintstrecke noch nicht erreicht, und ebensowenig der große Franzose Laris in den Mitteln- und Langstrecken. Für das Brustschwimmen gelten zugleich die Weltrekorde, aber im Rückenschwimmen markiert Deutschland an der Spitze, über 100 Yards mit Kippers, über 200 Yards mit Simon. Nur den 400-Yards-Rekord hält noch der Engländer Besford. Bei den Schwimmerinnen hat Holland wohl die meisten Spitzenleistungen erobert, denn seine besten Kräfte halten alle Freistilrekorde bis zu 500 Yards; bei 800 Yards erscheint immer noch die Dänin Andersen, und die langen Strecken hält die Französin Godard. Die Bruststrecken teilen Holland und Dänemark, und im Rückenschwimmen Holland und England.

Natürlich sind eine Reihe dieser Rekorde liberalisiert; aber sie werden durchweg von Kräften erreicht werden, die heute schon bekannt sind. Das Gesamtbild wird sich wohl kaum mehr dahin verändern, daß wie vor einigen Jahren eine oder zwei Nationen die ganzen Listen beherrschen. Überall sind die Fortschritte so groß. In der Welt

kiefern sich Amerika und Japan einen harten Kampf, der noch nicht entschieden ist.

In Europa ist Deutschland dabei, die Spitze zurückzuerobern.

Bei den Schwimmerinnen geht in der Welt um alles. Amerika muß in allen Disziplinen nachgeben, und in Europa versuchen mehrere Nationen, Holland den Rang abzulauen.

Martha Genenger schwamm Weltrekord.

In aller Stille unternahm am Donnerstagabend auf der 25-Yards vermessenen Bohumer Schwimmbahn die deutsche und Europameisterin Martha Genenger (Repton Krefeld) im Rahmen eines Schwimmklubkampfes Blau/Weiß Sparta Bochum gegen Repton Dartmund (20:16 für Bochum) einen Angriff auf den von der Dänin Else Jakobsen mit 2:49,5 Minuten gehaltenen Weltrekord über 200-Yards-Strecke. Der Versuch gelang glänzend, denn Martha Genenger schwamm 2:49,2 Minuten und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Die neue Höchstleistung dürfte Anerkennung finden, da die Zeit von fünf amtlichen Zeitnehmern gestoppt wurde.

Düsseldorfer Schwimmerinnen in Amsterdam.

Die Frauen-Mannschaft des Düsseldorfer SK 1898 beteiligte sich am Freitagabend an einem Hallenschwimmfest in Amsterdam, wo sie mit 38,42 Punkten eine sehr knappe Niederlage erlitt, die wohl in erster Linie auf das unartificial warme Wasser zurückzuführen war. Die deutschen Schwimmerinnen fuhr es nicht gewohnt, bei einer Wasser-Temperatur von 26 Grad Wettkämpfe auszutragen.

Die Ergebnisse: 100-Mtr.-Stunt: 1. Cl. Drener (Düsseldorf) 1:30,2; 2. J. Waalberg (Amsterdam) 1:31,8. 100-Mtr.-Rücken: 1. R. Sanj (H) 1:21,4; 2. L. Kortaglen (H) 1:25; 3. A. Stolte (H) 1:26. 100-Mtr.-Freistil: 1. J. Ohlgert (H) 1:12,8; 2. J. Gelbach (H) 1:14,2. 6x50-Mtr.-Lagen: 1. Amsterdamer Damen-GR 4:10,2; 2. Düsseldorf 1898 3:52,4. 3x100-Mtr.-Lagen: 1. Düsseldorf 1898 4:08,8; 2. Amsterdamer Damen-GR 4:10,2. 4x100-Mtr.-Freistil: 1. Amsterdamer Damen-GR 5:06,2; 2. Düsseldorf 1898 5:27,4.



Eine Sportehrenplakette des SKM.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat diese Sportehrenplakette geschaffen, die bei sportlichen Wettkämpfen zwischen Reichsdeutschen und Auslandsdeutschen den Sieger belohnen soll.

Neuer Weltrekord Hans Studs.

Auf der Antarktis von Florenz nach dem Meere hat Hans Stud mit einem Wagen der Klasse einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Die offizielle Bekanntgabe durch die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrer (D.N.K.) lautet:

„Hans Stud auf Auto-Union stellte am Freitag vorbehaltlich der Anerkennung durch die D.N.K., auf der Strecke Biareggio-Lucca in der Klasse 3 bis 5 Liter einen neuen internationalen Klassenrekord über eine Weite von fliegendem Start mit 320,267 km im Durchschnitt für ein Sitz- und Rückfahr auf.“

Hierdurch wurde der bisher von Rudi Caracciolo auf Mercedes-Benz in der gleichen Klasse gehaltenen internationalen Klassenrekord um 5,389 km verbessert.“

Stud war sehr bescheiden über die Ergebnisse seiner Probefahrt, über die Leistungen seines Wagens, sowie über die Strapazensfähigkeit.

Sport-Rundschau.

Bei den Kämpfen um die Tischtennis-Weltmeisterschaften in London ist im Damenseitens auch Fr. Buchmann ausgefallen. Die Deutsche war am Freitag gegen die Engländerin Osborne mit 8:21, 20:21, 14:21. Im Damendoppel kam dagegen Fr. Buchmann mit der Engländerin Booker als Partnerin eine Runde weiter. Die Französinin Detenau/Lugendhat wurden am 21.16, 22:20, 21:13 besiegt.

Eine gute Befehung haben die internationalen Tischtennis-Meisterschaften von Deutschland, die vom 12. bis 19. Februar in Hamburg durchgeführt werden, zu halten. Neben der deutschen Spitzenklasse werden die Tschechoslowakei und Lettland starke Spieler und Spielerinnen entsenden. An der Spitze der Deutschen stehen u. a. Fr. Krebsbach, Fr. Buchmann, Frau Fehlgut, Bentzien, Deister, Kuhl und Hoth.

Bis zum endgültigen Rennungschluss hatten sich 17 Sieger zur Teilnahme am Jagdspiel 1935 am Sonntag, 17. Februar, festzulegen. Das ist eine Rekordteilnahme, die des Vorjahres (21) um gewaltig übertrifft. Die meisten Teilnehmer stellt die Landesgruppe 10 (Sagern) des D.R.G., aber auch Mitglieder aus anderen deutschen Städten werden zur Stelle sein.

Bei den F.S.G.-Renner in der hohen Tatra wird am Freitag der 18-km-Langlauf entschieden. Die beteiligten deutschen Läufer heissen sich sehr gut, wie überhaupt Deutschland, wie auch beim 4x10-km-Staffellauf, beim Langlauf die beste mitteleuropäische Nation anzupreisen ist. In 1:33,56 Stunden kam Rog als erster Deutscher auf den 7. Platz. Bogner belegte den 12. Platz, während S. K. Pold 16. wurde und Jeller als 19. einlief. Sieger des Rennens wurde der Finne Kappinen in 1:27,58 vor Sagen (Norwegen) und Hoffstralen (Norwegen).

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Atmosphäre zum Ort, Beobachtungshöhe)

Ort	16. Februar 1935	17. Februar 1935
Baromet.	718,1	718,1
Temperatur (Luft)	4,3	6,8
Temperatur (Schnee)	8,9	7,4
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 4
Wolkenhöhen (in Metern)	1000	1000
Wetter	schlief	schlief

16. Febr. 1935: höchste Temperatur: 7,8.
Tagesmittel der Temperatur: 4,3.
16. Febr. 1935: niedrigste Temperatur: 4,1.
Sonneneinstrahlung am 16. Febr. 1935:
normaltägig 4 Std. 5 Min. nachmittags — 6 Std. 30 Min.

Wasserlauf des Rheins

am 16. Februar 1935.

Wasserstand	1,78 m	gegen 1,60 m	gestern
Wassergang	1,01	0,90	„
Reibung	2,16	2,13	„
Reibung	2,65	2,59	„

Hans Stud erzählt.

Ein Interview von Clemens von Cieliecki.

Der Führer sprach: Der Erfolg des deutschen Automobilports ist von nationalem Interesse! — Die Worte waren kaum verklungen, da folgte die Tat. Ganz erlebte Träume konnten Wirklichkeit werden. Geniale Konstruktionspläne wurden ausgeführt. Der Staat half dem Automobilport, der Automobilport dankte es ihm schon nach einem Jahr. Die großen Preise der Nationen, der Große Preis von Deutschland, etliche Weltrekorde kamen innerhalb eines Jahres in deutsche Hände. Wo heute die zwei deutschen Rennwagen: Porsche Auto-Union und Nibel Mercedes-Benz, am Start erscheinen, liegen sie ganz vorn. Und am Steuer des fast unsichtbar schnellfahrenden V-Wagens der Auto-Union sitzt Weltrekordfahrer Hans Stud, der Sieger im Großen Preis von Deutschland, im Großen Preis der Schweiz, Sieger in den Rennen am Reifelberg — Nelsberg — Mont Ventoux — Rekordrunde von Monza — Majors-Rennen in Wien.

Hans Stud ist ein Mann, der am Steuer, persönlich lenkt. Ich bin erst am Bordsteig des Großen Preises von Deutschland auf dem Nürnberg-Ring stehen. Dem besondern Wertigkeit der Preisfahrt war es zu danken, daß man schon tags vorher die „Foten“ der teilnehmenden Wagen betreten durfte. In einer kurzen Unterhaltung mit Konstrukteur Porsche plante Hans Stud herein, der mal vorbestimm, um nach seinem Wagen zu sehen, an dem gerade gearbeitet wurde. Lebend und lustig gleichgültig nahm er die Sache auf, dies war mein Einbruch. Ebenso freundlich luden wir ihn in den Auto-Union-Räumen an der Gedächtnisstraße in Berlin. Während sprach er auch jetzt auf die Frage, ob denn ein Fahrer keine Angst kenne... „Angst? Wieviel? — Es wäre nun sehr leicht zu sagen. Angst? Wieviel? — Aber warum? fragt Stud. In Weltlichkeit ist es nämlich

so. Ein Rennfahrer hat gar keine Zeit, Angst zu haben. Und wenn es zum Bewußtsein kommt, daß er Angst hat, der sollte lieber umfallen, denn er wird keine Rennen mehr machen. — Trotzdem hatte ich einmal wirklich Angst im Auto. Ich mochte während eines Rennens mit meinem Wagen besch. Vorwärtsmäßig mußte ich jetzt zum Startplatz zurück, um den nächsten Wagen meines Stalles zu übernehmen. Dazu hatte ich früher als Prinz von Leiningen wieder am Start zu sein. Ich ermahnte eine alte portmaliatische Taze, die noch förmlich Chauffeur in einem hübschen Tempo durch den Wald an mein Ziel gefeuert wurde, die unterwegs auseinanderzufallen drohte und mir beim Ausfahren zum ersten Male einen christlichen Schreck einjagte. Ich fürchtete, nicht mehr lebendig aus dieser Kiste herauszukommen... Nebenbei möchte ich nicht, daß dieser Chauffeur jemals zum Rennfahrer-Beruf umstiege. Es könnte verhängnisvoll werden für uns — aber für sein Leben, schon in der ersten Runde. Er würde sagen oder herben... „Es war leider etwas zu früh dunkel, sonst aber recht gemächlich“, sagt Hans Stud auf unsere Frage, wie er sich voram, als er mit 305 Kilometer auf der Geraden flüchte. Auf die Frage, ob denn seiner Ansicht nach Durchschnittsgeschwindigkeiten von 247 Kilometern, wie er sie annähernd auf der Venus fuhr, als er seine fünf neuen Weltrekorde aufstellte, leicht unterboten werden können, meint er: „Mit den jetzigen deutschen Wagen ist das wohl denkbar, doch werden die Differenzen von jetzt ab nicht mehr viel ausmachen, sondern vielmehr nur Sekunden betragen. Bei gleichem Wetter dürfte es den deutschen Wagen öfters gelingen, sich ein, zwei Sekunden gegenüber abzuheben.“

Dies erzählt uns Hans Stud in seiner Selbststudie, wo er leidenschaftlich, aber — alles möglich, am liebsten etwas mit Elektrifiziert. „Diese Jungen behaupten sogar, daß er in seinem Haushalt ein etwas reizvoll macht, um an der Reparatur herumzustehen zu können.“

Ob wir wohl 1935 härtere Konkurrenz kriegen? —

Sider. Die anderen sind lieber dabei, neue Wagen zu bauen, die schnell ihre Geschwindigkeit erhöhen können. Der Rennsport verliert leicht an Publikumsinteresse, die Rentabilität. Andere Siege (parren natürlich die Konkurrenz mächtig an. Darum sind die Konstruktionsbüros sehr beschäftigt, überausende Wagenmodelle herauszubringen, möglichst schon für die nächste Saison. Fraglich ist jedoch ob dies schon für 1935 gelingt. Denn das alles ist eigentlich Konstruktions- und keine Geldfrage, es ist eine Frage. Das Neue muß sich praktisch erproben lassen und bewähren.“

Wir erfragen noch, daß Hans Stud etwas abergläubisch ist. Die Zahl 10 nennt er seine Glückszahl. Die Startnummern 1 und 10, ja solche mit der Nummer 10, bedeuten für ihn sicheren Erfolg. Auch eine Hotelnummer-Nummer 28 gilt als glückbringend. Unbedingt sicher ist der Sieg, wenn Hans Stud mit ungepumpten Schuhen in den Wagen steigt, wenn er zwei oder drei Rennen habe er verloren, weil er zu überdacht, daß man an diesem Tage seine Schuhe nicht abputzen sollte.

Reiz ist auch der Beweis, daß Hans Stud um sein Leben keine Angst zu haben braucht. „Einmal fuhr er mit den Wagnern und von Scholman mit einem Auto-Sport von der Berke. Alle Wagen hatte er abgehängt“, nur dieser fuhr ihm hiet hart auf der Spur. Doch war Hans früher bei dem Herrn vom Steuer der Alfa tau zu Studis Frau, entschuldigen sich und hat, ihren Chauffeur sprechen zu dürfen... Der Herr ist gelächelt gefahren, daß der Herr ihn gern für das nächste Tage seines jetzigen Gehalts einstellen und zum Rennfahrer ausbilden lassen würde... Die Dame hört's und lächelt. Hans schreibt auf einen Zettel seinen Namen, damit er Fremde auch weiß, wen er engagieren will — der Inhalt lautet auf und entschuldigend: „Sein Name? F e r r a r i M a i l a n d!“

„Wenn Sie auch Hans Stud sind — mein Angebot ist ich aufrecht, wenn Sie einmal den besten wechseln wollen...“

... Der Rennfahrer kann also beruhigt sein!

Das reichste Findelkind der Welt heiratet. Eine ungewöhnliche amerikanische Hochzeit.

In Washington findet demnächst eine ungewöhnliche Hochzeit statt, an der die Bevölkerung den größten Anteil nimmt. Es ist die Tochter des Millionärs John R. G. z. d. s., womöglichens gilt sie viele Jahre dafür, bis durch Zufall der Name der Jessie Richards bekannt wurde.

Vor 20 Jahren, als der damals fünfjährige Richards ein wenig wohlhabender Mann war, fand er auf einem Spaziergang in der Umgebung von Chicago — er wohnt nun drei Jahre in Washington — ein kleines Mädchen, das seiner Mutter ausgeliefert worden war. Die Mutter erlaubte in einem Schreiben, daß sie nicht imstande sei, für das Kind zu sorgen, da sie arbeitslos und krank sei. Sie bat die bedenkenden Menschen, sich des Säuglings anzunehmen. Sie ließ das Ehepaar stets ein Kind gewünscht hatte, denn die Ehe war kinderlos geblieben, so beschloßen sie sofort, das Kind zu nehmen und zu adoptieren.

In der Zwischenzeit wurde Richards durch glückliche Umstände zum Millionär, ein sehr reicher Mann, so daß das Findelkind wie eine kleine Prinzessin erogen werden konnte. Als das Kind sechs Jahre alt war, las Herr Richards in einer Zeitung eine Anzeige, in der eine Frau Hiller in der Gegend seiner Kindesauskunft erzählte und die edlen Absichten hat, gegen eine große Abfindungsumme ihr Kind wiederzugeben, da sie jetzt sehr vermögend geworden ist und den Adoptivvater ihre Güte vergelten wollte. Nach langen und ernstlichen Bedenken schrieb Richards, der seine Adoptivtochter über alles liebte, an die Mutter den wahren Sachstand, da er nicht glaubte, einer liebenden Mutter die Tatsache, daß ihr Kind glücklich sei, verheimlichen zu dürfen. So beschloß die Mutter, die ihm herzlich dankte und eine Summe von 50 000 Dollar bot. Da sie ihn nicht konnte, war sie sehr erkrankt, als Richards die Summe abschonte und ihr sogar eine noch höhere Summe für den Verzicht zu geben versprach. Jetzt erst erfuhr sie, wer der Adoptivvater war, und da das Kind bei seinen Eltern bleiben wollte, so es nur allein konnte, so verzichtete die Mutter schweren Herzens, selbstverständlich ohne Entschädigung, um das Glück und die Gesundheit ihres Kindes nicht zu föhren. Sie war glücklich, daß sie es ihm und wieder beschauen konnte. So wurde das Mädchen zu einer großen Schönheit heran. Erst

durch eine Schenkung, die die Mutter zu wohltätigen Zwecken für arme Kinder machte, erfuhr die Öffentlichkeit den eigenartigen Roman der schönen Jessie.

Vor kurzer Zeit verlobte sie sich in einem armen Studenten, den sie auf der Universität kennen gelernt hatte. Da der Auserwählte ihres Herzens nach eingetragenen Erfindungen ein braver junger Mann aus sehr gutem, aber unermögendem Hause ist, so hatte Vater Richards nicht die geringsten Bedenken, ihm sein Kind anzuvertrauen. Wir haben alle selbst einmal schlechte Tage gekannt und wissen, daß das Glück von Geld nicht abhängig gemacht werden darf", erklärte er und dachte wohl dabei an die Mutter der jungen Braut. Sie ist das reichste Findelkind der Welt, denn unter dieser Bezeichnung versteht man meist arme, unglückselige Wesen, die vom Sturm des Lebens hin- und hergeworfen werden. Weil hier das Schicksal es einmal mit einem solchen Findelkind gut meinte, so erregt die Geschichte das Interesse der Frauen Amerikas.

Am 10. März Ausreise der drei ersten AdS-Schiffe.

Hamburg, 15. Febr. Am 10. März werden die ersten drei Kraftdurch-Preude-Schiffe von Hamburg aus eine Seereise nach Madagaskar antreten. Es handelt sich hier um die Schiffe „St. Louis“, „Oceana“ und „Der Deutsche“. Alle drei Schiffe werden am gleichen Tage den Hamburger Hafen verlassen. Für die Reise hat 19 Tage vorgesehen. Während die „St. Louis“ am 29. März wieder nach Hamburg zurückkehren, wird „Der Deutsche“ auf seiner Rückreise wieder als Endhafen anlaufen. Anlässlich dieser Ausreise wird aller Voraussicht nach auch der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Hamburg besuchen. Ferner werden zwei Schiffe der Reichsmarine an diesem Tage Hamburg anlaufen, so daß für die Saisonöffnung der „Kraftdurch-Preude“-Seereisen ein reichhaltiges und festliches Programm vorgegeben ist.

Doppelmond in Frohburg bei Leipzig. Am 15. Januar, abends gegen 7 1/2 Uhr sind in ihrer Wohnung in Frohburg bei Leipzig der 74jährige Bahnmeister Hermann Dörrtel und dessen 64jährige Ehefrau mit schweren

Schädelverletzungen durch Hammerschläge und mit durchgeschnittenen Kehlen tot aufgefunden worden. Der Täter, vermutlich ein 25 bis 30 Jahre alter Mann, ist entkommen.

Hungerstreik polnischer Aufständischer in Bromberg. Die Stadt Bromberg ist der Schauplatz eines eigenartigen Hungerstreiks. Seit Montag dieser Woche befinden sich 36 Mitglieder des Verbandes der Grotpolnischen Aufständischen im Hungerstreik. Die 36 Mitglieder betreten am Montag geschloßen das Lokal ihrer Bromberger Organisation und gaben bekannt, daß sie es nicht eher verlassen und daß sie auch nicht Nahrung zu sich nehmen würden, bevor sie nicht eine Arbeitsmöglichkeit erhalten hätten. Die Aufständischen haben ihre Drohung wahrgemacht und waren nicht dazu zu bewegen, bis heute das Lokal ihrer Organisation in Bromberg zu verlassen. Der größte Teil der Streikenden ist bereits so erschöpft, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sah, ihnen ärztliche Hilfe zuzuwenden zu lassen. Zwei Teilnehmer an dem Hungerstreik wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die meisten dieser Streikenden sind Familienväter und seit Jahren arbeitslos.

Wenn man Weichen verkehrt stellt. Der zwischen den russischen Städten Krummstorf und Petroawodet verkehrende Schnellzug, der auf den schönen Namen „Polarstern“ hört, hatte das Pech, sich infolge der Nachlässigkeit eines Weichenstellers zu verfahren. Der „Polarstern“ landete zum großen Entsetzen der Fahrgäste und auch des Zugführers auf der Kola-Halbinsel. Es ist vollkommen unverständlich, wie der Zugführer viele Stunden lang den Zug über eine falsche Strecke rufen lassen konnte, ohne daß ihm etwas aufgefallen wäre. Das gesamte Zugpersonal wurde wegen grober Fahrlässigkeit verhaftet.

Schadenersatz wegen der Fünftlinge. Der Vater der berühmten landwirtsch. Fünftlinge soll jetzt an eine Varietè-Agentur 1 Mill. Dollar Schadenersatz zahlen. Nach der Geburt der Fünftlinge hatte er mit dem Direktor des Varietè-Unternehmens einen Vertrag abgeschlossen, wonach die ganze Familie sich gegen ein hohes Honorar im Vergütungspart von Chicago zur Schau stellen sollte. Inzwischen sind jedoch so viele Spenden bei der Mutter der Fünftlinge eingegangen, daß die arme Familie sich jetzt sogar eines bescheidenen Wohlstandes erfreut.

Keine Geheimnisse mehr!



Personenwagen

- Opel 1,2 Liter
Vierzylinder. Dieses zehntausendfach bewährte Weltmodell zu einem Preis, der nur möglich ist, weil Opel Typ 13 seinen Grundzügen seit Jahren nicht veränderungsbedürftig...
1,2 Liter Limousine, zuverlässig... RM 1850
1,2 Liter Cabriolet-Limousine, zuverlässig... RM 1960
1,2 Liter Spezial-Limousine, zuverlässig... RM 2090

Opel »Typ Olympia«

- 1,3 Liter Vierzylinder. Er bringt die Vorzüge der »Opel Synchron-Federung« in einer Preisklasse, in der sonst schon Wagen, die auch nur annähernd so leistungsfähig und geräumig sind wie er, als Ausnahme gelten.
Opel »Typ Olympia« 1,3 Liter
Cabriolet-Limousine... RM 2500

Opel 1,3 Liter

- Vierzylinder mit »Opel Synchron-Federung«. Mit dem Erscheinen dieses Wagens erhielt der Automobilmarkt einen neuen Wertmesser.
1,3 Liter Fahrgestell... RM 2350
1,3 Liter Limousine, zuverlässig... RM 2850
1,3 Liter Cabriolet-Limousine, zuverlässig... RM 2950
1,3 Liter Limousine, oiertätig... RM 3150
1,3 Liter Cabriolet, oiertätig... RM 3300

Opel Sechszylinder

- 2 Liter mit »Opel Synchron-Federung«. Denjenigen, die früher einen schweren und entsprechend teuren Wagen besaßen, gibt es die Möglichkeit, für einen Bruchteil der einst aufgewendeten Mittel einen Wagen zu fahren, der kaum weniger bietet.
6 Zylinder (2 Liter) Fahrgestell... RM 2800
6 Zylinder Limousine, oiertätig... RM 3600
6 Zylinder Cabriolet, oiertätig, 2 Fenster RM 4000
6 Zylinder Cabriolet, oiertätig, 4 Fenster RM 4300

Sechszylinder

- 6 Zylinder Limousine, sechszylinderig, oiertätig RM 4800
6 Zylinder Dullmann-Limousine, sechszylinderig, oiertätig, mit Zwischenwand... RM 5000
6 Zylinder Cabriolet-Limousine, sechszylinderig, oiertätig... RM 5400
6 Zylinder Landauer, sechszylinderig, oiertätig, als Verkehrs mit Aufpreis von RM 550
6 Zylinder... RM 5500

Liefer- und Lastwagen

Opel 1,2 Liter Lieferwagen

- Der geeignete Wagen für zuverlässigen Gefesdien.
1,2 Liter Lieferwagen-Fahrgestell (lang, mit Diebstahlschloß) RM 1750
1,2 Liter Lieferwagen auf langem Fahrgestell RM 2150

Blitz-Eintonner

- wendig und schnell, für Stadt- und Überlandverkehr gleich gut geeignet.
1 To Fahrgestell... RM 2450
1 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 2800
1 To Lastwagen... RM 2990
1 To Dreifachwagen... RM 2990
Aufpreis für Plane und Spritzen... RM 140

2 To Blitz-Schnell-Lastwagen

- Für die überwiegende Mehrzahl aller Betriebe geeignet, zuverlässig, leistungsfähig, wirtschaftlich.
2 To - 3410 (Radstand 3410 mm)
2 To Fahrgestell... RM 3300
2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 3750
2 To Dreifachwagen... RM 4000
2 To Dreifachwagen mit Plane... RM 4200
2 To - 4000 (Radstand 4000 mm)
2 To Fahrgestell... RM 3450
2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 3900
2 To Dreifachwagen... RM 4250
2 To Dreifachwagen mit Plane... RM 4450

2 1/2 To Blitz-Schnell-Lastwagen

- Zum Transport schwerer Lasten. Für Spezialbauarbeiten gleich gut geeignet wie der 2 To Blitz-Schnell-Lastwagen.
2 1/2 To - 4000 (Radstand 4000 mm)
2 1/2 To Fahrgestell... RM 3550
2 1/2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 4000
2 1/2 To Dreifachwagen... RM 4500
2 1/2 To Dreifachwagen mit Plane... RM 4550
2 1/2 To - 4650 (Radstand 4650 mm)
2 1/2 To Fahrgestell... RM 4050
2 1/2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 4500

Dreife ab Werk Hülshelm a. M. - Über den günstigen Finanzierungs- und Versicherungsdienst unterrichtet Sie Ihr Opel-Händler. - Alle Änderungen bleiben jederzeit vorbehalten.

Adom-Opel-G. Hülshelm a. M. in

OPEL Der Zuverlässige

Auf der Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin: Personenwagen Halle I, Stand 17 (Telefon 13/5288). Lastwagen Halle II, Stand 141 (Telefon 13/3500). Teils Halle II, Stand 157 (Telefon 13/3244). Omnibusse Halle VI Stand 634 (Telefon 13/2667).

Stellen-Angebote

Bediende Personen
Generelles Personal

Empfangs-fräulein
für schrittweise
Fortbildung u. a.

Lichtige zweite
Puharbeiterin
für erstes Bush-
geschäft, l. u. r.

Lehrmädchen
mit aut. Schul-
bildung u. aut.

Selbstes nettes
Sovormädchen
in Gasthof an d.

Berkauflerin
in Meckeler
Fundenpeile ge-
sucht, Angeb. u.

Tücht. zuverläss.
Kinderbetreuer
zu Familien-
aufsicht, 2 bis 3

Suche zur selbst.
Führung meines
Hausbaltes
älteres braves

Mädchen
Hausmädchen, vor-
zuziehend, vor-
zuziehend, vor-

Ein. junge
Kochin.
die selbst. lein-
drücken, l. u. r.

Mädchen
für Haus- und
Küchenarb., mit
aut. Zeugnis, lof-

Mädchen
für Haus- und
Küchenarb., mit
aut. Zeugnis, lof-

Gräulein
m. Mittelschulb.
Frau
Vandereidolozat

Hausmädchen
a. 1. 3. 35 gesucht.
Schola.
Wollsalter 23.

Alleinmädchen
mit allen Haus-
arb. vertraut, i.

Alleinmädchen
welch. selbständ.
töden kann, sum

Hausmädchen

für Privat, i.
Haus, u. a.
auswärts ge-
sucht, Angeb. u.

Alleinmädchen
wird mos. betriebl.
des Betr. von ill.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Alleinmädchen
für den Verkauf
von 1. 2. 3. 4. 5.

Beraterinnen

Heilender
welsch. in Wies-
baden u. Umgeb.
eingeführt, von

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bediende Personen
Generelles Personal

Bessere Frau

ganz unabhän-
gig im guten
Hausarb. u. Ge-
schäft erf. l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Gräulein
saub. vollkomm.
selbständig, l. u. r.

Wiesbadener Tagblatt

Zur Unterstützung unseres Organisationsleiters suchen wir gegen feste Bezüge und Provision

2-3 tüchtige Werbedamen.

Vorzustellen Montag, den 18. 2. 35, zwischen 11 u. 13 Uhr im Hotel Reichspost, Nikolastr. 16. Evtl. schriftl. Angeb. unt. P. L. 609 an Hehr. Eisler Nachf., Frankfurt a. M.

Suchen Sie eine Wohnung?

Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
G. m. b. H.
Hauptbüro: Tannusstraße 9.
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 59446 u. 238 60

Eine andere WOHNUNG?

Dann fragen Sie uns!
L. Kettenmayer
G. m. b. H.
WIESBADEN, Nikolastr 5
MÖBELTRANSPORT
SPEDITION
MÖBELAUFBEWAHRUNG

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnungen

Wollsalter 31
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die deutschen Fischfänge 1934.

68 Millionen RM. vom Meeresgrund.

Der Fischereiertrag in der Nord- und Ostsee wird nach den neuesten Statistiken für 1934 auf 67,9 Mill. RM. gegen 60,0 Mill. RM. im Jahre 1933 beziffert.



Der Hauptteil der Fänge entfällt auf frische Fische, deren Wert sich von 47,4 Mill. RM. im Jahre 1933 auf 52,4 Mill. RM. im Jahre 1934 erhöhte.

Erhöhte Geschäftstätigkeit bei der Seehandlung.

Im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsbelebung.

Der Abschluß der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) für 1934 spiegelt in der erhöhten Geschäftstätigkeit die allgemein zu verzeichnende wirtschaftliche Belebung wider.

Der Staatsbank fiel die wichtige Aufgabe zu, die erste größere Emission von Staatspapieren in westlichen Ländern im vergangenen Jahre zu bewerkstelligen.

In der Bilanz sind die Treuhandverpflichtungen und Treuhanddebetoren auf der Passiv- und Aktivseite, die sich aus dem treuhandartigen Charakter eines Teiles der von der Staatsbank getätigten Auftragsgeschäfte ergeben, mit 15,6 Mill. RM. (i. B. 1934) ausgewiesen.

Die Ausgaben für 1934 betragen 1,230 Mill. RM. Der Personalbestand ist von 923 auf 885 Ende 1934 gefallen. Die Abschreibungen betragen 0,24 (0,24).

Wirtschaft soll Preise senken.

Als Vorbegriff an Umgehierung.

Der Stabschef der Reichswehr, Dr. Reichelt, weist in dem Hauptblatt des Reichsanwaltes auf die großen Erfolge hin, die der nationalsozialistische Staat durch die kreditmäßige Finanzierung von Auftragserteilungen und durch die Steuerermäßigungen unter Vorbegriff auf die künftige Stärkung der Steuerquellen gehabt hat.

Deutsche Ausfuhrwerbung.

In nächster Zeit wird von Vorpommern, dem Sitz der Gemeinschaftswerbung der deutschen Edelmetall- und Schmuckindustrie, eine neuartige Ausfuhrwerbung ihren Weg in alle Welt antreten.

Streit um die Kreditpolitik der Bank von Frankreich.

Der Beschluß des Direktoriums der Bank von Frankreich, die Ausfuhr über die Wünsche der Regierung hinsichtlich einer Kreditvermehrung am 21. Februar fortzusetzen, wird in gemäßigten Kreisen begrüßt.

Neue unergünstliche Reichsschatzungsanweisungen. Der fortlaufende hohe Anstieg der unergünstlichen Reichsschatzungsanweisungen machte die Aufhebung neuer Anweisungen erforderlich.

Brandversicherungen bei den privaten Feuerversicherungsvereinigungen. Die bei dem Verband Privater Feuerversicherungsvereinigungen im Januar 1935 angelegten Schäden aus dem Deutschen Reich betragen insgesamt 4 471 161 RM.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Fig. Drahtmeldung). Tendenz: Ruhi g. Die Börse lag am Wochenende sehr still. Von der Kundstiftung wurden nur minimale Aufträge empfangen.

Berlin, 16. Febr. (Fig. Drahtmeldung). Tendenz: Erwartung. Zum Wochenende war die Tendenz bei weiter ruhigem Geschäft abwartend.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency type (e.g., Gold, Silber), date (15. Februar 1935), and price. Lists various international currencies and their exchange rates.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Table listing stock prices for various companies on the Frankfurt stock exchange, including columns for company names and prices.

Preussische Staatsbank

Table listing various financial instruments and their prices, including bonds and government securities.

Berliner Börse

Table listing stock prices for various companies on the Berlin stock exchange.

Deutsche Reichsbank

Table listing various financial instruments and their prices, including banknotes and government securities.

Landwirtschaft

Table listing prices for various agricultural products, including grains, oil, and livestock.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of an advertisement or a sidebar notice.

„Achtung, Achtung: Pferde laufen!“

Der Abenteuer-Roman des Vollbluts. — Herren, Helden und Schieber des grünen Rajens. Foto-Geschichten und „Verlobungsribline“. — Der Märchenfürst des Turfs.

Don Horst W. Karsten.

Copyright by Verlag Presse-Lagedienst Berlin W 35.

I.

Der Abenteuer-Roman des Vollbluts. Ein phantastischer Zehnter.

Achtung, Achtung: — Pferde laufen!

es wird in dieser unserer bunten Schau, die uns und quer durch Europa wirbeln soll, nicht allein den Säulen erzählt werden, sondern von Jodis, Iallfärten, Foto-Bönnen und Foto-Abenteuern, geheimnissen und königlichen Frauen, von viel Trübel, Weisheit und manderlei Volkseigenschaft — aber die meisten. Die die Saubel... die alles freit: ... mich zuerst etwas hüßlich, da ich ... amharischen Buchstaben fenne. Josef auch sein Schrift... war und meine anderen Getreuen erst recht nicht. ... erzieht es sich zu meiner großen Verwirrung, daß Jappa ... Brief, wenn auch mühsam, entschlüsseln konnte. Er war in ... Briefchen Still versetzt wie meiner und enthält in der ... die hüßliche Aufforderung, mich, sobald es sich ... ins Gicht (Schloß) zu begeben, wo Hapte Mariam sich ... würde, mich zu empfangen.

Schon vor dem ich Europa verließ war mir mitgeteilt worden, ich solle mich für alle Fälle mit passenden Geschenken versehen, die bei Reisen ins Innere des Landes erforderlich seien. Ich hatte bisher in dieser Beziehung noch wenig Erfahrungen sammeln können, so daß mir der Rat von Jodis sehr wertvoll war. Aus den verschiedenen mitgebrachten Gegenständen wählte er für den besonders vornehmen und für mich sehr wichtigen Machthaber den feineren Anstich nach ... aus. Es war ein mit Goldarabesken verzierter ... ein in einem Bronzehalter recht guter französischer Kriebel, ... dessen Boden eine Spieluhr angebracht war, die mehrere ... Spiele spielen konnte. Stellte man das Glas auf den Tisch, ... verkurmte die Musik, setzte aber wieder ein, wenn man ... es aufhob. Es war recht hübscher gewesen, sich in Deutsch- ... auszubedenken, was einem abessinischen Magnaten Freude ... machen würde, besonders wenn man nicht über sehr seltsame ... Mittel verfügte. Nachträglich bin ich zur Überzeugung ge- ... gangt, daß die Frage viel einfacher zu lösen gewesen wäre.

So ritt ich denn mit meinem „Ingenieur“ Glas ... habens. Das Gicht war für abessinische Verhältnisse ein ... achtunggebietender Bau. Vor einem hohen Jodis trieb ... auf einer großen Fläche allerlei Volk umher oder lagerte ... auf der Wiese. Durch ein sorgfältig bewachtes Tor kam man ... in einen grünen Hof, in dem die Reittiere zurück- ... ließen, und durch einen zweiten Hof gelangten wir zu einem ... feineren steinernen Rundbau. Kleine Stufen führten zu ... einem breiten Vorraum, einer Art Veranda, in der etwa 20 ... bis 30 Personen standen oder auf langen Bänken saßen und ... eine Audienz warteten. Die meisten waren wohl Leute ... höheren Standes, wie aus der großen Menge der Gefolgs- ... kisten in beiden Höfen zu erkennen war. Ich wurde höflich ... und würdevoll begrüßt, und kaum war ich auf der obersten ... Stufe angelangt, so öffnete sich eine Tür, ein Lebenslust ... wurde herausgetragen und mir angedeutet. Nach wenigen ... Minuten näherte sich mir ein Mann mit tiefen Verbeugun- ... gen und forderte mich auf, zum Dejjasmasch zu kommen, der ... mich erwartete.

Der große runde Raum, den ich in Jodis Begleitung ... betrat, war völlig leer, nur an der einen Wand befand sich ... ein niedriger Sitz, ein großes, mit Teppich bedecktes ... Kissen, von dem sich Hapte Mariam erhob und mir entgegen- ... kam. Er reichte mir die Hand und redete mich in recht ... verständlichem Französisch an. Gerade hier im Westen auf die ... Kenntnis einer europäischen Sprache zu setzen, setzte mich in ... schämen, und der Herr von Kemeti war auch der einzige ... in den Würdenträgern, die ich auf dieser Reise kennen- ... lernte, der eine solche beherrschte. Das war mit natürlich ... für lieb, da Jodis Abreiseungen wenig zuverlässig waren ... und sich so Rückschlüsse leichter ausschalten ließen. Der ... Lebenslust war wieder heringetragen worden, auf dem ich ... lag nahm, während der Dejjasmasch sich auf sein Kissen ... niederließ. Hinter ihm an der Wand stand eine Anzahl von ... Bedienten. Ein guter orientalisches Teppich bedeckte den ... Fußboden, dagegen war die Wand hinter Hapte Mariam ... mit einem recht unkonventionellen Erzeugnis europäischer Teppich- ... weberei mit bunten Blumen und Rosen verziert, das aber ... als besondere Seltsamkeit in Ehren gehalten zu werden schien. Hapte Mariam führte seine Freude über meinen Besuch ... und fragte mich, was mich veranlaßt habe, meine entlegene ... Gegend aufzusuchen. Ich überreichte ihm meinen guten ... und das Dokument der Ministerien, das mich ermächtigte, ... nach Exportkommen zu suchen, und erklärte der Wahrheit ge-

von diesen feinen, schlanken, in festem nervösem Geben ... erscheinenden Tieren? Man konnte nur die nobigen ... Kaltblüter, die waren nützlich, die konnten schaffen und ... ziehen und schleppen. . . .

So schickte man zunächst die Wehrknechte dem Bei ... von Tunis zurück. Einer unter diesen aber ließ sich nicht ... wegdenken — er blieb, denn er vermochte sich einfach nicht ... zu trennen von

dem feurigsten und schönsten der arabischen ... Gengite — „Sham“.

Wohin hieß der Gengite, und blutenden Herzen mußte ... er mit ansehen, wozu die europäischen Barbaren die sieben ... Abkömmlinge des Prophetenrenners benutzten — sie

Mehlwürmer reifen nach Amerika.

Die „Mehlwurmform“ des Herrn K. — Export nach allen Ländern.

Berlin, im Februar.

Verzeihen Sie, können Sie mit morgen 20 Pfund frische ... schmackhafte Mehlwürmer liefern? Es kommt allerdings ... nur prima Qualitätsware in Frage! — Halten Sie diesen ... Auftrag keinesfalls für einen Scherz, denn von seiner Aus- ... führung hängt das Wohl unzähliger Lebewesen ab.

Es gibt in Deutschland sogar eine Berufsorganisation, ... der im ganzen Reich jedoch nur 25 Mitglieder angehören. ... Es ist der Verband der Deutschen Mehlwürmzüchter“, der ... sich die Aufgabe gestellt hat, die Vogel- und Reptilienwelt ... mit den in diesen Kreisen besonders begehrten Federbüßern ... zu versorgen. Mehlwürmer sind Kaviar für die Rehräb- ... der Aquariumsbewohner!

In der Reichshauptstadt leben vier Vertreter dieses sel- ... samem Berufsstandes, anerkannte Spezialisten in ihrem ... Fach. Einer von ihnen ist ein ehemaliger Bäckermeister, der ... eine frühere Alshierwerkstatt in eine Brutanstalt für ... Mehlwürmer umgewandelt hat. Er lebt und schläft in ... diesem mit tropischer Wärme angefüllten Raum mit seinen ... „Jünglingen“ zusammen, denn Mehlwürmer sind zwar kleine, ... aber dafür nicht anspruchslose Tierchen, die heutzutage und be- ... muntert werden wollen wie ein lächelndes Säugling! Man ... muß sich viel um sie kümmern“, meint der Jüchter. „Ist ... möglich sei einem einen gewaltigen Strich durch die Rechnung ... und — „verpuppen“ sich einfach. Dann sind aus den jarten ... begehrten Mehlwürmern trotzig Käfer geworden, die ... seinen Tiermagen mehr reizen können. . . .

Auch ein Mehlwürmzüchter hat seine Sorgen, denn die ... vielen Millionen Tierchen, die in den Brutstätten herum- ... trabbeln, wachsen und gedeihen nicht von selbst. Sie sind ... das Ergebnis einer langen Züchtungsarbeit. Unzählige ... Kästen stehen in dieser Mehlwürmbrutanstalt. Die Insekten ... müssen in einer ständigen Temperatur von 25 bis 30 Grad ... leben. Wenn es nämlich zu kalt wird, treten die verzerrten ... Mehlwürmer in den Hungerstreik. Bei der richtigen ... Wärme kann sich jedoch der Jüchter über den Kaputt seiner ... Würmer keinesfalls beklagen. Sie nehmen täglich ein sorg- ... fältig zusammengestelltes Menü, aus Weizenhalben mit ... Rüben „garniert“ bestehend, zu sich. Hier in dieser „Farm“ ... hat jeder Mehlwurm sogar seinen eigenen Stamm- ... baum. In Büchern und auf Tabellen werden die Geburts- ... tage der Tiere eingetragen, und Holz erzählt der Herr K., ... wie er einst mit 100 Mehlwürmern sein „Geschäft“ ein- ... richtete, wie er es langsam erweiterte, bis er zu dem glänzen- ... den Resultat kam, täglich 250 000 Mehlwürmer ... lieferbar zu machen.

Wer nimmt die ganzen Mehlwürmer eigentlich ab? ... Unser Gewährsmann ist händiger Vertreter der Zoologischen ... Gärten. In Berlin kauft man ihm monatlich etwa 500 000 ... Stück ab und „verdiert“ sie den Aquariumszüchtern als be- ... sondere Delikatesse. Aber nicht nur die Vogelgeschäfte, Tier- ... handlungen und Zoologischen Gärten Deutschlands werden ... von den Jüchtern beliefert. Mehlwürmer sind ein begehrter ... internationaler Exportartikel, und Milliarden ... von ihnen haben bereits den Weg über den großen Teich an- ... getreten. Holland, Dänemark und die Schweiz sind neben ... Amerika ständige Abnehmer der überall gezeigten deutschen ... Mehlwürmer. Und wenn der Absatz einmal nachläßt, dann ... werden die Brutstätten einfach in kältere Temperaturen ge- ... stellt und von diesem Augenblick an fressen die Würmer das ... Fressen ein. In diesem Zustand können sie bis zu neuer ... Wärmegewinnung zwei Jahre leben.

Anlässlich dieser Nachtetät begann recht eigenlich ... die Odyssee des späteren Wunderpferdes.

Der fette Koch schrie Jeter und Morbo und war froh, ... als er den „Verbrecher“ für ein paar Sechser an einen ... Holzhändler los wurde. Hier kam „Sham“ an ein widerlich ... brutales Subjekt, welches das edle Tier auf Schlimmste ... mißhandelte. . . . und der Mohr Waba mußte das alles ... mit ansehen, denn auf diesen und allen späteren Jers- ... fahrten des Gengles blieb er fanatisch liebend in dessen ... Nähe. — „Seht wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

Die Mißhandlungen hatten zur Folge, daß der ... eble „Sham“ ganz und gar außer Rand und Band geriet. ... Er schlug mit allen Bieren, wenn man ihn einspannen ... wollte. Der brutale Holzhändler zwang ihn aber, seinen ... Karren zu ziehen, und hielt den wilden Gengst Tag und ... Nacht angepannt. Auf der Straße blieb „Sham“ mit- ... unter plötzlich stehen und weigerte sich, weiterzugehen. ... Er biß, er trat, er versuchte, sich zu wälzen; die Postkanten ... sammelten sich, schrien auf den Holzhändler ein, der ... dafür um so toller auf „Sham“ einschlug.

Da trat ein englischer Quäfer dazwischen und errettete ... „Sham“. Es war an einem bitterkalten Wintertag. ... Der Quäfer, der Geschäfte halber in Paris weilte, hatte ... gerade die Nachricht erhalten, daß seine Tochter bräuen ... in England eines gebunden Anobes gesehen sei; des ... war der Mann so dankbar, daß er den Drang verspürte, ... diese Dankbarkeit in eine gute Tat umzuwandeln, weshalb ... er die Straßen entlang wanderte, um ein Objekt seiner ... Nächstenliebe zu suchen und zu finden.

Und da entdeckte er einen Menschenauflauf um ein ... Pferd, das trotz hoher Fieße sich weigerte, einen Holz- ... karren weiterzuführen. Der Quäfer hatte damit einen ... Gegenstand zur Betätigung seiner guten Absichten ge- ... funden; rasch wurde er über den Kaufpreis einig mit dem ... Holzhändler, der froh war, „Sham“ loszuwerden. Dabei ... erzählte der Händler noch dem Quäfer, daß der Gengst ... ursprünglich aus dem königlichen Marstall stamme und ... oft von einem Neger mit einer Kage bejodet werde — ... dann sei das Pferd sanft wie ein Lamm. Nun ließ der ... Quäfer auch den Neger mit der Kage rufen und nahm ... das ganze seltsame Anekkblatt mit nach England.

(Fortsetzung folgt.)

Briketts

Der Weg um richtigen Einkauf:

So weiß wie sie hat keine, Die Wäsche auf der Leine.

Das Waschen wird ihr nie zu viel, Sie weiß Bescheid, sie nimmt Persil!

Zum Einweichen der Wäsche: Senko Wasch- und Bleich-Soda!

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die deutschen Fischfänge 1934.

68 Millionen RM. vom Meeresgrund.

Der Fischereiertrag in der Nord- und Ostsee wird nach den neuesten Schätzungen für 1934 auf 67,8 Mill. RM. gegen 60,0 Mill. RM. im Jahre 1933 beziffert.



Der Hauptteil der Fänge entfällt auf frische Fische, deren Wert sich von 47,4 Mill. RM. im Jahre 1933 auf 52,8 Mill. RM. im Jahre 1934 beziffert.

Erhöhte Geschäftstätigkeit bei der Seehandlung.

Im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsebelebung.

Der Abschluß der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) für 1934 spiegelt in der erhöhten Geschäftstätigkeit die allgemeine wirtschaftliche Belebung wider.

Der Staatsbank fiel die wichtige Aufgabe zu, die erste größere Emission von Staatspapieren in weitest möglicher Hinsicht bereitzustellen.

In der Bilanz sind die Treuhandverpflichtungen und Treuhandkreditoren auf der Passiv- und Aktivseite, die sich aus dem treuhandartigen Charakter eines Teiles der von der Staatsbank getätigten Auftragsgeschäfte ergeben.

Kursbericht

Table with financial data for Frankfurt Börse, including columns for Friday and Saturday prices for various banks and securities.

tungsausgaben mit 5,56 (4,92) Mill. RM. ausgeführt. Der Personalbestand ist von 925 auf 985 Ende 1934 gestiegen.

Platanschlag rund um den Äquator.

Die Jahresleistung der Berliner Straßenwerke. — Steigende Bedeutung des Aufschlags in allen Großstädten.

Das Nachleben der Reichspapierfabrik hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Hauptvertragsjahre sind in eine Zeit vor sich zu gehen und immer neue Menschenmengen erzielen sich aus den Kolonnen.

Da schieben sich, Heizeinrichtungen gleich, ungeschindelt in graue Gefalten durch die Menge. In der einen Hand halten sie ihr Fahrrad, in der anderen einen Kleiderkasten und einen Koffer.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Berliner Aufschlags und des Aufschlages in allen Großstädten ist nicht weniger als 40.000 Quadratmeter auszufüllen, was etwa dem Flächenumfang der in Rennbahn Grunewald entspricht.

Die Kennbahn Grunewald als Aufschlagfläche. Die wirtschaftliche Bedeutung des Berliner Aufschlags und des Aufschlages in allen Großstädten ist nicht weniger als 40.000 Quadratmeter auszufüllen, was etwa dem Flächenumfang der in Rennbahn Grunewald entspricht.

Seit langen Jahren hat die Berliner Aufschlagfläche steigender Beanspruchung durch Geschäftsmittel und Publikum, das vor allem durch die vielen Bahnen des letzten Jahrzehnts zu zunehmender Bedeutung der Aufschlagflächen erlangen wurde.

Es ist zu erwarten, daß diese Entlohnung des Aufschlags in den nächsten Jahren sich in ganz Deutschland nach vorziehen wird.

Die Kaufkraft der Aufschlagfläche beträgt gemächlich drei Tage bis vier Wochen, wobei je hundert Stellen zu einer

* Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen. Der fortlaufende Absatz der unverzinslichen Reichsschatzanweisungen machte die Auflegung neuer Emissionen erforderlich.

* Brandstäden bei den privaten Feuerversicherungen im Januar. Die bei dem Verband Privater Feuerversicherungsvereinigungen im Januar 1935 angefallenen Schäden aus dem Deutschen Reich betragen insgesamt 3.457.101 RM.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Weg. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig. Die Börse lag am Morgen ruhig (für RM.) von der Kundenschaft waren nur minimale Aufträge eingetroffen.

Preisgruppe vereinigt sind. Natürlich werden hierbei die Summen umgekehrt. Die Oberaufsicht über die 'Berat' der Allseinerheit des öffentlichen Aufschlages in der Berlin führt Staatsminister Dr. Lippert, der auch Aufsichtsrat der Gesellschaft ist.

Sturm und Hochwasser an der Nordsee.

Verheerungen auf Vorkum.

Emden, 15. Febr. An der ostfriesischen Nordküste und auf den Inseln herrschte am Donnerstagmorgen starker Nordweststurm.

Auf Vorkum wurde am 21. Uhr Windstärke 11 gemessen. Der Sturm wüthete hier abends ungeheure Verwüstungen an. Die Strandmauer der Insel wurde mehrfach durchbrochen.

Die anderen ostfriesischen Inseln hatten weniger gelitten. In den späten Abendstunden flaute der ordentliche Sturm etwas ab, trotzdem wurde aber noch um 24 Uhr Windstärke 9 gemessen.

Nacht Tote beim Abbruch eines englischen Militärflugzeuges.

London, 15. Febr. Ein dreimotoriges englisches Militärflugzeug, das sich auf dem Flug von Kassel nach der Wasserflugstation Colabauro auf Malta befand, ist am Freitagmorgen kurz vor Messina im Nebel gegen ein Felsenriff gestürzt und zertrümmert.

Nischenfeuer in einer oberägyptischen Stadt. — Selbst. In Deuts-Saleh (Oberägypten) ist in der Nacht zum Freitag durch eine ungezügelte Petroleumlampe ein mächtiges Feuer entbrannt, das in den letzten Stunden der Schiffsverkehr und Kalkstein erstickten Hüten reiche Veranoer ums Leben kamen.

Hauptmann beteuert erneut seine Unschuld. Der Lindbergh-Prozess zum Tode verurteilten Angelführer Hauptmann gab durch seinen Verteidiger Lloyd Hilde eine Erklärung ab, in der er bei Gott schwört, daß nichts mit der Entführung und dem Morde zu tun habe.



Hier liegt Herr Klein in seinem Schlummer. Im Traum erscheint ihm eine Nummer. Auch Morgens, als zum Dienst er ging, wußte diese ihm nicht aus dem Sinn. Ein Glücksmann an der Ecke stand, Die Traumzahl zielt sein Mützenband. Drum kaufte ein Los er sich gehandelt. Herr Klein: 5000 Mark gewonnen!

SAMSTAG SONNTAG MONTAG

Aufmarsch der Filmkomiker auf Welle Heiterkeit

veranstaltet unter dem Motiv:

Der Herr ohne Wohnung

Ein Treffer nach dem anderen:

Leo Slezak der letzte Einspänner v. Wien
Adele Sandrock die gestrenge Wirtin
Paul Hörbiger Inhaber eines Schönheitsalon für Nasenverbesserung
Hermann Thimig der eingefleischte Abstinenzler

Ein totalercher Lacherfolg!

Reizender Kulturfilm vom Klapperstorch
 Wochenschau

Wa. 280 430 630 830
 So. 200 410 620 820

THALIA

PALAST-HOTEL

Jeden Sonntag von 4½ bis 6½ Uhr.

TANZ=TEE

Tee, Kaffee, Schokolade oder Kakao mit Gebäck 1,50 Mk.

Palast-Tanz-Kapelle

Voranzeige!

Fastnacht-Sonntag, 2. März, im „Kaiserhof“
Schubertbund-Massenball

Eintrittstarten im Vorverkauf nur 1.00 Mark (Näheres Plakat)

Beleuchtung ist wichtig
 Flack liefert richtig!

Nur Qualitätsware,
 außerordentlich preiswert!

Elektrohaus **FLACK** Luisenstr. 25

Holls Bierstube Bärenstr. 6
 Sonntag, **Kappen-Abend**
 17. Februar:
 I. Stock **TANZ**
 Verlängerte Pollzeitstunde

CAFÉ CONDITOREI
Vogel
 Rheinstraße 22 neben dem Hauptpostamt
 Tel. 6-8 Oberrheinische
 Tel. 6-8 Oberrheinische

Wein und Bier — Vereinszimmer

Muckerhöhle Goldg. 21
 Heute Samstag:
Großer Kappen-Abend
 (Verlängerung.) Stimmungskapelle.

20te fertigen
Faschings-Druckfächer
 in origineller Aufmachung
 S. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt / Telefon 10681

THALIA

Auf vielfachen Wunsch
 Sonntag, 17. Febr. 1935,
 vorm. 11½ Uhr
FILM-MORGENFEIER



Afrika, wie es wirklich ist!
 Abenteuer von unvorhersehbarer Spannung!

CONGORILLA

Nie gesehene
 nie erlebte Szenen

Die Tonfilmkamera zum ersten Male in einem Urwaldfilm.

Walzerkönig
Johann Strauß
 dirigiert seinen neuen Walzer
„Rosen aus dem Süden“

Oefen - Herde Gasherde
 Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
 Hochstättenstraße 2
 Marktstraße 9
 Altrenom. Fachgeschäft.

Möbeltransporte, Möbellagerung
 Stadt- u. Fernverk. Beiladung
 n. all. Richtg. Beste Bed., niedr. Preise.
 - Vereinigte Speditoren
Ernst Hillert, Fritz Zander
 Büro: Friedrichstr. 40, F. 20070.

Mastentostüme
 in großer Auswahl. Auf Wunsch
 Neuankerfertigung
 Theater - Masten - Verleih
 Fernstr. 26110, Kirchgasse 19, 1.

L. Luna-Ton-Theater
 Schwalbacher Straße 57

Nur bis inkl. Mittwoch:
Louis Graveure, Camilla Horn
 in
„Ein Walzer für Dich“
 Dazu ein gutes Beiprogramm

CAPITOL

Der schönste Musikfilm des Jahres!
„Abschiedswalzer“
„Zwei Frauen um Chopin“
 Ein Chopinkonzert im Lichtspielhaus

Sonntags: 300 500 700 900 Uhr

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 17. Februar 1935,
 11.30 Uhr:
Früh-Konzert
 am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Rührer
 Kurt Richter. Leitung: Konzertmeister Otto
 1. Ouvertüre zur Operette „Blaue Dame“
 v. H. v. Suppé.
 2. Cavatone von E. Gilet.
 3. Ranzelle aus der Oper „Die Stimme von Venedig“
 von H. v. Suppé.
 4. Pens meine Luft, Walzer von O. Strauss.
 5. Melodien aus der Operette „Das Dreimäderlhaus“
 von Schubert-Berte.
 6. Hindobana-Maria von R. Komsat.

Montag, den 18. Februar 1935,
 11 Uhr:
Schallplatten-Konzert
 am Rochbrunnen, Vortag stellt das Radio u. Ton
 haus u. V. Ernst, Taunusstr. 13 und Rheinstr.
 1. Mignon-Ouvertüre von Thomas.
 2. Suite Orientale von Rossini.
 3. Auf einem verfallenen Markt von Kretsch.
 4. Abenture-Brigade von Hildebrandt.
 4. Amoureuse, Walzer von Berger.
 5. Voin du Bal von Gilet.
 5. Tandem rate Rosen blühen von Meisel.
 Ein Walzer für Dich von Meisel.
 6. Gesungen von Graveure.
 6. Schön Lisa von Raymond.
 Gitarre spielt auf von Schindler.
 (Comedian Harmonists.)

Ruhrhaus-Konzerte.

Sonntag, den 17. Februar 1935,
 16 Uhr:
Konzert.
 Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
 1. Ouvertüre zu „Königin für einen Tag“ v. Sch.
 2. Menuett für Schiffer von Kemper.
 3. Ein Heil in Tranques, Spanische Ranzelle
 Demersmann.
 4. Antant der Gasse, Ballett; Die Jagd; Ration
 gelppig - Ginal.
 4. Auf dem Hügel, Walzer von Strauss.
 5. Ranzelle zu „Romeo und Julia“ von Gounod.
 6. Walzerintermezzo Nr. 1 für Streichquintett
 Marie von B. Grimm.
 7. Rosartina, Ranzelle von Kling.
 8. Prima-Beimich-Maria von Gilembert.
 Dauer- und Kurarten gütig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-Tea.
 20 Uhr:
Konzert.
 Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
 1. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“ von Auber.
 2. Ranzelle und Andolante aus „Der Eid“
 Wallner.
 3. III. Finale aus „Der Freischütz“ v. C. M. v. Weber.
 4. Ranzelle aus der Oper „Tannhäuser“
 Wagner-Conrad.
 5. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Serold.
 6. Ranzelle Wien, Walzer von Komsat.
 7. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin“
 von Kalman.
 8. Hoch- und Deutschmeistermarsch von Grill.
 Dauer- und Kurarten gütig.

Montag, den 18. Februar 1935,
 20 Uhr Helmer Saal:
Heiterer Abend.
 Hubert Dietz.
 (Näheres in besonderem Sonderprogramm.)
 Dauer- und Kurarten gütig.

Schuhe für Masken
 rot, grün, blau,
 beige, weiß in gr.
 Auswahl billigst
 Neugasse 22

Matratzen
 zu haben
 Taubf. - Berlin.
 Kupferstiel
 Reflexlöten
 fault man b.
 Kupferstiel
 Ritzgen.
 Bauelemente
 Straße 37.

Alle Sorten
KORKSTOPFEN
 Tel. 226 77 — Franz Schiegl
 Wiesb. - Ditzheim, am Bahnhof

Matratzen, Betten
Möbus - Werkstätten
 Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Schönheit, gesunde Haut
 durch

Warta
 mit Hautscheidung.
 Kennzeichen der Milde!
 Warta-Volks-Creme
 99. Tube 25 A
 Warta-Volks-Seife
 15 u. 25 A

MGV. „Hilda“ 1885
 Sonntag, den 17. Februar 1935:
Große Gala-Damensitzung mit Tanz
 in der Turnhalle, Hellmündstraße 25.
 Saalöffnung 17.11 Uhr. Beginn 18.11 Uhr
 Es ladet ein Das Komitee.
 Eintritt 50 Pfennig. Getränke nach Belieben.

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIÉTÉ
 Nr. 43 600 Uhr Sa. 300 Uhr



Aus allen Kreisen
 des Publikums gehen uns täglich unmittelbar
 und brieflich Aeußerungen der Begeisterung
 über den unvergeßlichen Eindruck zu!

**Auch Sie sind verpflichtet, an
 diesem Erlebnis teilzunehmen!**

Sonntag ab 2 Uhr
Montag letzter Tag!

MGV. „Hilda“ 1885
 Sonntag, den 17. Februar 1935:
Große Gala-Damensitzung mit Tanz
 in der Turnhalle, Hellmündstraße 25.
 Saalöffnung 17.11 Uhr. Beginn 18.11 Uhr
 Es ladet ein Das Komitee.
 Eintritt 50 Pfennig. Getränke nach Belieben.

Radio
 immer das Beste.
 Große Auswahl aller führenden Fabrikate vom
 Volksempfänger bis zum modernen Groß-Super.

A. L. ERNST

Abteilung Radio
 Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41
 Eigene Reparaturwerkstätte



Ein Kunstwerk das Sie sehen müssen!

Preisgekrönt

auf der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig.

Hedy Kiesler Aribert Mog

Symphonie der Liebe

In rauschenden Akkorden klingt das Erlebnis von drei Menschen auf Liebe und Leid, Freude und Lebensbejahung.

Samstag 16.2.35 23 Uhr Sonntag 17.2.35 11 Uhr Jan Kiepura Mein Herz ruft nach Dir!

Vorprogramm und Ufatonwoche

UFA-PALAST

Wo — 4.00 6.15 8.30 So — 3.00 4.30 6.30 9.00

UNION THEATER - Rheinstr. 47 - Sonntag letzter Tag Hans Albers in dem großen Ufa-Film "GOLD" Beginn 200, 415, 630, 845

Poesch Sonnenweine im Aussch. Glas v. 33 Pf. an in Versand 1/1, Fl. v. 85 Pf. an Gasherde Kohlenherde Oien L. Zintgraff Nachf. Neugasse 17. 601a

Radio? dann nur im Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchgasse 5 Ruf 25788

- Reichsender Frankfurt 251/1195. Sonntag, den 17. Februar 1935. 6.35 Von Hamburg: Galenfonert auf dem Motorlicht "Cordillera". 8.15 Zeit. Wetter. 8.20 Stuttgart: Gammalt. 8.45 Chorabläsen. 9.00 Katholische Morgenfeier. 9.45 Deutsches Schachspiel. 10.15 Gorgelesang. 11.00 Anton Gabele liest aus seinem Zeitroman "Fingern". 11.15 Paul Neugebauer aus Kunzendorf. Aus dem gleichnamigen Buch von Ludwig Manfred Kommel und Fritz Werdike. 11.30 Von Leipzig: Reichsendung: Kantate von Johann Sebastian Bach. "Ach dir, Herr, verlangst mich". 12.00 Von Leipzig: Mittagsfonert I. 13.00 Ein Arbeiter erzählt aus seinem Leben. 13.15 Mittagsfonert II. 14.00 Rimbunt. Rimbuntausstellung. 15.00 Kaufhaus Metzgerauer persönlich. 15.30 Deutsche Fußball-Weiterleitung des Jahres 1935 in Darmstadt. Junbericht aus dem Nord eines getarnten Ballons mittels Kurzwellenender. Sprecher: Dr. Paul Laven. 16.03 Von Amsterdam: Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland. 2. Halbzeit. 16.50 Von Köln: Nachmittagsfonert. 18.00 Jugendfunk. "Bach" Szenen aus dem Leben von J. S. Bach und seines Sohnes. 18.30 Um das goldene "Stimm"-Band. Wunschfonert. 18.15 Eine halbe Stunde Köchen. 19.50 Sportbericht. 20.05 IV. Hofffonert der Museums-Gesellschaft. 21.00 Kom waderen Landler in Krieg und Frieden. Eine heitere Funtfolge. 21.30 Von Leipzig: Reichsendung: 14. Hofffonert des deutschen Rundfunks. Professor Günther Ramin spielt. 20.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Nachrichten aus dem Sendebest. Wetter und Sportbericht. 22.20 Der Zeitfunk bringt den Sportbericht des Sonntags. 22.45 Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

- Montag, den 18. Februar 1935. 6.00 Bayernfunk. 8.15 Stuttgart: Gammalt I. 8.30 Gammalt II. 8.50 Zeit. Wetter. 8.55 Morgenprach. Choral. 7.00 Frühfonert. 8.10 Hocherland. Wetter. 8.15 Stuttgart: Gammalt. 10.00 Nachrichten. 10.15 Schulfunk. Höchtes Reden an die deutsche Nation. Eine Hörlose von René Wirtz. 10.30 Kräftliche Plauder für Haus und Haus. 11.00 Werbefonert. 11.30 Programmangabe. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Stuttgart: Mittagsfonert I. 13.00 Zeit. Nachrichten. Hofffonert. Hofffonert aus dem Sendebest. 13.15 Stuttgart: Mittagsfonert II. 14.15 Zeit. Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit. Wirtschafts-meldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Rimbunt. Zeit. Böhlen mit für Karneval! 15.30 Jugendfunk. Sport im Winter. 16.00 Stuttgart: Nachmittagsfonert. 18.00 Jugendfunk. Das Erlebnis des Bundes. 18.15 Bücherfunk. Melodien mit für Karneval! 18.30 Szen. Media. Ein Freund des deutschen Volkes. Ein Lebensbild des schwedischen Forsters zum 70. Geburtstag. 18.45 Wetter. Wirtschafts-meldungen. Programmänderungen. Zeit. 18.50 Reicherslautern: Unterhaltungsfonert. 19.45 Von Berlin: Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1935. Ein Funbericht. 20.00 Zeit. Nachrichten. 20.10 Stuttgart: "Am Glaskrad" Ein bunter Abend. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sendebest. Wetter- und Sportbericht. 22.20 Kommermusik. Werke von Max Reger. 23.00 Von Leipzig: Tanz- und Unterhaltungs-musik. 24.00 Von Baden-Baden: Nachtfonert. 1.10 Stuttgart: Nachtmusik.

- Deutschlandsender 1571/101. Sonntag, den 17. Februar 1935. 6.35 Von Hamburg: Galenfonert. 8.00 Stunde der Scholle. 9.00 Deutsche Feiertunde. 10.00 Multifallige Rotarbeiten. 11.00 S. Niekrav: Gedächtnis eines Bergarbeiters. 11.30 Von Leipzig: Reichsendung: Nach dir, Herr, verlangst mich. Kantate von J. S. Bach. 12.00 Morgenvermittlung der Telefonen-GmbH. 14.00 Arbeits- und Ständelieder. 14.30 Rimbuntspiele: Das kalte Berg. Frei nach Janik. 15.00 Eine Viertelstunde Schach. 15.15 Stunde des Landes. 16.05 Vändersfußballspiel Deutschland-Holland in Amsterdam. 16.50 Von Köln: Nachmittagsfonert. 18.30 Stunde der Auslandsdeutschen. 19.15 Sport des Sonntags. 21.30 Von Leipzig: Reichsendung: 14. Hofffonert des deutschen Rundfunks. Günther Ramin spielt. 22.00 Nachrichten. Sport. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

- Montag, den 18. Februar 1935. 6.30 Guten Morgen. Heber Hörer! 9.40 Hauswirt- (Schulischer) Hebrang. 10.00 Nachrichten. 10.15 Hoff und Stigt. Ein Schul- (Schulischer) Hebrang. 10.55 Bäckerische Erziehung. 11.30 Die Rindler zur Landwirtschaf. 11.40 Der Bauer spricht. 12.00 Von Mannheim: Mittagsfonert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Merlele - von Zwei bis Drei! 14.55 Hörerberichte. 15.15 Funfalter. Hoff- (Schulischer) Hebrang. 15.40 Werkstunde für die Frauen. Kleingewermodellbau. 16.00 Von Nürnberg: Hofffonert. 17.30 Fünftes Gortugal. 17.45 Tanzweisen auf der Boline. 18.20 Grenzang Maluren. Blauliche Erde. erzählen und singen von ihrer Heimat. 18.45 Wer ist wer? - Was ist was? Zeitfunk. 19.00 Und jetzt ist Feierabend! "Carow in Trumpf!" Ein Weind bei dem beliebtesten Berliner Hofffoner. Hoff- (Schulischer) Hebrang. 20.00 Kernspruch. Nachrichten. 20.15 Guitan Danemann dirigiert. 21.30 Multifallige Kurzwel. 22.00 Nachrichten. Sport. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

2 Sonder-Vorstellungen 2 Samstag 23 Uhr Sonntag 11 Uhr Nacht Morgen -Vorstellung Jan Kiepura Marta Eggerth Mein Herz ruft nach Dir

Stadthalle Paulinenschloßchen Sonntag: Tanz! Getränke nach Belieben. Kein Preisaufschlag.

Die verbilligten Eintrittskarten zu den Vorführungen d. Films Ich für dich - du für mich sind nur durch die Organisationen: Ortsgruppen der NSDAP, den Dienststellen der NSG, "Kraft durch Freude", Ortsgruppen der NSV, und der Hitler-Jugend zu haben.

FILM-PALAST Ich für dich - du für mich

Die feenhaft Dekoration Der Martini-Stuben Das Stadtgespräch von Wiesbaden

Opel-Motorwagen Fahrschule Vertreter: E. Rahmann Mainz Str. 58, Tel. 23803 Werkstatt 22892.

Preußisches Staatstheater Sonntag, den 17. Februar 1935. Großes Haus. Stammreihe A. 20. Vorstellung. Der goldene Bierrot Operette in 3 Akten von Oscar Felix u. Otto Kleinert. Musik von Walter F. Goetsch. Hambach. Dr. Tanner. Schlein. Des. Mader. Rüdiger. Sebina. Ahmann. Bloch. Demmoli. Doerfer. Holzsch. von Leo. Schön. Westrauf.

Kleines Haus. Stammreihe II. 20. Vorstellung. In neuer Inszenierung: Charles Lante Schwan in 3 Akten v. B. Thomas. Joers. Schlein. Heidenreich. Lindemer. Wob. Heber. Albert. Hallner. Joers. von Heppen. Reichmann. Sibold. Anfang 9 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise III von 0,80 RM. an.

Montag, den 18. Februar 1935. Großes Haus. Stammreihe G. 20. Vorstellung. Ariemhilds Rache Der "Aibelungen" 3 Teil von Hebbel. Dr. Schreck. Schand-von Travn. Gerbäuer. Hellberg. Kramer. Lindemer. Albert. Bloch. Hallner. Dallenplua. von Heppen. Jäger. Weitzel. Kleinert. Koubke. Lehmann. Sydemia. Reichmann. Sibold. Selter. Wensel. Wiedermann. Zeiler. Anfang 18 1/2 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus. Gelschollen. Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Deutsche Jugend

Jugend, wir fragen die Fahnen!

Von Heribert Menzel.

Jugend, wir fragen die Fahnen,
 Die wie das Regenital lahn.
 Vorwärts, den Weg gilt's zu bahnen!
 Vorwärts, wir finden ihn schon.
 Feige Gefanzen existieren,
 Kauffst unser Marktritt vorbei.
 Laßt sie nur hinter den Gittern,
 Wir sind wie der Segelge frei.

Hell klingt der Ruf der Kanaren,
 Dampf ruft der Trommel Gedröhn,
 Rufen zu Sieg und Gefahren,
 Da ist das Leben nach hien.
 Willst du dein Leben nicht wagen,
 Will nicht zum Einlaß bereit,
 Willst du vergehn in den Tagen,
 Wir sind der Ruhm untrer Zeit.

Wir sind das Indernde Feuer,
 Blut, das sich Sternen verband.
 Sterben, du bist nicht zu teuer,
 Hat unser Herz doch gekrann!
 Herz, das sich glühend verlehrt!
 Herz, das nur Deutschland geliebt,
 Herz, das im Kampf nicht verlohrt,
 Herz, das dem Volke sich gibt.

Jugend, wir fragen die Fahnen,
 Die unser Führer gemiß.
 Wie sie uns rufen, so ohen
 Wir schon die kommende Zeit.
 Vaterland heißt untrer Glaube,
 Treue! so klingt untrer Schwur.
 Stiefel, ihr geht noch im Staube,
 Sterne, doch ihr zieht die Spur!

Von Tigern überfallen

Man darf nicht glauben, daß eine stamfische Eisenbahn einer andern gleich. So weit ist man im Lande des silbernen Eisenbahnen noch nicht fortgeschritten. Dort findet man keine geschlossenen Bahnen, die zu gewissen Zeiten herrschende Hitze würde dies auch nicht gelassen. Es gibt nun ganz einfache kleine offene Wagen, für die Europäer hat man für mehr Bequemlichkeit gesorgt, indem man eine Art Viegefühle angebracht hat, in denen man ganz angenehm reisen kann. Im Gegenfatz zu andern, für die Eingeborenen bestimmten Wagen, sind dieselben auch mit einem Dach, das aus Bambus- räden und Matten geschlossen wird, versehen, damit die Reisenden von den brennenden Sonnenstrahlen verschont bleiben.

Jahrplanmäßig verließ der Tschumbo-Expreß den Bahnhof von Bangkok. Unsere europäische Reisepflicht bestand aus zwölf Personen. Zu war der einzige Deutsche, alle anderen, außer einer französischen Millionärin, waren Engländer. Zwei volle Tage dauerte die Fahrt. Als wir nach fünfstündiger Fahrt langsam passiert hatten, wurden die Reisenden auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die die Durchquerung der Dschungeln mit sich bringt. Schon öfter ist es vorgekommen, daß wilde Tiere einen Zug überfallen haben. Es war gerade zur Regenzeit, in der die in den Dschungeln hausenden Tiger wenig Beute machen können, und daher menschliche Niederlassungen, und manchmal sogar Eisenbahnzüge anfallen, um sich Nahrung zu verschaffen. Das Jugpersonal war daher mit Gewehren bewaffnet.

In kleinen stamfischen Dschungelanfiedlungen rollen wir vorüber. Jedes Dorf ist eine kleine Festung, nicht etwa zum Schutz gegen Menschen, nein, um wilde Tiere von den Anwohner zu fernzuhalten, hat man die Dörfer mit Palisaden umgeben. Weitenweit dehnt sich der Dschungel zwischen Bangkok und Tschumbo.



Weitenweit geht es durch den Dschungel.

Angemessene Schwierigkeiten hat die von französischen Ingenieuren erbaute Bahn zu überwinden. Über Berg und Tal, über Flüsse und Sümpfe führt der Schienenstrang. Der Zug fährt auch nicht sehr schnell, man könnte, wenn man gute Chancen hat, ganz bequem nebenan verlaufen. Zeitweise, wenn die Lokomotive Brennholz aufnehmen muß, wird auf offener Straße Halt gemacht. Da der Dschungel-Expreß nicht mit Kohle, sondern mit Holz gefeuert wird, gibt es in den Dschungeln keinen Mangel an Brennmaterial. Unter viel Geschrei und Lärm wird das Holz von den mitreisenden Eingeborenen zusammengetragen.

Der erste Tag untrer Fahrt verlief ohne besonderen Zwischenfall. Als es dunkel wurde, verstanden sich die europäischen Reisenden unter ihren Moskotonen. Bald waren angezündet. Immer fremdere Laute werden hörbar. Die Nacht legte sich über den Dschungel.

Auch ich versuchte zu schlafen. Aber es gelang mir nicht. Das Schreien, Rufen, Lachen und Krüllen der Raubtiere klang mir als unheimliche Musik in den Ohren.

Witternacht war längst vorüber. Am Schnecken tempo überwand der Zug gerade eine Anhöhe. Dichtes Dschungel umlagerte uns. Plötzlich hörte ein juchsender Schrei durch die Nacht. Ich sprang auf die Beine und im nächsten Augen-

banden erweichende Beweilt eine Generalmusterung abzuhalten. Wir erwidern dann zunächst eine hellglänzende Wasserfcheibe und in ihr ein ungemein lebhaftes Gemimmel zahlloser, uns vordem unbekannter Formchen: Stäbchen-artigen, Punktartigen, Spiralförmigen, tropfenartige Gebilde, Gliederlose, Räderförmigen, Strahlen- und Wulstförmigen. Gemisch findet man nicht immer alle gleichzeitig in ein und demselben Tropfen Wasser.

Das Gemisch ist zunächst einmal so dicht und auf den ersten Blick so unübersichtlich, daß sich das Auge kaum zurechtfinden, geschweige denn bemüht zu orientieren vermag. Es sind namentlich die dem Licht zugekehrten Seiten des plattgedrückten Wassertropfens, die ein besonders reiches Leben ihrer kleinen Tierwelt entwickeln. Hier ist der Drang nach Leben so groß, daß Körperchen an Körperchen gerückt sind, nicht an dicht. In den schattigen Tälern des Wassertropfens, die dem Licht also weniger zugekehrt sind als die hellen Randflächen des Wässers, kriecht es indes ruhiger, oder stiller, heimliche grinslich leuchtender. Aber im Lichtfelde des Tropfens wird es dafür um so lebhafter. Dort schwimmt ein Tierchen in rollender Geschwindigkeit hin und her. Dabei windet es seinen kleinen Körper in Schlingen, Weichen- und Reiterformen und lurrst mit tausend Fiedern, die seinen Leib umgeben. Unpöflich ergreift das kleine Wesen die Flucht. Ein Ungeheuer jagt hinter ihm her. Es ist eines der zahllosen Räderförmigen mit weitgeöffnetem Rücken voll blühender Fäden, mit rotgoldenen Augen voll ansehender Blut, und es trägt an Stelle der Ohren zwei rollende, rasende Räderchen, die wie eine tolle



Die Kleintierwelt des Wassertropfen unter dem Mikroskop. (Vergr. 80-300fach.)

läßt in Sekunden ihr Körpermaß wieder wie vordem erneut erstehen.

In einem Teile des Wassertropfens steht auch ein dichter Wald. Mannigfaltig sind seine Baumriesen; haarigartig, schleimig gestreckt, hochstämmig, langgestreckt, getraut, gebunden, schraubensförmig, sterngestraht, kugelförmig, gezeit, an jedem Ende ein spitzenförmig ausstrahlendes farbiges Stielchen tragend, das fähig sein und durchsichtig bleibt. Dort kriechen gerade neue Stämmchen empor und eine winzig kleine Wasserfcheibe, die einen ganzen solchen Wald auf ihrem Rücken trägt und mit sich fortbewegt, verzeit in ihrem Rangsamtritt Millionen dieser kleinen Stämmchen von einer Sekunde zur andern. Auf einem der winzigen Baumriesen hockt auch eine grünlige Gliederblume. Aber die Blume hat einen Mund, tausend Jungen sind in ihm, deutelaugend, in ständiger Bewegung, wie sie zuvor schon an dem Räderförmigen beobachtet werden konnte. Wehe, wer dem Glöcklein zu nahe kommt! Sein Rachen verflüchtigt alles in geringer Fall. Alles, nur eines nicht. Denn soeben erbricht es etwas, anheimelnd auch ein Lebewesen. Dies hat sich genau in dem Augenblick, in dem es der Rücken des Gliederförmigen aufnahm, sorgfältig mit einem kleinen Panzer aus Kalk umhüllt und ist damit unerschütterlich geworden. — Da sind sehr viele Gesellen, deren Körper durchsichtig sind wie Glas. Man kann sie „auf Fez und Rieren prüfen“ und alle Lebensvorgänge genau in ihnen beobachten. Dabei gewahrt man dann eben, daß auch in einem Wassertropfen wie in der ganzen weiten Welt selten Ruhe und Frieden herrschen.

Sie werde ich, durch einen starken Aus, der den Wagen erschüttert, zu Boden geworfen.

Furchtbares hatte sich ereignet. Ein heutiger Tiger sprang die Maschine des Zuges an, packte den zu Lode erschrockenen Führer der Lokomotive und verschwand mit ihm im Dschungel. Nichts anderes hatte der Fez der Gestesgegenwart den Zug zum Stehen zu bringen. Im Wagen berührte ein furchtbares Durcheinander. Einige von den Reisenden hatten Verletzungen davongetragen. In aller Eile verließ ich den Wagen, um nach der Ursache des läsen Anfalls zu sehen. So kostbar Zeit verstrich, während dessen



Ein Tiger sprang die Maschine an, packte einen Mann und verschwand in der Fimternis.

sich das Raubtier mit seiner Beute aus dem Staube machen konnte.

Dann schlossen sich einige beherzte Männer zusammen, und begannen in aller Eile den Dschungel nach Spuren zu untersuchen. Unser Bemühen war leider vergeblich. Von dem Tiere und seinem Opfer war nicht das geringste zu entdecken. Als der Morgen graute, mußten wir das Gehen aufgeben. Nachdem die Verletzten nachdrücklich verbunden waren, traten wir nach siebenstündigem Aufenthalt die Weiterreise an.

So endete eine Fahrt durch den Dschungel, und als warnende Erinnerung blieb die Gemisheit, daß trotz Technik und Fortschritt die weite Welt noch immer nicht gefahrlos ist.

Maschine treiben und alles vernichten, was in ihr Bereich und in ihre Wirbelbewegung kommt.

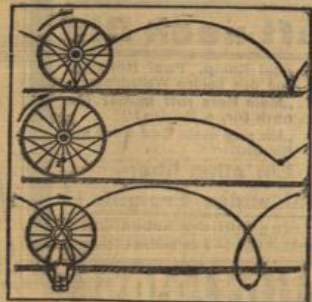
Ob diese Räderchen ein wahrnehmbares Gurren hervorbringen? Aufheimeind ja! Denn es sieht so aus, als ob durch ihre Tätigkeit alle Tiere und Pflanzen der nächsten und der nächsten Umgebung blühend in den Wirkungsfeld dieses kleinen Raubtieres gezogen würden. Ahnungslos kriechen sie sich ihm entgegen und — verlezern sind sie! Des Raubtieres Maul ist ihr Grab. Die kuschelnden, taumelnden Räderchen schulen den Strauß, der alles in seinen Bannkreis zwingt, auch jenes arme Schwammetierchen, das unermüdet in des Raubtieres Kom. Aber — es ist erst halb verflungen. Die zweite Hälfte wehrt und kräut sich, zittert in heftiger Gegenwehr, reißt sich dadurch endlich los und ... als wäre ihr nichts geschehen, so eilt diese zweite Hälfte davon und

Merkspruch für die Woche.

Jeder soll sein Leben so einrichten, daß er einmal mit reinem Herzen und reinen Händen vor Gott treten kann. Wenn wir Pflichten erfüllen, dann werden wir besser und entwickeln uns höher... je weniger Pflichten die Menschen haben, desto roher werden sie.

Paul Ernst.

Auflösung der Denkportaufgabe in der letzten Nummer.



Unsere Abbildung zeigt die Bahnen, die von den markierten Punkten zurückgelegt werden.

Im Fall 1 erhält man die sogenannte Radlinie oder Zykloide. Im Fall 2 entsteht die verkürzte Zykloide, und im Fall 3 die verflungene Zykloide.

Abgesehen werden diese Zykloiden oder Rollkurven bei den Zahnformen der Zahnräder verwendet.

Stetliches Semestert.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 17. Februar 1935.

Sonne hinter dem Nebel.

Von Wilhelmine Balthesener.

Eine düsterrote strahlenlose Winterjonne schimmert wie ein glühendes Platte, grauerflehert, im tiefhängenden Winterhimmel.

Egils Auto fährt die sehr schwingende letzte Kurve zum Landhaus und bleibt dann dicht vor der Haustreppe stehen. Aus der Haustür huscht eine kleine Schwarzgrau gezeichnete Frau.

Egil ruft: „Guten Tag, Maus! Na? Sie haben ja die Schuhe verloren, gutes Mäuschen?“

Die kleine Wirtshauskellnerin flüstert auf sie zu und drückt die Hände. „So eine Freude!“ flammelt sie.

Egil ruft: „Sie sehen mir aber gar nicht danach aus. Ist hier was los, Mäuschen?“

Egil nennt die kleine ältliche Wirtshauskellnerin, die durch ihren Schicksalsschmerz den Familiennamen Maus trägt, im Jugend an Mäuschen. Und das alte Mäuschen ist sehr glücklich darüber. Es ist das einzige Kosewort, das sie in ihrem Leben bekommt.

Damit Sie's also gleich wissen, Fräulein Egil, Herr Kamp ist hier!“

Der kleine alte Kopf nickt schuldbehaftet.

„Vor Ihnen Vater dazu Auftrag gegeben?“

„Nein“, Fräulein Maus wagt nicht, die schwarzen Lippen zu heben.

„Also, wie kam er hier ins Haus?“ fragt Egil ungeduldig und löst den Blick dabei über die beiden Fenster der Haustür streifen.

Eines Abends war er da. Es war schon spät. Schlechtes Wetter. Da läutete es. Der Gärtner Franz ließ ihn herein. Er fragte, ob er wenige Tage hier bleiben könne; sein Bild, das er vor einem Jahr angefangen habe, wolle er nollenden und dann gleich wieder abretten. Das war vor vier Wochen. Er sah im großen Saal und malte. Ammerg. Ich wollte im Kamin sitzen und heiner, als malte sie ein kleiner dunkler Strich werden, der im nächsten Augenblick in der winterlichen Landschaft aufliege. „Ich traute mich nicht, es zu berichten. Ich dachte, Sie würden spornig sein und vielleicht anordnen, daß man ihn, krank, wie er war, mit dem Kranientransport ins nächste Krankenhaus schickt. Er tat mir leid.“

Für einen netten Kerl halten Sie mich! Ja, also, wie lange muß Ihr Patient noch hier bleiben?“

Der Doktor meint, in ein bis zwei Tagen ist er teils geheilt.“

„Na schön. Da sollte ich also wieder in die Stadt zurück und komme nächste Woche wieder heraus.“ Egil zieht ihr ein kleine Besondere wieder über die Köden. Wendet sich dann macht sie mit einem Ausblick. „Rein, ich bleibe hier.“ Mit großen Schritten geht sie in die Halle hinein.

„Sind Sie sehr böse?“ piept Fräulein Maus ganz unglücklich hinter ihr.

„Böse nicht, Maus. Sie sind ein guter Mensch. Aber peinlich ist mir die Sache.“

„Wieso denn peinlich?“ versucht Fräulein Maus abzuwehren.

„Wäre es Ihnen nicht etwas peinlich, Ihren verstorbenen Herrn Bräutigam in Ihrem Landhaus zu treffen, wenn Sie einmüde über Wochenende hinauskommen?“

„Ich achte nicht, daß Sie mitten im Winter...“

„Schon gut, Maus, Sie sind entschuldigend. Sorgen Sie nur für eines: Kamp darf die kurze Zeit, die er noch hier ist, nicht erfahren, daß ich da bin! Die Fremdenzimmer liegen ja noch der Seite zu, da können wir uns ja kaum treffen.“

Egil geht vor ihr her die Treppe ins erste Stockwerk hinauf.

„Fräulein Egil!“

„Ja?“

„Ich habe ihm nämlich Ihr Zimmer gegeben! Es war das schönste und er war doch so krank. Der Ofen im Fremdenzimmer rauchte, das war für seinen Husten schlimm.“

„Nach schöner! Ich soll also wohl ins Fremdenzimmer? Warten Sie, Maus, Menschenliebe ist ja schön, aber Sie werden es etwas weit zu. Und ungeduldig bin in die Fingergeraten, schmerzt Egil nach links in den Fremdenzimmerhügel hinüber und macht Fräulein Maus, die ihr gewöhnlich nachgeht, die Tür vor der Maus zu. Fräulein Maus steht eine Weile kläglich da, dann trippelt sie wieder über Egils dunklen Gang zurück.

„Egil macht die Tür plötzlich auf. „So esse natürlich hier auf meinem Zimmer. Und Franz soll Schweigen, daß ich da bin!“

„Ja“, huscht Fräulein Maus.

Egil packt das Köfferchen aus, die Stirn mürrisch zusammengezogen. „Peinlicher Zufall! Man ist seit einem Jahr entlobt. Man hat mit Mühe und Not geplaudert, überstanden zu haben. Und jetzt kommt man unter einem Dach mit ihm! Warum kam er übrigens her? Um sein berühmtes Bild zu vollenden. Das Bild mit ihr und der Kellnerin, hm.“

Fräulein Maus bringt das Essen.

„Wann ist die Luft denn rein? Wann schläft er nachmittags? Kann ich ungehindert im Hause herumgehen?“ fragt Egil.

„Nach Tisch liegt er auf dem Sofa und liest lange. Sie treffen ihn bestimmt nicht!“

Egil ist wieder wortlos und schweigt die kleine Person hinaus.

Nachmittags. Schnee fällt. Das Zimmer wird immer dunkler. Im langen Gang drängen sie es fast schwarz. Egil ist mühsam. Sie wandert durchs Haus. Sie knipst überall das Licht auf und wieder ab. Julest kommt sie in den großen dunkelgefärbten Speiseaal, der im Sommer so argemütlich ist mit seinen drei weiten Jügelstüren, die auf die breite Terrasse hinausgehen. Egil schaltet das Licht im großen schwerfällig geschmittenen Lüster ein. Dort in der halbdunkelhaften Ecke steht eine Staffelei mit einem Bild. Ihr Bild. Das hat er damals vor einem Jahr gemalt und halbvollendet mitgenommen, als es zum Bruch kam. Ihr Kopf im Rahmen einer der Jügelstüren; dahinter der schwere graue Winterhimmel und die rote Winterjonne. Das hat er nun also jetzt fertig gemacht. Egil tritt an das Bild heran. Schaut lange. Die letzten Wintertage vor einem Jahr tauchen auf. Im Kamin hier prasselt Feuer. Stundenlang lag sie ihm Modell. Schöne Tage. Und dann ein ganz belanglos Stück. Belanglos? Nein! Trotz schließt sie die Lippen. In der Ecke des Bildes sind bereits kleine Namenszüge: Peter Kamp. Ein Geräusch hinter der Tür. Egil schaltet das Licht aus und geht in den Gang. Aber Maus muß doch wohl nicht spioniert haben, denn sie ist nirgends zu sehen.

Es schneit immer mehr. Egil wandert in ihrem Zimmer auf und ab. „Ich hätte jetzt eigentlich rodeln, aber die Rodelbahn liegt so, daß er sie vom Fenster aus sehen kann. Ich könnte Schlittschuh laufen, aber man sieht den Weiber von seinem Fenster aus. Ich muß also hier sitzen und mich langweilen und ärgern.“ Sie nimmt ihren Briefblock und beginnt einen Brief an den Vater: „Denke Dir, wie unerschöpflich von Maus...“ Und zerreiht im nächsten Augenblick den angelegenen Brief.

Maus kommt herein, leise, demütig und geschäftig. „Er schläft ganz fest! Er ist auf dem Sofa eingeschlafen. Wenn Sie die Tür ganz, ganz leise aufmachen, können Sie ihn sehen!“

„Sie sind wohl überglücklich!“ sagt Egil empört.

„Verzeihen Sie!“ Fräulein Maus greift noch ein paar sanfte Worte und ist verschwunden.

John Minuten später steht Egil an Kamps Tür. Vorh. Nichts rührt sich. Veste klinkt sie die Tür auf. Da liegt er und schläft. Dort ein paar Meter weit liegt er also am Bett. Ein Jahr lang hat sie ihn nicht gesehen. Die Tränen fließen ihr aus den Augen. Sie zieht die Tür zu und rennt über den düsteren Gang in ihr Zimmer zurück.

„Wie kann man nur so sentimental sein!“ Sie wippt sich mit dem rauhen Armel der Wollbluse grob übers Gesicht. Noch einmal und noch einmal, um die Sentimentalität zu verheuchen. Sie schießt das Fenster auf, rafft Schnee vom Fensterrand, rollt Schneeballen und zielt damit auf die Räume. Aber die Tränen rinnen weiter. Sie wirft solange Schneeballen, bis die Tränen auf ihrem Gesicht zu Eistropfen erstarrten. Dieser Nachmittags geht so langsam vorüber. Maus traut sich noch nicht mehr herein. Egil geht über Maus mit einem jungen Bauernmädchen am Herd steht. Warum lassen Sie mich denn so allein, Maus? Ich langweile mich so.“

Maus lächelt dankbar und geistreich.

Aber auch in der Küche hält Egil es nicht lange aus. Sie geht in ihr Zimmer zurück. In ihrer Kalligraphie beginnt sie, eine Flut von Ansichtskarten zu schreiben. Alle

mit dem gleichen Text: „Es ist furchtbar lustig hier. Ich habe, laufe Schlittschuh, habe das Haus voller Gäste. Ich lerne, ich unterhalte mich, herrlich. Es kann garnicht schöner sein! Besten Gruß, Egil.“

Maus, fuchsworm und geschäftig, steckt den Kopf durch die Tür.

„Was gibt es Neues, Maus?“

„Er bekam eben ein Telegramm! Ein Freund holt ihn morgen im Auto. Er übergibt mir diesen Brief für Sie! Ich sollte ihn aber erst abliefern, bis Sie einmal hierherkommen.“

Egil nimmt ihr den Brief aus der Hand. Maus zieht sich still zurück.

„Siehe Egil! Ich fände es unfähig, Dir Sie zu sagen, wo mir uns jahrelang Du logst und ich auch heute noch nur so an Dich denke. Ich bin während des Winters in Euer Landhaus gekommen, weil es mich zog. Dein Bild, das wir vor einem Jahr begonnen hatten, zu vollenden. Dein Antik war so gut wie fertig auf dem Bilde, aber die Landschaft hinter Dir, die rötliche Nebelzone, Gardion und Stimmung des altertümlichen Saales fehlten mir noch. Ich erkrankte und hat Fräulein Maus, auch keinen Bericht zu senden. Ich wollte nicht, daß Du meinst, das Ganze sei ausgefüllte Komödie mit dem Endweck, Dich zu rühren und zu mir zurückzuladen. Du sollst einmal freiwillig zu mir zurückfinden, Egil. Der Grund, weshalb Du Dich von mir trennst, war Heiligkeit. Es war kein unheilbarer Streit zwischen uns. Es fällt mir schwer, ohne Dich in dieser Welt herumzugehen. So nehme ich wenigstens das Bild mit. Etwas muß man im Leben haben. Es waren schöne Tage damals. Du hast sie wohl dergelien. Bleibt Rebelljonne immer Rebelljonne? Einmal geht der alte Winternebel, und die Sonne kann wieder strahlen und glücken. Peter.“

Erst viel, viel später kommt Fräulein Maus wieder herein.

Egil sitzt am Tisch, genau, wie sie vorhin dasaß.

„Maus, ist genügend Holz im Hause?“

Maus nickt.

„Lassen Sie gleich den Saal heizen, Mäuschen!“

„Den Saal —?“

„Ja, den Saal.“

„Wollen Sie allein im Saal speisen?“

„Ja.“

Fräulein Maus geht also, aber sie verliert das nicht. Franz und das junge Bauernmädchen schlappen Holzschelle in den Saal. Im Kamin prasselt es. Roter Schein legt sich in seinem Umkreis aus das Fortell. Die alten geschichtigen Möbel knaden in der Wärme. Egil sitzt in einem der hohen Lehnstühle dicht am Kamin. Das junge Bauernmädchen äugt ab und zu neugierig zu ihr hinüber, während es im Schein des Feuers den Abendstich deckt. — Als alles fertig ist, huscht Fräulein Maus herein, um zu inspizieren.

„Mäuschen!“

„Ja, Fräulein?“

Geben Sie jetzt zu ihm und sagen Sie, Sie bitten ihn, am letzten Abend im Saal zu speisen. Gofolgen als Abschleifer.“

Maus strahlt übers ganze Gesicht. Im Nu huscht sie davon.

Egil sitzt im warmroten Schein des Kaminfeuers, die Augen auf die Tür gerichtet.

Die Tür geht auf. Peter Kamp steht im Saal.

Trinken im dunklen Gang leucht Maus und lächelt lelig. Dann macht sie leucht und geht ohne Eile in die Küche hinunter. Man kann mit dem Aufstehen des Abendessens für alle Fälle noch eine gehörige Weile warten...

Die Welt der Frau.

Altwerden und jung bleiben.

Von Fodor von Jodelsch.

Aus den löstlichen Lebenserinnerungen des amüfanten Erzählers, die unter dem Titel „Ich hab' so gern gelebt!“ erschienen sind.

Ein wirfames Mittel, das menschliche Leben unfehlbar auf die höchste Dauer zu bringen, das kein Lebenskünstler zu geben vermocht. Notwendig zur Erreichung eines hohen Alters ist eine gute, nicht durch exzessive getriebene Konstitution und eine „der Geländezeit angemessene Lebensweise“, wie schon vor Juleland die klassischen Ärzte predigten. Vor allem in allen Dingen möglich sein, ohne sich den Abendjahren und was sonst das Leben verleiht, abzugeben. Aus den Betrachtungen Gethes wissen wir, daß er kein Abfänger war, und wenn E. F. A. Hoffmann mit Dextrin am Kneipstisch ließ, dachte sie auch nicht daran, es zu werden.

Verjüngungssturen gab es schon in den ältesten Zeiten — man denke an die berühmten „Jungbrunnen“, wie sie im Ved und Holzgürtel erhalten sind. Eine Weltverühmtheit war die Kur des Doktors Arnaut im 13. Jahrhundert, die auf Schlangengährte und anderen Schauerhaftigkeiten basierte. Auch heute kennt man noch gewisse biologische Verjüngungen, beispielsweise das Steinachse Verfahren, ich möchte mich aber nicht dazu hergeben, mir sifendlichen einflangen zu lassen, und wenn sie mich noch so sehr verjüngen sollten. Interessanter ist, daß der oben erwähnte Doktor Arnaut in seinen Vorschriften Unterscheid zwischen den verschiedenen Temperamenten macht und daher die Kur eines Sanguinikers länger ansetzt als die eines Melancholikers. Eher hilft gegen das postliche Altern auch das Gefühl- und Gemütsleben, wenn es das ist, was wir ein glückliches Temperament nennen.

Damit ist es natürlich ein sonderbar Ding, denn reine Temperamente sind angenommene Typen, und Wandt-mog

schon recht haben, daß die Vereinerung aller vier das Mäuschensmerkmale sei: Sanguiniker sollen mir sein bei kleinsten Leiden und Freudens des Alltags, Melancholiker in den ersten Stunden bedeutungsvoller Lebensereignisse, Cholertiker gegenüber tieferen Eindrücken, Phlegmatiker bei Ausführung gegenfächer Entschlüsse. Wenn ich mir nun hin und her überlege, welches der Temperamente ich selbst befinde, so glaube ich, das sanguinische für mich in Anspruch nehmen zu dürfen, weil bei mir das „Anerkennliche ohne tieferer Wirkung verfähert“, wie eine der biblischen Erzählungen des Wortes lautet. Ich habe in meinem innern Leben eine ganze Portion Unsterblichkeit kennengelernt, aber ich bin immer wieder darüber hinweggekommen dank meiner Neigung, die bezeichnend ist gerade für den Sanguiniker: einem Schuß Leidenschaft und einem nicht tot zu Irrenden Frohsinn.

Wenn mir Kopfschmerzen immer grazil war, so wahrscheinlich weniger aus Anlauf an Konzentration, als aus dem leichtinnigen Bestreben, über Unliebliches fortzulaploppern. Ich erinnere mich, daß ich einmal im Kasino meiner kleinen Garnison mit einem Kameraden ein paar Kognats ausfuhrte. Da rief mir der Tischkellner, ein Major, zu, ich möchte das nicht zur Gewohnheit werden lassen. Ein Kognat koste zwar nur 20 Pfennig, doch seien das in der Woche schon vierzigmal und im Monat launhübel, und wenn ich das heftigste Jahr erreichte (er schien nicht daran zu glauben), hätte ich ein hübsches Vermögen in Kognat verwort — wobei noch glücklicherweise dem Major die Zinsrechnung ungeläufig war. Nun, ich habe nicht nachgedacht — die Befähigung mit meinen, ach so sorgfältig geläuterten Kontobüchern gebörde non je zu den anreuerendsten Stunden meines Lebens. Manchmal, wenn ich durchaus nicht damit zu Rande komme, flappe ich einluch zu, um mir die gute Laune nicht verderben zu lassen.

Frohsinn scheint mir der Gegenfich von Murrfinn zu sein, und mürrisch sein liegt mir nun mal nicht, lieber laufe ich mir

Die Sorgen vom Halle zu laden, wenn ihr Sturm über mich hinwegzieht. Wie Eulir das höchste Gut in einem fröhlichen Herzen ist, so auch ich. Ein Scherzwort mindert das Übel, doch ist ein Teil der Gelandsung.

Darum ist es, zumal für die Mitgeworbenen, empfehlenswert, sich bei jeder Raune zu halten, besonders, wenn sie es lieben, in Rückerinnerungen zu versinken, denn die trüben oft, und nichts ist gesünder als ein zurückwärtiges in die Vergangenheit, weil sie ansehnend „anders“ gemessen sei, womit man immer „besser“ meint. Der alte Mensch lebt am besten mit dem Leben seiner Zeit. Wenn er mit der Jugend geht, wird er sich selbst noch jung fühlen und nicht jedes Erinnern mit einem Seufzer begleiten. Ein „heiterer Greis“ — ich fühle mich noch nicht ganz veraltet — ist auch gewöhnlich ein lebensmüder und deshalb lebenswerter Mensch, der das hohe Dasein höher schätzt als das Blättern im Herbarium verfallener Tage.

Der sechsundzwanzigste Geburtstag war der letzte, den jeder von Jodelitz erlebte. Bald minderte sein „Scherzwort“ mehr das Übel, dennob blieb er bis zuletzt der „lebenswürdige und deshalb lebenswertere Mensch“ als den er den „heiteren Greis“ schildert. Man kann als Schlusswort sein passenderes finden, als ein paar variierte Reiben aus dem munteren Buch vom „Waldschloß“:

„... aber ein Mensch, der schreidt, soll noch wahrer sein als einer, der todet. Und so bedauere ich denn, um der Würdigkeit willen diesen Roman mit einem Begräbnis enden zu müssen, bemerke jedoch, daß die sonigen Tage in der Überszahl gediehen sind ...“

Ein weiterer Frauenberuf.

Wie sehen hier die Reize der Berufsberatung fort. Eine ganze Menge von Frauen, die es sich leisten können, interessieren sich für den Vordereingang der Schönheitspflege. Das ist gut, denn es gibt — und davon soll hier die Rede sein — anderen Frauen Arbeit und Brot.

Das Arbeitsfeld der Schönheitspflegerin ist verhältnismäßig noch wenig beschränkt. Die erwerbende Frau, auch die ältere, findet hier einen nicht untererhöhten und unter Umständen recht lohnenden Beruf.

Ihre Aufgaben teilen sich in theoretische Beratung und praktische Behandlung. Um letztere beraten zu können, muß sie allerdings in die Begriffswelten von Anatomie und Chemie eindringen. Sie soll Bau und Proportionen des Gesichtes sowie die verschiedenartige Beschaffenheit und die Funktionen der Haut kennen, die Wirkungsweise der Öle und Cremes verstehen, Maßgabe beibringen und die neuesten Schönheitsapparate bedienen können. Man erwartet, daß sie sich auf die kosmetische Verbesserung von Arm und Hand und auf die elektrolytische Entfernung von Hautflecken versteht. Tadellose Umgangsformen sind unerlässlich, Sprachkenntnisse erweisen sich zuminde als äußerst vorteilhaft, häufig sind sie unentbehrlich. Außerdem verlangt der Beruf gewisse Eigenschaften, die man nicht lernen kann: Schönheitsinn, Lust und Liebe zur Arbeit, die Fähigkeit, das eigene Ich im Dienste anderer Menschen zurückzustellen, eine gefällige Erscheinung, ein Danks Gehen und lächeren Takt, der bei der Unterhaltung mit der Kundin in der Kabine immer die Grenze zwischen „persönlicher“ und „privater“ Einstellung zu wahren weiß.

Beruflich ist neben der leichten, lockermäßig und liebevoll ausgetriebenen Hand, unter deren wohltuenden Wirkung die Kundin ein Gefühl sanfter Entspannung überkommt, noch über lautmännlichen Geist, weiß sie einen Betrieb organisatorisch und reibungslos durchzuführen aufzubauen, so hat sie Aussehen, sich eine einträgliche Existenz zu verschaffen.

Alle einschlägigen Schönheitsinstitute pflegen häufig die bei ihnen eintretende Kosmetikerin erst noch zwei bis acht Wochen auf die Besonderheiten ihrer Stellung vorzubereiten. Nach dem Lehrgang stellen manche der Schülerin ein Diplom aus. Die Rollen der Ausbildung betreffen sich auf monatlich 300 bis 400 RM. Das ist viel Geld, aber wenn die Kosmetikerin Talent und Glück hat, verdient sie später einmal 1000 bis 1500 RM. im Monat. Natürlich sind solche Einkommensannahmen, aber sie kommen vor. Eine in einem Berliner Schönheitsinstitut ausgebildete russische Aristokratin hat heute als Inhaberin eines Schönheitsinstitutes in Santiago de Chile glänzende Einkünfte, eine andere Schülerin hat sich aus kleinen Anfängen zu gutbesahlten Vertreterin eines Schönheitsinstitutes in einem Nachbarstaat emporgearbeitet.

Der Beruf der Kosmetikerin kommt der weiblichen Eigenart in mancher Hinsicht entgegen. Einmal befriedigt das Bewußtsein, anderen Frauen gerade auf dem schwierigsten Ge-

biet der Schönheitspflege — das ja durchaus nicht immer nur mit Eitelkeit zu tun hat — beraten und helfen zu können. Und jeden Dankes dankend und auch noch ihrer Freude über die Anerkennung über den Erfolg der Behandlung Ausdruck gegeben. Zum anderen werden gewisse persönliche Eigenschaften, nach denen jede Frau aus ästhetischen und persönlichen Gründen gern treibt oder treiben möchte, in diesem Beruf zur Geltung: Sie muß ihr eigenes Aussehen aufs Beste pflegen! Eine Kosmetikerin, in deren Rollen, frischen Gesicht die (harten) Augen der Kundin vergeblich nach Zeugen einer Ungepflegtheit oder anderen vermeintlichen Schönheitsfehlern laubten, ist ja die überzeugende Werbung für das Unternehmen.

Eheliche Liebe muß ...

Eheliche Liebe muß ... über Schuld und Pflicht des andern göttlich eine Dede dreiten, auf daß sie unsichtbar wird. Eheliche Liebe muß ... die Schlinge des Nachtragens erwärmen, auf daß sie mit ihrem Gift nicht die Ehe vernichtet.

Eheliche Liebe muß ... Empfindlichkeit und Unverfälschtheit zum Zweck sagen, auf daß beides nicht die Ehe zur Hölle macht.

Eheliche Liebe muß ... Rechthaber und Eigenliebe nicht beherrschten lernen, auf daß beides nicht zur Zankmurre wird, die die Ehe sprengt.

Eheliche Liebe muß ... Trost und Besitzt weis von sich weisen, auf daß beides nicht die Ehe zur Hölle macht.

Eheliche Liebe muß ... Offenheit befehlen, auf daß die Unwahrheit Rogen nicht das Beste vom Afer der Ehe zerstört.

Eheliche Liebe muß ... den andern warnen, auf daß die Gefahr nicht für ihn ein Wort wird, in das er rettungslos verstrickt.

Eheliche Liebe muß ... Zweifel tapfer überwinden, auf daß sie nicht zu giftgetränkten Beilen für die Ehe werden.

Eheliche Liebe muß ... Gefährlichkeit befragen, auf daß es nicht die Ehe begräbt.

Eheliche Liebe muß ... Verzeihung kennen, auf daß die Gültigkeit der Ehe immer leuchtet wie am ersten Tag.

Eheliche Liebe muß ... nur Gutes tun, auf daß dem Boden der Ehe nur Gutes gedeiht.



Salate auch im Winter.

Von H.

Die moderne Hausfrau kennt die hohen gesundheitlichen Werte, die dem Salat innewohnen. Sie verzichtet lieber einmal auf Fleisch, um auch während der kalten Jahreszeit öfter einen Kapsalat, eine Kirschsauce oder Gänseleber zu können. In den letzten Jahren haben sich auch andere Arten von Salat, wie sie in Amerika bereitet zu werden pflegen, bei uns eingebürgert. Viele von ihnen vereinen geradezu in idealer Weise die Vorzüge der Rohkost mit Wohlgeschmack und appetitlichem Aussehen. Vieles sind sie nicht nur als Beilage zu Fleisch und Geflügel, sondern auch als Vorspeise, je als vorzügliche Abendrotmahlzeit zu verwenden. Da die Herstellungsweise der meisten Salate sehr einfach ist, können sie auch im Falle unerwarteter Besuche gute Dienste leisten.

Wer öfters in die Lage kommt, unvorhergesehen eine Schüssel Salat bereiten zu müssen, sollte folgende Manonnoisje im Hause haben. Aus Sardellen, Heringshälften, Sellerie, roter Röhre und geschäbtem Ei ergibt sich, wenn man Manonnoisje daruntersetzt, eine gute Mischung. Kapern, Eiprotein, auch Sardellenhälften geben das Ansehen einer Schüssel sehr. Man sollte diese Belegen kein Anrichten niemals außer Acht lassen.

Aus Gurkenscheiben, Sellerie, Kartoffeln und Tomaten einerseits, aus Kürbisschalen, Sellerie und ein wenig Ananas andererseits entsteht je ein amerikantischer Salat von unermesslichem Wohlgeschmack.

Wenige Hausfrauen kennen die Vorzüge eines Reissalates. Köstlich geschmeckt, abgeküht in Würfel geschnittene Selleriescheiben, werden mit Essig, Salz und Zitronensaft gewürzt. Man kann mit der Spritzflasche Meerrettichsauce würzen. Reicht man hartgekochtes Ei dazu, so ergibt sich eine für Gasts geeignete Abendrotmahlzeit.

Kapsalat wird im Winter, wenn er teuer ist, gestreckt, indem man ihn füllt. Vor schon zugerichteten Salatbelegungen wird folgende Masse dazugegeben: Gewürzter Tomaten werden abgeküht, dazu kommen Scheiben roter Röhre, Streifen grüner Pfefferkörner und über das ganze Manonnoisje, die man mit Essig und saurer Sahne vermischt, so daß sich eine Salatsauce bildet. Bei geschmackvoller Würstung ergibt sich eine sehr köstliche Vorspeise.

In Amerika ist Salat von Balsamwurz, ein Mittelglied zwischen Borgericht und Nachspeise, sehr beliebt. Frische Balsamwurz werden geschält und den ganzen Tag in leicht gelagertem Wasser gehalten. Sellerie wird in seine Streifen geschnitten. Man kann auch einige Traubenkörner entfernen und quellen lassen, um sie beizugeben. Wenn alles zusammengemischt ist, wird mit Manonnoisje gebunden und festgekühlte Sahne dazunach gerührt. Man richtet, wenn es sich um ein Borgericht handelt, auf Salatbelegungen an und bestreut mit Kapern. Soll der Salat einen Nachspeise ergeben, so werden kleine Runden zugerichtet.

Gefochte Kirschkartoffeln, Bonanen, Ananasscheiben und Tomaten werden in Würfel geschnitten und zusammengeküht. Man bindet mit einer Soße aus Weizen, Zitronensaft, saurer Sahne und ein wenig Kapern. Diese Salatsauce vermischt man auch einfache Darbietungen aus Kürbisschalen, etwa Bonanen, — oder Vinsalaten zu veredeln können.

Ein klassisches Heringrezept.

Nun meldet sich eine Leserin zum Wort und teilt uns ein klassisches Heringrezept mit. Wir nehmen die Einbindung gerne auf und freuen uns, daß unsere Beilage so vielseitiges, eifriges Interesse erregt.

Der Hering wird von den meisten Hausfrauen — leider — noch immer ein wenig über die Regel angesehen. Man hat ihn insofern auch auf Feinschmeckert aufbereiten kann, so daß er vor dem persönlichen Gaumen Gnade findet, so wie ihn in der Küche des berühmten Londoner Savoy-Hotels, der darüber einen kleinen Bericht in der Times veröffentlichte. Mr. Francois Laro, der berühmte französische Küchenmeister, der schon seit mehreren Jahren in den Küchenräumen des „Savoy“ das Jopier schmeckt, berichtet, daß er ein Bonnet anzureichten gehabt hätte für eine Gesellschaft bekannter Londoner Gourmets, die „Wine and Food Society“. Und er hätte es gemagt, bei dieser Gelegenheit — Heringe zu servieren. Dazu bediente sich Mr. Laro eines bretonischen Rezepts, das bereits Hunderte von Jahren alt sein soll und also mit Recht als ein „klassisches“ Heringrezept bezeichnet werden kann. Es sei hier wiedergegeben:

„Hering auf Kartoffeln“. Der Fisch wird gewaschen, wie üblich vorbereitet und dann die Köpfe von den Gräten getrennt. Die Köpfe werden darauf mit der Heringmilch gewaschen und diese Maulden, mit einem Haken zusammengebunden, in kaltem Wasser geküht. Sind die Köpfe gar, werden sie herausgenommen, auf einer heißen Schüssel angeordnet und mit Petersilien und Champignons garniert. Die Sauce wird abgeküht und beiseite gestellt.

Mr. Laro berichtet, daß das Heringrezept, das er, an diese Stelle zubereitet, den Londoner Feinschmeckern vorgelegt habe, die größte Begeisterung hervorgerufen hätte, daß er aber zugleich nur eines von hunderten Rezepten ist, die mindestens ebenso schmackhaft wären. Und der berühmte Koch weist zugleich darauf hin, daß der Hering, dieser Billige und zugleich so besonders schmackhafte Fisch, nach dem Hausmann noch längst nicht genügend gewürdigt werde.

Heringe mit Kartoffeln oder Röhren. 4 Heringe, 250 Gramm Kartoffeln, 2 Eier Weiß, 1 1/2 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Semmelmehl, 2 Eßlöffel Butter. Die gut gewaschenen, gewaschenen, entgräten, je gewaschenen Heringe werden mit geschälten Kartoffeln schichtweise in ein Auflaufform gegeben. Mehl, Ei und Mehl werden requirit und über den Auflauf gegeben. Über den Auflauf werden Butterscheiben und geriebene Semmel gestreut, und derselbe etwa 1/2 Stunde im Braten gebacken. Den Auflauf gibt man heiß mit Heringensauce, Heringensauce oder einem Gemische zu Tisch.

Heringensauce. 4 Heringemilch, 2 Eßlöffel Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1/2 Liter Mehl, 1/2 Liter Buttermilch. Aus Butter, Mehl und Mehl wird eine heiß Grundsaure bereitet. Nachdem diese geküht hat, wird sie durch ein Sieb gerührte Heringemilch hineingegossen, erneut noch mit Salz abgeküht. Die Sauce wird heiß zu vorliegendem Auflauf gegeben. Sie schmeckt auch gut zu Kartoffeln.

Winterkohl.

Wohl kein Gemüße ist im Gemüße so vom Boden abhängig, wie gerade der Winterkohl. Deshalb muß die Vorbereitung mit besonderer Aufmerksamkeit erfolgen. Einmal schmeckt er leicht etwas herb, ein andermal ist das nicht der Fall, einmal braucht er eine Viertelstunde, um weich zu werden, ein andermal wundern wir uns, daß er noch ein stündigem Kochen noch nicht aus Garlein deutet. Also: Vorsicht. Im allgemeinen wird man deshalb den Winterkohl am Tag vorher pugen und ihn morgens zeitig aufstellen. Er wird in kochendes Salzwasser gegeben, wenn er weich ist, auf ein Sieb geschüttet und mehrmals mit kaltem Wasser übergossen. Dann wird er entweder ganz fein geküht oder durch die Fleischwolfmaschine gegeben. Man kann die Zubereitung auf zwei Arten erfolgen: entweder als Gemüße gerichte (aus weißem Mehl) oder als Gemüße in Kartoffelscheiben, gerührtem Speck oder Kochweizenmehl. In ersterem Fall wird man reichlich Speck auslassen, eine Zwiebel mitdünsten und dann den Kohl nebst den requiriten Kartoffeln hinzugeben und alles zusammen gut durchkochen lassen. Kocht man das Gemüße für sich, so wird man es auch mit Speck umgeben, dann ein klein wenig Mehl und Wasser hinzugeben, das Gemüße nebst einer geriebenen Zwiebel darunter mengen und aufkochen lassen.

Briefkasten.

H. F. (Frage): Kann eine Hausfrau mit ein Rezept verraten von Belegungen, die nicht zusammenfallen? Ich hatte bis jetzt kein Glück damit. Dank im voraus.

Junge Anwärterin.

„Selma“ (Frage): Kann mit einer der vorerwähnten Belegungen ein überwürdiges Mittel für Gichtschmerzmittel gegeben?

Zum Maskenball.

Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.

„Raup“, ein enges, langes Unterkleid aus gelbem Samt oder Goldsamt bestehend, über welchem schwarze oder braune Samtkörper freilegt und querlaufend lose aufgeschoben werden. Natürlich müssen sie den Körper gut anspannen. Von der Taille abwärts sind im Rücken Polster aus gelbem, schwarz getupftem Tüll angebracht. Falls die Hände am linken Arm nicht von selbst halten, können sie einem gelben Tüllarm aufgehängt werden. Kleiner Nachhut mit farbigen Sträußchen und Schleier.

„Bamp“, brauner Gittertüll ergibt das Grundmaterial. Formgebend in verschiedensten Breiten und unregelmäßigen Abständen aus Stoff und Samt werden aufgesetzt. Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten mitunter harmonisierender Farbenzusammenstellungen, etwa Silber, braun, türkisfarbene Seide und rubinroter Samt oder lachsrot, gold und dunkelviolett. Die Aufschnittlinie betont ein schmaler Besatzstreifen, die vordere Mitte eine Reihe großer Zeitknöpfe. Breitrandiger Hut und lange, schwarze Handschuhe.

„Papagei“, enges Kleid, rechteckig bis zum Knie geschlitzt, aus hellgrauem Stoff oder Samt. Ganz aufgearbeitete breite Bahnen unterstreifen die Linie des nur auf den linken Schulter schließenden Kostüms. Auch hier ist farbliche Zusammenstellung Hauptfrage. Zu grau geht rot, dunkler oder hell, ein ganz zartes Grün, etwas Blau oder gelb. Auch die hübschsten Kostüme sind in Pastellfarben in Tüll zu halten. Hübscher Kopfputz.



Trüll Bild - Schiller 22

mit zahlreichen „Fensterchen“, durch runde Silberknöpfe betont. Zu einem letzten Blau geht ein gelbes Rot sehr gut, welches die zadenförmige Verzierung des dreiteiligen Ärmelchens und der unteren Beinabschnitte ergibt. Die engen Halsärmel, Gürtel und Bälgen werden reich mit Silber-, rötlichen, roten und blauen Bänderchen geschmückt. Weiße Hüfte mit roten Schilb und großen Kronen in silbernen Buchstaben. Rote kurze Lederhandschuhe. Kleiner roter Stechstragen.